

WUPPERTALER UNIMAGAZIN

Nr. 41

Sommersemester 2010



Bergische Blätter

Das steht drin:

Qualität der Lehre immer besser	3
Rahmenvereinbarung mit der TAW	4
Vertrag mit dem Wuppertal Institut	5
Wuppertal-Memorandum der Gründer	6
15.000 Euro für Bergische Schulen	7
Neu: School of Education	7
Uni-Delegation in Israel	8
Alte Liebe rostet nicht	9
Sommer in Suschnewo	10
Besuch im Land des Aufstiegs	11
Leben und Lernen in Sambia	12
LHC: Doch kein Weltuntergang	13
Ziel 2: 1,8 Mio. eingeworben!	14
Prof. Zeitnitz managt 25-Mio.-Euro-Projekt	15
Antischall-Konzept auf Hannover Messe	16
An der oberen Frequenz-Skala	17
Volltreffer „Schlagloch“!	18
MOBIDIC lehrt Englisch	19
Kindheit in Kirgistan	20
Tagung über Spracherwerb	21
Nachkriegsarchitekt Hans Schwippert	21
Else-Lasker-Schüler-Edition vollendet	21
Symposium zu Energieeffizienz	22
Impfservice für Touristen	23
Unternehmen Zündfunke	24
Evaluation der Junior Uni	25
Exkursionen in die Region	26
High Tech Arbeitsplatz Call Center	27
Finale im Roboterwettbewerb	28
SIFE-Team erfolgreich	29
Shakespeare live wird fortgesetzt	30
SommerUni: Impressionen	31
Solar Decathlon: 6. Platz für Wuppertal	32/33
UNESCO-Lehrstuhl für Prof. Volkmann	34
Ehrendoktor für Peter Vaupel	35
Namen sind Nachrichten	36-48
Campuspanorama	49-62
Das Campus-Sommerfest	63

Zum Heft

International – regional, regional – international: Gelegentlich ist das in der Vergangenheit als Widerspruch unterstellt worden, als ein Entweder / Oder. Der Witz daran ist: Das war es nie, zu keinem Zeitpunkt in der knapp 40jährigen Geschichte der Bergischen Universität. Universitäten sind grundsätzlich international orientiert. Anders ist Forschung gar nicht denk- und machbar, allemal in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Aber auch die Geisteswissenschaften leisten Beiträge auf internationalem Feld, wie die Monografie von Prof. Gisa Rauh belegt, just in englischer Sprache bei Oxford University Press erschienen.

Am CERN arbeiten Wuppertaler Physiker mit knapp 10.000 weiteren weltweit am LHC-Experiment. Der Wuppertaler Prof. Christian Zeitnitz managt die Helmholtz-Allianz „Physik an der Terraskala“, die maßgeblich an der Analyse der LHC-Daten beteiligt ist, sein Kollege Prof. Peter Mättig ist Sprecher der



Foto: Heribert Sachs/WDR

deutschen LHC-Wissenschaftler. In Kirgistan forscht die Familiensoziologin Prof. Bühler-Niederberger über die Lebenssituation der Kinder. Und der Ökonom Prof. Norbert Koubek bereist mit einer großen Wuppertaler Gruppe Südamerika. Alles „nur“ Beispiele.

In Madrid holt ein Wuppertaler Team mit 30 Studierenden aus mehreren Fächern einen Top-Platz bei einem Architekturwettbewerb. Muss man da noch anfügen, dass dies ein „internationaler“ Wettkampf war? Wir haben just die Universitätspartnerschaften mit St. Etienne und Kosice gefeiert. Und schließlich verleiht die UNESCO einen Lehrstuhl nach Wuppertal, den seit 1. Juli Prof. Christine Volkmann innehat. Netzwerk pur, international, selbstverständlich.

Die Bergische Wirtschaft hat das übrigens nie anders gemacht: Fest verwurzelt in der Region, aber global höchst erfolgreich aktiv, von Vorwerk bis Vaillant, von Schneidwaren made in Solingen bis zur modernsten Informationstechnologie von Riedel Communications.

Schöne Ferien.

MICHAEL KROEMER

OUTPUT Nummer 3 ist da

OUTPUT Nr. 3, das Forschungsmagazin der Bergischen Universität, ist soeben erschienen, diesmal ein Themenheft mit Beiträgen rund um Auto und Verkehr. Dabei geht es in sechs Hauptbeiträgen um technische, insbesondere sicherheitstechnische, ökologische, demografische und ökonomische Aspekte.

Intelligente Fahrerassistenzsysteme in der Erprobungsphase beschreiben Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert und Dipl.-Ing. Jörg Velten: „Das Active-Safety-Car aus Wuppertal.“

Leitplanken als Mittelstreifen-Schutz ist das Thema von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach und Dipl.-Ing. Eva-Maria Flunkert; speziell geht es um „Durchbruchfälle auf Autobahnen“.

Die Bevölkerungsentwicklung behandelt Prof. Dr.-Ing. Felix Huber und prognostiziert, dass unsere Gesellschaft „vor massiven Veränderungen in Raum, Stadt und Verkehr“ steht.

Wie durch Zugabe von Kunststoffen (Polymeren) Asphalte für höchste Beanspruchungen und lange Nutzung produziert werden könnten, legt Prof. Dr.-Ing. Hartmut Beckedahl dar.

Käuferverhalten, Fahrzeugangebot, Technologie, Infrastruktur, dieser Thematik widmet sich Prof. Dr. Grit Walther: „Nachhaltige Antriebsstrategien in der Automobilindustrie.“

Um Sicherheit, Zuverlässigkeit, Komfort und Umweltschutz geht es Prof. Dr.-Ing. Arno Meyna. Er erläutert die „Zuverlässigkeit elektronischer Systeme im Kraftfahrzeug.“

Schließlich hat der neue Präsident des Wuppertal Instituts (siehe auch Seite 5!), Prof. Dr. Uwe Schneidewind, eine Gastkolumne geschrieben – zum „W“ in „Wuppertal“ als kommunikativer Schnittstelle zwischen Wissenschaften, Gesellschaft und Politik.

Das neueste CHE-Ranking

Die Bergische Universität hat beim neuesten Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) insgesamt einen Platz im Mittelfeld erzielt. Zugleich gab es bei den diesmal geprüften zwölf Fächern sowohl einige Highlights wie auch verbesserungswürdige Untersuchungsergebnisse. In drei der gerankten Fächer – Elektrotechnik, Geschichte und Romanistik – wurde die Bergische Universität nach einigen der zugrunde liegenden Kriterien der Spitzengruppe der Universitäten zugeordnet.

Die vom CHE festgestellten Problembereiche, zum Beispiel in der Germanistik, sind vor allem der starken Nachfrage zuzuschreiben. Pressesprecher Michael Kroemer: „Probleme, die sich aus dieser Überlast ergeben, werden stetig abgebaut, buchstäblich vor allem auch durch das zum Wintersemester 2010/2011 fertige neue Hörsaalzentrum auf dem Campus Griffenberg.“ Außerdem sollen im Zuge des laufenden Bologna-Checks an der Bergischen Universität hinsichtlich der Studienbedingungen zahlreiche Verbesserungen umgesetzt werden.

Das CHE nimmt Rankings einzelner Fächer alle drei Jahre vor. Im letzten Ranking hatten Wuppertals Physik, Chemie, Mathematik und der Sport gut bis sehr gut abgeschnitten. Im kommenden Jahr stehen Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre an. Hier erwartet die Bergische Universität für ihre neu aufgestellte Schumpeter School of Business and Economics eine deutlich verbesserte Bewertung, zumal die Wuppertaler Volkswirtschaftslehre im Exzellenz-Ranking 2009, einer europaweiten Sonderuntersuchung des CHE, bereits eine Top-Bewertung errungen hatte.

WUPPERTALER UNIMAGAZIN

Redaktion

Michael Kroemer (verantwortlich),
ständige redaktionelle Mitarbeiterin Dr. Maren Wagner
Gestaltung und DTP Friederike von Heyden
Presse- und Informationsstelle
der Bergischen Universität Wuppertal
Gaußstraße 20, Gebäude B-07-02, 42119 Wuppertal
Telefon 0202/439-2221, -2405, Fax-2899
E-Mail presseservice@uni-wuppertal.de
www.presse.uni-wuppertal.de

Verlag Bergische Blätter

Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal
Telefon 02 02-25 06 70, Fax 02 02-25 06 72 4
Postfach 13 19 42, 42115 Wuppertal
E-Mail info@bergische-blaetter.de
www.bergische-blaetter.de

Druck und Verarbeitung

Offsetdruckerei Figge GmbH, Wuppertal

Titel: Universitätsbibliothek und das Gleichstellungsbüro haben für studierende Eltern und ihren Nachwuchs einen Eltern-Kind-Raum eingerichtet (siehe auch Seite 25). Foto Friederike von Heyden

Umschlagseite 4: Uni-Drachenboot-Cup auf dem Beyenburger Stausee (siehe auch Seite 60). Foto Sebastian Jarych

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 5. Juli 2010

www.buw-output.de

www.che-ranking.de

Qualität der Lehre immer besser

Bologna-Check 2010: Bachelor-Studienangebote weiterentwickelt
Studierende und Lehrende stellten am „Tag des Studiums“ gemeinsam Ergebnisse vor

Die Qualität der Lehre wird von den Studentinnen und Studenten der Bergischen Universität quer durch die Fächer positiv bewertet. Dagegen wird die Studienorganisation in einigen Bereichen als deutlich verbesserungswürdig angesehen. Den Lehrenden ist vor allem die Überregulierung durch zahlreiche gesetzliche Vorgaben ein Dorn im Auge. Das sind wesentliche Aussagen des Bologna-Checks 2010 an der Bergischen Universität. Anfang des Jahres war eine umfassende Bestandsaufnahme sämtlicher Bachelor-Studiengänge eingeleitet worden. Ziel: Konkrete Verbesserungen zeitnah umsetzen. Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre: „Entscheidend ist für uns die Beteiligung von Studierenden und Lehrenden in allen Phasen dieses Prozesses.“

Er kündigte ein universitätsweites Informationsmanagement an: Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, im Gespräch mit Radio Wuppertal-Reporterin Verena Rübner.



In den sieben Fachbereichen der Bergischen Universität evaluierten 27 (!) Kommissionen die Studiensituation in den Bachelor-Studiengängen. Die Kommissionen empfehlen jetzt Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Studiengänge. Dabei war die Beteiligung der Studierenden umfassend wie nie: Grundlage der Kommissionsarbeit waren Daten aus Studierendenbefragungen, die im Mai 2009 und im Januar 2010 erhoben wurden. Studierende arbeiteten in den Kommissionen aktiv mit. Fachschaftsräte und Fachbereichsräte kommentierten die verfassten Berichte. Der „Tag

des Studiums“ gab Studierenden und Lehrenden die Möglichkeit zur Diskussion, bevor die Umsetzung beginnt.

Das Feedback der Studierenden ist zweigeteilt: Die Qualität der Lehre, also die Art der Vermittlung und die Qualität der Inhalte werden im Wesentlichen und quer durch die Fächer positiv bewertet. Die Qualität der Studienorganisation wird dagegen in einigen Bereichen als deutlich verbesserungswürdig angesehen. Hier wird die Bergische Universität in den kommenden Monaten gezielt ansetzen. Die Lehrenden thematisieren vor allem die Überregulierung

und die durch sich ständig ändernde gesetzliche Vorgaben entstehenden Unsicherheiten.

Bereits mit dem Start des Verfahrens konnten unmittelbar Verbesserungen in der Studiensituation erreicht werden. Wesentlich ist die Präzisierung der Anwesenheitspflichten, die alle Fachbereiche betrifft. Anwesenheitspflicht ist nur in solchen Veranstaltungen zulässig, in denen Präsenz für den Kompetenzerwerb notwendig ist, z. B. Laborpraktika, Exkursionen und bestimmte Seminare. Die Kommissionsberichte zeigen weiter, dass die bisher häufig praktizierte Kleinteiligkeit im Prüfungssystem deutlich reduziert werden muss, um größere Freiräume für ein an eigenen Interessen geleitetes Studium zu schaffen. In einigen Studiengängen sind entsprechende Anpassungen bereits vorgenommen, andere ziehen nach.

Prof. Frommer: „Im Bereich der Studienorganisation wird es erforderlich sein, die Abläufe im Prüfungswesen besser zu koordinieren und ein auf den Bologna-Modulen basierendes universitätsweites Informationsmanagement aufzubauen.“ In diesem Zusammenhang wird sich die Bergische Universität auch um die von Bundesbildungsministerin Annette Schavan auf der Nationalen Bologna-Konferenz angekündigten Mittel des Qualitätspakts für die Lehre bewerben. Das Bologna-Check-Verfahren soll zu einem festen Bestandteil des Wuppertaler Qualitätsmanagements weiterentwickelt werden.

Kontakt:

Prof. Dr. Andreas Frommer
Prorektor für Studium und Lehre
Telefon 0202/439-2217, -2979
E-Mail frommer@rektorat.uni-wuppertal.de

www.qsl.uni-wuppertal.de



Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch im Gespräch mit Mitwirkenden der universitätsweiten Initiative „Qualität in Studium & Lehre“ (QSL).

Rahmenvereinbarung mit der TAW

Weiterbildungsverbund Hochschule - Wirtschaft für den Bildungsstandort Bergisches Land
TAW-Vorstand Erich Giese: „Praxisorientierte Angebote auf universitärem Niveau!“



Foto Michael Mutzberg

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch (r.) und TAW-Vorstand Dipl.-Oec. Erich Giese unterzeichnen die Rahmenvereinbarung.

Bergische Universität und Technische Akademie Wuppertal werden künftig in einem „Weiterbildungsverbund Hochschule – Wirtschaft“ zusammenarbeiten. Eine entsprechende Rahmenvereinbarung ist von beiden Partnern unterzeichnet worden. Sie erweitert den bereits seit 1976 bestehenden Kooperationsvertrag. Ziel der neuen Vereinbarung ist es, die gemeinsamen Aktivitäten in den Bereichen der wissenschaftlichen

Weiterbildung zu intensivieren und damit vor allem das Angebot innovativer und bedarfsgerechter Weiterbildung für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Bergisches Land zu verbessern.

Insbesondere wird die Technische Akademie vorbereitende Lehrgänge zur Erlangung der Hochschulzulassung für ingenieurwissenschaftliche Studiengänge anbieten. Bereits am 5. Juli

startete der erste Lehrgang, der mit der Maximalzahl von 20 Teilnehmern sofort voll ausgebucht war. Teilnehmer mit Fachhochschulreife werden in sechs Wochen auf die Zulassungsprüfung zum Studium an der Bergischen Universität vorbereitet.

Weiter sieht die Rahmenvereinbarung ein gemeinsames Angebot berufsbegleitender Module mit Hochschulzertifikat vor. Außerdem wird angestrebt, berufsbegleitende Bachelor-Studiengänge, insbesondere im ingenieurwissenschaftlichen Bereich, anzubieten.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und TAW-Vorstand Erich Giese zeigten sich überzeugt, dass aus der neuen Rahmenvereinbarung ein echter Mehrwert für den Wirtschafts- und Bildungsstandort Bergisches Land erwachsen werde. Nicht zuletzt werde dem immer wieder betonten Mangel an ingenieurwissenschaftlichen Qualifizierungsangeboten entgegengewirkt.

Prof. Koch wies außerdem darauf hin, dass die Rahmenvereinbarung im Zusammenhang mit dem Ziel der Bergischen Universität zu sehen sei, institutionell die Weichen für eine künftige Ausweitung ihres Weiterbildungsengagements zu stellen. TAW-Vorstand Erich Giese sagte: „Mit den Inhalten dieser Rahmenvereinbarung ergänzt die TAW ihr Portfolio um praxisorientierte Bildungsangebote auf universitärem Niveau.“

www.taw.de

Platz 1 für Masterstudiengang Immobilienwirtschaft beim Ranking der Immobilien Zeitung



Zum zweiten Mal hatte die Immobilien Zeitung Studenten immobilienwirtschaftlicher Fächer gefragt, wie zufrieden sie mit ihrem Studium sind. Die Bergische Universität belegt mit ihrem berufsbegleitenden Masterstudiengang Real Estate Management + Construction Project Management (REM + CPM) den ersten Platz! 574 Studenten immobilienwirtschaftlicher Studiengänge aus ganz Deutschland hatten sich an der Umfrage beteiligt. Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) kam wie im Vorjahr auf Platz zwei. Auf den dritten Rang wählten die Studenten den Vorjahressieger, die Universität Regensburg. Die Studenten konnten Schulnoten in insgesamt sieben Einzelkategorien vergeben. Die Bergische Uni kam sowohl in der Gesamtbewertung als auch in den Kategorien „Studieninhalte“ und „Aufbau und Organisation“ auf Platz 1. In dem berufsbegleitenden Masterstudiengang REM + CPM werden jährlich rund 20 Architekten, Bauingenieure, Juristen, Raumplaner und Kaufleute aufgenommen. Interdisziplinarität und der Lebenszyklus der Immobilie stehen im Mittelpunkt der Ausbildung. Das Lob der Studenten sei eine Belohnung für die Studienleitung, so Studiengangsleiter Prof. Dr.-Ing. Manfred Helmus. Unser Foto entstand bei der letzten Masterverleihung im April in der Historischen Stadthalle.

www.rem-cpm.de

Der neue Präsident ist da!

Prof. Dr. Uwe Schneidewind steht seit 1. März dem Wuppertal Institut vor
Zugleich Professor für Innovationsmanagement/Nachhaltigkeit an der Bergischen Universität

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Uwe Schneidewind (43), ist seit 1. März neuer Präsident und Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Peter Hennicke, der das Amt nach Gründungspräsident Ernst Ulrich von Weizsäcker innehatte und Anfang 2008 in den Ruhestand ging. Wie Hennicke ist Schneidewind zugleich Professor an der Bergischen Universität, wo er im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics – das Fachgebiet Wirtschaftswissenschaft, insbesondere Innovationsmanagement und Nachhaltigkeit (Sustainable Transition Management), vertritt.

Der in Porz/Wahn geborene Uwe Schneidewind studierte – als Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes – an der Uni Köln Betriebswirtschaftslehre. Seinen beruflichen Werdegang startete er bei der Unternehmensberatung Roland Berger in Düsseldorf. 1993 wechselte er als Projektleiter ans Institut für Wirtschaft und Ökologie der Universität St. Gallen (Schweiz), wo er 1995 promovierte und sich 1998 habilitierte.

Für seine Habilitationsschrift erhielt er den renommierten, mit 25.000 Schweizer Franken dotierten Latsis-Preis des Schweizerischen Nationalfonds. 1998 wurde Schneidewind als Professor für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Produktionswirtschaft und Umwelt, an die Universität Oldenburg berufen. 2001 erhielt er dort einen Preis für gute Lehre. Von 2004 bis

2008 war er Präsident der Universität Oldenburg. Schwerpunkt seiner Forschung sind Strategien nachhaltigen Wandels. Dazu hat er 13 Bücher geschrieben und über 80 Aufsätze veröffentlicht.

„In der Umwelt- und Klimadebatte werden Fragen einer ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Transformation immer zentraler“, so Prof. Schneidewind, der u. a. dem Wissenschaftlichen Beirat des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) angehört. Er habe sich vorgenommen, in Erforschung und Mitgestaltung solcher Systemübergänge die Kompetenz des Wuppertal Instituts auf allen Ebenen zu nutzen, um diese in Zukunft weiter auszubauen und die Forschungsansätze des Wuppertal Instituts eng mit Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen zu vernetzen.

Vertrag mit dem Wuppertal Institut

Präsident Prof. Uwe Schneidewind und Rektor Prof. Lambert T. Koch besiegelten, was schon gewachsen ist, und vereinbarten Zukunftspläne

Auf Grundlage bereits bestehender Kontakte und Kooperationen haben Universität und Wuppertal Institut einen Rahmenkooperationsvertrag geschlossen. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Die gemeinsamen Projekte waren und sind so erfolgreich, dass wir unserer Zusammenarbeit jetzt eine noch breitere institutionelle Basis geben wollen“. Präsident Prof. Dr. Uwe Schneidewind: „Die Kooperation ist eine sinnvolle Ergänzung unserer Forschungsfelder und bereichert das wissenschaftliche Leistungsspektrum auf beiden Seiten“.

Ziel der Kooperation ist u. a. die Förderung umweltbezogener Forschung und Lehre, eine steigende Zahl hochrangiger Publikationen und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Wuppertal Institut und Bergische Universität wollen ihre Zusammenarbeit u. a. in folgenden Themenfeldern intensivieren: Energieeffizienz und erneuerbare Energien, Klimapolitik und Klimafolgenforschung, Nachhaltiges Produzieren und Konsumieren, Globalisierung und Nachhaltigkeit, Verkehrssysteme und Verkehrspolitik, Innovations- und Gründungsforschung sowie Innovation und Transitionsmanagement. Diese Themen decken nicht nur die Forschungsagenda des Wuppertal Instituts ab, sie entsprechen auch den Profillinien der Bergischen Universität, insbesondere „Umwelt, Engineering und Sicherheit“ sowie „Unternehmertum, Innovation und wirtschaftlicher Wandel“.

Bergische Universität und Wuppertal Institut wollen aufeinander abgestimmte Forschungsprojekte gemeinsam akquirieren, bearbeiten und sich über einschlägige Forschungsvorhaben und deren Ergebnisse austauschen. Prof. Dr. Manfred Fishedick, Vizepräsident des Wuppertal Institutes, war selbst an verschiedenen Kooperationsprojekten auf Bundes- und Landesebene beteiligt. Er ist überzeugt, dass sich gerade in ihren Unterschieden beide Institutionen hervorragend ergänzen.

Geplant sind gemeinsame wissenschaftliche Veranstaltungen, u. a. in Anlehnung an bereits erfolgreich durchgeführte Veranstaltungen

Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal Instituts, Prof. Dr. Lambert T. Koch, Rektor der Bergischen Uni, stehend Brigitte Mutert-Breidbach, Kaufmännische Geschäftsführerin des Wuppertal Instituts, und dessen Vizepräsident Prof. Dr. Manfred Fishedick.



Foto Friederike von Heyden

zwischen dem Wuppertal Institut und der Schumpeter School of Business and Economics, themenbezogene Workshops, Tagungen, Kurse, Vorträge und Seminare. Außerdem werden für geeignete Studiengänge gemeinsame Angebote erarbeitet. Wissenschaftler beider Institutionen gemeinsam Master- und Doktorarbeiten betreuen und Studierende der Bergischen Universität die Möglichkeit erhalten, am Wuppertal Institut Praktika zu absolvieren.

www.wupperinst.org

Ohne Abi zum Bachelor der Ingenieurwissenschaften

Studieninteressierte mit Fachhochschulreife können sich für einen universitären ingenieurwissenschaftlichen Bachelor-Studiengang qualifizieren: In Kooperation mit der Uni bietet die Technische Akademie seit 5. Juli (bis 12. August) einen vorbereitenden Kurs an (200 Euro). Prorektor Prof. Dr. Andreas Frommer: „Damit tun wir etwas gegen den Fachkräftemangel!“

Mathematik, Physik und Englisch stehen auf dem Stundenplan. Mit dem Abschluss haben die Teilnehmer einen Wissensstand, der dem Abitur entspricht und können sich zum Wintersemester in diese Ingenieurstudiengänge einschreiben: Bachelor-Studiengänge Bauingenieurwesen, Druck- und Medientechnologie, Elektrotechnik und Maschinenbau (diese vier werden auch als duale Studiengänge mit parallel laufender gewerblicher Ausbildung angeboten!), Sicherheitstechnik und Informationstechnologie. Der Kurs wird mit einer Universitätsprüfung abgeschlossen.

www.uni-wuppertal.de/studium
www.taw.de

Prof. Koch im Rektor-Ranking bundesweit auf Platz 2

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch ist bei der Wahl „Rektor/Präsident des Jahres“ des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) unter Deutschlands Universitäts-Rektoren auf Platz 2 gelandet (nach Prof. Dr. Wolfgang Schareck, Rektor in Rostock, gefolgt von Vorjahressieger Prof. Dr. Elmar Weiler, Rektor der Uni Bochum). Damit würdigt die Berufsvertretung vorbildliche Amtsführung. An einer Online-Umfrage hatten mehr als 2.500 DHV-Mitglieder teilgenommen. Der Vorsitzende des Hochschulrates, Dr. Josef Beutelmann, gratulierte Prof. Koch und bezeichnete das Wahlergebnis als großartiges öffentliches Kompliment.

Anhand eines Kriterienkatalogs wurden Kompetenzen und Fähigkeiten der Rektoren beurteilt. Durchschnittlich erhielten die Rektoren eine „gute Drei“. Kriterien waren u.a. Führungskompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Entscheidungsfreude, Fairness, Ehrlichkeit, Soziale Kompetenz, Verhandlungsgeschick und Analytische Kompetenz, gute Kontakte zu Politik und Wirtschaft, hohe wissenschaftliche Reputation und Medienkompetenz. Die Durchführung des Rankings, das 37 Hochschulen erfasste, lag beim Zentrum für Evaluation und Methoden der Universität Bonn. Rektor Prof. Koch reagierte zurückhaltend und sagte: „Wichtig ist mir, dass wir als Team die Universität nach vorne bringen – das Ergebnis ist Ansporn für uns alle!“

Wuppertal-Memorandum

Weiterentwicklung der Innovations- und Gründungsförderung: Sie soll kein Strohfeder und kein Fremdkörper in der Uni sein!



Foto Michael Mutzberg

Innovations-Konferenz im Gästehaus der Universität (v.l.n.r.): Prof. Dr. Manfred Fishedick, Vizepräsident des Wuppertal Instituts, Dr. Beate Wieland vom NRW-Innovationsministerium, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Dekan Prof. Dr. Michael Fallgatter, NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben, Prof. Dr. Ulrich Braukmann, Prof. Dr. Dr.h.c. Norbert Szyperski, „Vater der Gründungsforschung“, und Dr. Richard Geibel, CENSET (Universität zu Köln).

Führende Vertreter der Innovations- und Gründungsforschung haben sich in einem „Wuppertaler Memorandum“ für eine konsequente Weiterentwicklung der Innovations- und Gründungsförderung aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen ausgesprochen. Dies könne insbesondere einem Technologieland wie Nordrhein-Westfalen helfen, zum Innovationsstandort Nummer 1 in Deutschland zu avancieren.

Das Memorandum wurde im Beisein von NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben im Rahmen einer Fachtagung zum Thema „Scientific Entrepreneurship – Herausforderung und Chancen für eine integrative Innovations- und Gründungsförderung am Beispiel Clean Technologies“ vorgestellt. Gastgeber waren Prof. Dr. Ulrich Braukmann vom Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) der Bergischen Universität, Prof. Dr. Manfred Fishedick, Vizepräsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie GmbH, und Dr. Richard Geibel vom Center for Scientific Entrepreneurship and Transfer an der Universität zu Köln (CENSET).

Am Beispiel des Wachstumsfeldes „Clean Technologies“ wurde gezeigt, dass Universitäten und Forschungseinrichtungen durch zukunftsweisende integrative Innovations- und Gründungsförderung enorme Potenziale zielorientierter Entwicklung von Technologien auf Megatrend-Märkten schaffen und für Wirtschaft und Wissenschaft erschließen können.

Die Innovations- und Gründungsförderung aus Universitäten in Deutschland war in den letzten zehn Jahren insbesondere mit Hilfe von Wettbewerben und Programmen (z. B. EXIST) entwickelt worden, auch an der Bergischen Universität. Das „Wuppertaler Memorandum“ zur zukünftigen Ausrichtung der Innovations- und Gründungsförderung aus Universitäten und

Forschungseinrichtungen“ warnt jetzt davor, im „status quo“ zu verharren: Innovations- und Gründungsförderung sollten konzeptionell-programmatisch weiterentwickelt werden, um noch effizienter zu sein und sich zugleich Herausforderungen wie dem Megatrendbereich der Clean-Technologies stellen.

Das „Wuppertaler Memorandum“ betont die Notwendigkeit einer langfristig angelegten Innovations- und Gründungsförderung vor allem, um Strohfeder zu vermeiden. Eine längerfristig ausgerichtete, systemkompatible Innovations- und Gründungsförderung müsse in die rechtlichen, kulturellen und organisatorischen Strukturen der Universitäten und Forschungseinrichtungen so eingebunden werden, dass sie als „organischer“ Teil und nicht als Fremdkörper der Alma Mater wahrgenommen werde: „Gründungskultur“ müsse Grundlage einer dauerhaften Optimierung des Ressourceneinsatzes sein. In den Vordergrund einer strategisch-antizipativen Innovations- und Gründungsförderung sollten diejenigen Zukunftstechnologien gerückt werden, mit denen frühzeitig und nachhaltig Zukunftsmärkte besetzt werden könnten.

Mit der im „Wuppertaler Memorandum“ skizzierten Weiterentwicklung, so die Autoren, könne die Innovations- und Gründungsförderung aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen, insbesondere an Technologiestandorten, noch deutlich dynamischer werden.

Kontakt:

Dipl.-Ök. Thorsten Böth
Projektmanager am Institut für
Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF)
Schumpeter School of Business and Economics
Telefon 0202/439-3912
E-Mail boeth@wiwi.uni-wuppertal.de

<http://igif.wiwi.uni-wuppertal.de>

15.000 Euro für Bergische Schulen

Eine Initiative von Dr. Jörg Mittelsten Scheid und der Bergischen Universität für alle Schularten und Schulstufen/Christina Rau übernimmt die Schirmherrschaft

Unter der Schirmherrschaft von Christina Rau haben Dr. Dr.h.c. Jörg Mittelsten Scheid und die Bergische Universität die Initiative „Lernfreude wecken“ ins Leben gerufen. „Wir möchten engagierten Lehrern Anreize geben, mit ihren Ideen Kindern und Jugendlichen die Freude am Lernen zu vermitteln“, so die Organisatoren.

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer aller Schularten und -stufen in der Bergischen Region konnten bis Ende Juni ein drei- bis fünfseitiges Konzept einreichen, wie die Begeisterung von Schülern für das Lernen geweckt werden kann. Eingereicht werden konnten Konzepte für Unterrichtsstunden oder -reihen, aber auch Ideen für den Einsatz von Medien und Materialien im Unterricht oder Themen für Exkursionen.

In der aktuellen Diskussion um Bildungsqualität werden die Möglichkeiten, Schüler fürs Lernen zu begeistern, häufig vernachlässigt. Die Initiative des Wuppertaler Unternehmers Dr. Dr.h.c. Jörg Mittelsten Scheid und der Bergischen Universität prämiiert herausragende Konzepte und Ideen.

Dr. Mittelsten Scheid, Ehrendoktor und Ehrenbürger der Bergischen Universität: „An vielen Schulen gibt es gute Ideen, wie Lernfreude und Begeisterung von Schülerinnen und Schülern gefördert werden können.“ Diese Ideen sollen durch die Bergische Initiative „Lernfreude wecken“ in den Schulen umgesetzt und erprobt werden.



Sie wollen Anreize für mehr Freude am Lernen vermitteln (v.l.n.r.): Christina Rau, Dr. Dr.h.c. Jörg Mittelsten Scheid, Prof. Dr. Cornelia Gräsel und Prof. Dr. Kerstin Schneider.

Aus den eingegangenen Konzepten wählt die Jury bis zum Ende der Sommerferien maximal fünf aus. Jurymitglieder sind Dr. Mittelsten Scheid, Prof. Dr. Cornelia Gräsel (Fachgebiet Lehr-, Lern- und Unterrichtsforschung an der School of Education, Bergische Universität), Bildungsökonomin Prof. Dr. Kerstin Schneider (Schumpeter School of Business and Economics, Bergische Universität) und Prof. Dr. Burckhard Mönter (Emeritus der Bergischen Universität, jetzt Junior Uni).

Die ausgewählten Ideen sollen zu Beginn des Schuljahres 2010/11 realisiert werden. Entwicklung und Umsetzung werden je Projekt mit maximal 1.000 Euro unterstützt. In der Phase der Realisierung sollen die Projekte dokumentiert und evaluiert werden. Prof. Gräsel: „Die Projektidee soll grundsätzlich auch von ande-

ren Schulen übernommen werden können.“ Nach der Realisierungsphase werden die fünf Projekte und die Erfahrungen aus der Projektarbeit im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung an der Bergischen Universität präsentiert und ausgezeichnet. Über die Vergabe des Gesamtpreisgeldes in Höhe von 15.000 Euro entscheidet die Jury.

www.lernfreude.uni-wuppertal.de

Lernfreude wecken 

Die neue School of Education

Doppelter Nutzen: Die schulbezogene Bildungsforschung der Bergischen Universität und die Koordination der Lehrerbildung werden jetzt zentralisiert

Die Bergische Universität hat eine „School of Education“ gegründet und erhält dafür in den kommenden fünf Jahren vom Land NRW 3,13 Mio. Euro. Die Universität reagiert mit der Gründung auf eine Änderung des Hochschulgesetzes in Verbindung mit dem neuen Lehrerausbildungsgesetz.

Nach Beschluss des Rektorates sowie positiver Stellungnahme des Hochschulrates hatte auch der Senat der Gründung zugestimmt. In der Wuppertaler School of Education sollen künftig Verantwortlichkeiten und Ressourcen für die schulbezogene Bildungsforschung konzentriert werden. Zugleich übernimmt sie wichtige Aufgaben in der Lehrerbildung, vor allem bei

der Koordinierung der Beiträge aus den sieben Fachbereichen zur Lehrerbildung. Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Mit dieser Neugründung erzielen wir eine weitere Qualitätssteigerung unserer Lehrerbildung.“ Die zusätzlichen Landesmittel dienen der Besetzung fachdidaktischer Stellen und der Ausbildung des fachdidaktischen Nachwuchses.

Im Hochschulgesetz heißt es: „Lehrerbildende Universitäten richten Zentren für Lehrerbildung als eigenständige Organisationseinheit mit Entscheidungs-, Steuerungs- und Ressourcenkompetenz ein, die diese in enger Abstimmung mit den in der Lehrerbildung tätigen Fachbereichen wahrnehmen.“ Zur School of Education gehören zunächst die Mitglieder des bislang im Fachbe-

reich Bildungs- und Sozialwissenschaften angesiedelten Zentrums für Bildungsforschung und Lehrerbildung (ZBL). Weitere Wissenschaftler können kooptiert werden.

Das Konzept sieht enge Kooperation mit den Fachbereichen vor. Dazu wird ein gemeinsamer Studienausschuss gebildet, damit gewährleistet ist, dass die Interessen der lehrerbildenden Fachbereiche berücksichtigt und aufeinander abgestimmt sind.

Der Einrichtung der School of Education war ein mehrmonatiger Diskussionsprozess über die Möglichkeiten der Umsetzung der neuen gesetzlichen Regelungen vorausgegangen. Auch die schulbezogene Bildungsforschung der Bergischen Universität wird damit weiter profiliert.

Uni-Delegation in Israel

Impulse: Partnerschaft zur Ben-Gurion University of the Negev/ Künftig gemeinsame Projekte im Bereich Medizinökonomie



Empfang der Wuppertaler Delegation bei der Präsidentin der Ben-Gurion University of the Negev, Prof. Dr. Rivka Carmi (v.l.n.r.); Prof. Dr. Rainer Wieland, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr. Klaus Bartölke.

Vor allem zur Belebung der Kooperationsbeziehungen mit der Ben-Gurion University of the Negev in Beer Sheva hat Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch gemeinsam mit dem emeritierten Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Klaus Bartölke und dem Arbeitspsychologen Prof. Dr. Rainer Wieland Israel besucht. Die Wuppertaler Delegation traf mit der Präsidentin, Prof. Dr. Rivka Carmi, dem Rektor der Universität, Prof. Dr. Jimmy Weinblatt, sowie mit dem Dekan der Guilford Glazer School of Business and Management, Prof. Dr. Arie Reichel, zusammen.

Hauptinhalt künftiger Zusammenarbeit sollen gemeinsame Projekte zwischen den Wirtschaftswissenschaftlern und Medizinökonomien in Beer Sheva einerseits sowie dem in Wuppertal neu gegründeten Bergischen Kompetenzzentrum für Gesundheitsmanagement und Public Health (BKG) andererseits sein. Nachfolger von Prof. Bartölke als Beauftragter der Bergischen Universität für die Kooperation zwischen beiden Universitäten wird künftig Prof. Wieland sein, der zugleich Gründungsdirektor des BKG ist.

Am letzten Tag ihrer Reise besuchten die Wuppertaler das Deutsche Evangelische Insti-

tut für Altertumswissenschaften in Jerusalem, Schwester-Institut des ebenfalls von Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Vieweger geleiteten Biblisch-Archäologischen Instituts, An-Institut der Bergischen Universität in Wuppertal, und ließen sich über die Arbeiten des Teams um Prof. Vieweger im Rahmen seiner viel beachteten Ausgrabungen in Jordanien informieren. Erst kürzlich hatte der Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften der Bergischen Universität Prof. Vieweger die Ehrendoktorwürde verliehen.

Im Rahmen des Besuches in der 200.000 Einwohnerstadt Beer Sheva mitten in der Wüste Negev kam es zu einem Treffen mit der dortigen Vorsitzenden des Freundeskreises Wuppertal, Irith Ovadia-Alsberg, deren Vorfahren aus Wuppertal stammen. Prof. Koch: „Das Treffen verlief in sehr herzlicher Atmosphäre und zeigte die vielen fortsetzungswerten Verbindungen zwischen den beiden Partnerstädten Beer Sheva und Wuppertal!“

Die 1969 gegründete Ben-Gurion University of the Negev, seit 1973 nach dem ersten Ministerpräsidenten Israels, David Ben-Gurion, benannt, hat etwa 18.000 Studierende und verfügt über Fakultäten in Medizin, Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, eine Managementschule, ein Nationales Institut für Biotechnologie, ein Institut für Wüstenforschung sowie ein Institut für angewandte Wissenschaften.

<http://web.bgu.ac.il>

Deutsch-Französisches Jugendwerk fördert Studierendenaustausch mit St. Étienne

Bereits zum zweiten Mal innerhalb von zwei Monaten besuchten zehn Studierende aus St. Étienne die Bergische Universität. Die Treffen der französischen Studierenden mit ihren deutschen Kommilitonen fanden unter Leitung von Prof. Dr. Ulrich Pfeil und Olivier Hanse, Université Jean Monnet, St. Étienne, sowie den Wuppertaler Romanisten Dr. Stephan Nowotnick, Marinette Eymard und Uta Friederich statt. Dank Unterstützung durch das Deutsch-Französische Jugendwerk konnten die französischen Studenten nach ihrem ersten Wuppertal-Besuch im April, Ende Mai an einem weiteren interkulturellen Workshop mit Wuppertaler Romanistik-

Studierenden teilnehmen und sich am Rahmenprogramm der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Städtepartnerschaft zwischen St. Étienne und Wuppertal beteiligen.

Dr. Nowotnick: „Unsere Treffen knüpfen an die lange Tradition der universitären Partnerschaft zwischen St. Étienne und Wuppertal an, die zu den ältesten Partnerschaften der Universität Wuppertal zählt.“ Im Rahmen der Partnerschaft fanden in der Vergangenheit bereits zahlreiche Studienreisen, Seminare, Studentenaustausche und Praktika statt.

Inhalte des deutsch-französischen Workshops waren die Diskussion und Erarbeitung

konkreter Formen der künftigen studentischen Zusammenarbeit zwischen der Wuppertaler Romanistik und dem Fachbereich für Angewandte Fremdsprachen an der Université Jean Monnet.

Im Mittelpunkt stand dabei die wechselseitige Unterstützung bei der Suche nach studiengebundenen Praktika im jeweiligen Ausland. In Arbeitsgruppen vermittelten sich die Studierenden beider Universitäten die Anforderungsprofile für ihre Praktika, stellten Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei Bewerbungsschreiben und Lebensläufen fest und diskutierten Möglichkeiten, sich bei der Stellensuche im Bergischen Städtedreieck bzw. in St. Étienne gegenseitig zu helfen.

Dr. Eva Sabine Kuntz, deutsche Generalsekretärin des Deutsch-Französischen Jugendwerks, hatte an einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Städtepartnerschaft zwischen St. Étienne und Wuppertal im Ratssaal teilgenommen. Die Wuppertaler Romanisten werden im April 2011 auf ihre nächste Studienreise nach St. Étienne gehen.

www.dfjw.org



Diskutierten und erarbeiteten Formen studentischer Zusammenarbeit zwischen St. Étienne und Wuppertal: Französische und deutsche Studierende mit Dr. Stephan Nowotnick (ganz links).

Alte Liebe rostet nicht

Wuppertals Städte- und Uni-Partnerschaften mit St. Étienne und Košice: Drei Städte und drei Universitäten im Fokus von Geschichte und Geschichten

50 Jahre Städtepartnerschaft Wuppertal – St. Étienne, 30 Jahre Städtepartnerschaft Wuppertal – Košice; 37 Jahre Partnerschaft zwischen der Bergischen Universität Wuppertal und der nach Jean Monnet benannten Universität von St. Étienne, 28 Jahre Partnerschaft zwischen der Bergischen Universität und der Technischen Universität Košice: Ein Vierfachgrund zum Feiern. Der Historiker Prof. Dr. Franz Knipping, Europa-Experte mit Jean Monnet-Proffessur an der Bergischen Universität, organisierte gemeinsam mit der Stadt Wuppertal ein ganztägiges Symposium, in dessen Mittelpunkt die „Städtepartnerschaften in Europa“ im Allgemeinen und Wuppertals Städte- und Universitätspartnerschaften im Besonderen standen.

Erstmals zu Gast an der Bergischen Universität und in Wuppertal war der Rektor der TU Košice, Prof. Dr. Anton Cizmar, begleitet von seinem Vize-Rektor und Vorgänger Prof. Dr. Juraj Sinay sowie dem Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Vincent Soltes, und dessen Stellvertreter Prof. Dr. Oto Hudec. Die Université Jean Monnet de Saint-Étienne war vertreten durch Prof. Dr. Ulrich Pfeil, Prof. Dr. Geoffroy Rémi und Dr. Danielle Laforge.

Das Programm, zu dem Oberbürgermeister Peter Jung und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch gemeinsam eingeladen hatten, war zweigeteilt: Vormittags im Gästehaus der Uni auf dem Campus Freudenberg, nachmittags im Ratssaal des Barmer Rathauses.

Wuppertals ehemaliger Presseamtsleiter Prof. Dr.h.c. Ernst-Andreas Ziegler zeichnete in seinem Vortrag die Vorreiterrolle Wuppertals in der Städtepartnerschaftsbewegung nach: South Shields (1950), später in South Tyneside umbenannt, dann St. Étienne (1960), Berlin Tempelhof-Schöneberg (1964), Beer Sheva (1977) und schließlich Košice (1980) und Schwerin (1987), zustande gekommen noch in vergangenen Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ wie Liegnitz (1993). Wie bei einigen anderen Partnerschaften spielten auch bei der zu Ma-



Foto Andreas Fischer

Ein geradezu historisches Foto: Hans-Dietrich Genscher, Bundesaußenminister a.D., mit Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, dem Rektor der Technischen Universität Košice, Prof. Dr. Anton Cizmar (2.v.r.) und dessen Vorgänger als Rektor, Vize-Rektor Prof. Dr. Juraj Sinay, wesentlicher Promotor von Städte- und Hochschulpartnerschaft.

tagalpa (1987) in Nicaragua außenpolitische Motive eine Rolle, vor allem unter humanitären Gesichtspunkten.

Über 6000 deutsche Kommunen unterhalten Partnerschaftsbeziehungen zu ausländischen Kommunen. Spitzenreiter: Frankreich. Der Historiker Prof. Pfeil (Mittlere und Neuere Geschichte), der an der Universität in St. Étienne eine Professur für Deutschlandstudien hat, wartete mit einem Vortrag über die Geschichte der Städtepartnerschaft zwischen Wuppertal und St. Étienne auf, ergänzt um die Geschichte der Universitätspartnerschaft von Prof. Dr. Geoffroy Rémi und Dr. Danielle Laforge.

Zu seinem ersten Besuch hatte sich Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch im vergangenen Herbst an der Technischen Universität Košice aufgehalten, begleitet von Prof. Ziegler, einem der Promotoren der Städtepartnerschaft zwischen Wuppertal und Košice, in deren Folge 1982 die Universitäten beider Städte eine Partnerschaft begründeten. Promotor der Hochschulpartnerschaft war damals Prof. Dr.-Ing. Juraj Sinay und nach Kräften unterstützt von den damaligen Außenministern Hans-Dietrich Genscher und Bohuslav Chnoupek – zu jener Zeit eine europapolitische Sensation.

Die Geschichte der Partnerschaft zwischen

der Bergischen Universität und der TU Košice beleuchtete im Rahmen des Nachmittagsprogramms im Rathaus der Dekan des Fachbereichs Architektur-Bauingenieurwesen-Maschinenbau-Sicherheitstechnik, Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c. Dietrich Hoeborn.

Prof. Sinay hat zur Wuppertaler Universität eine besondere Beziehung: Er war Mitarbeiter im Fachbereich Sicherheitstechnik und hat sich dort habilitiert. In Košice war er später mehrere Jahre lang Rektor und bemühte sich weiterhin um Fortführung und Ausbau der Partnerschaft. 2002 wurde Prof. Sinay die Ehrendoktorwürde der Bergischen Universität verliehen.

Höhepunkt des Symposiums war eine von Ernst-Andreas Ziegler glänzend geleitete Podiumsdiskussion im vollbesetzten Ratssaal, an der als Ehrengast der ehemalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher teilnahm. Genscher hat zu Wuppertal eine besondere Beziehung, weil Wuppertal-West mehr als zwei Jahrzehnte sein Bundestags-Wahlkreis war.

Zur universitären Abrundung besuchte die Delegation aus Košice den Fachbereich Elektrotechnik-Informationstechnik-Medientechnik, wo sie von Dekan Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken und Prodekan Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert empfangen wurde.

MICHAEL KROEMER



Foto Michael Mützborg

Vorabtreffen mit den Freunden aus Košice auf Einladung des Rektors im Gästehaus der Universität (v.l.n.r.): Prof. Dr. Paul J.J. Wolfens, Prof. Dr. Christine Volkmann, Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Rektor Prof. Dr. Anton Cizmar, Vize-Rektor Prof. Dr. Juraj Sinay, der Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft in Košice, Prof. Dr. Vincent Soltes und Prodekan Prof. Dr. Oto Hudec.

Sommer in Suschnewo

Fünf Jahre nachhaltige internationale Kooperation mit der Moskauer Staatlichen Universität für das Druckwesen



Foto Volker Ronge

Zum fünften Mal in Folge veranstaltet der ehemalige Rektor der Bergischen Universität, Prof. Dr. Volker Ronge, inzwischen emeritierter Soziologe und Politikwissenschaftler, in diesem Jahr (s)eine deutsch-russische sozialwissenschaftliche Sommerschule in Suschnewo, einem abgelegenen Ort drei Autostunden östlich von Moskau. Dort finden in einem Erholungsheim der Moskauer Staatlichen Universität für das Druckwesen, Partnerhochschule der Bergischen Universität, seit 2006 die Sommerschulen statt. Der Rektor der Universität für das Druckwesen, Prof. Dr. Alexander Tsyganenko, hatte diese Kooperation seinerzeit gegenüber dem damaligen Wuppertaler Rektor „angestiftet“ und unterstützt die Durchführung bis heute, vor allem logistisch.

Angefangen hatte alles 2005 zunächst mit einer deutsch-russischen Sommerschule, die Prof.

In Prof. Ronges russischer Sommerschule geht es gelegentlich auch familiär zu: Hier hatte er seinen Studierenden aus seiner bayerischen Wahlheimat Maultrommeln mitgebracht und eine Demonstrations-DVD.

Ronge in Haan im Kreis Mettmann organisiert hatte. Weil es dabei insbesondere um die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Russland und Deutschland ging, waren daran auch Kollegen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft sowie externe Experten beteiligt. Dieses Pilotprojekt einer Sommerschule, das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt wurde, erwies sich allerdings wegen der Durchführungs- und der Reisekosten als sehr teuer und auch organisatorisch schwierig, weil die russischen Teilnehmer zu aufwendiger und langwieriger Visa-Beschaffung gezwungen waren. Prof. Tsyganenko bot daraufhin eine Fortführung der Sommerschulen in Russland an. Dafür konnte die Moskauer Universität logistische Hilfe bieten, die Visa-Beschaffung entfiel für die russischen Studenten und die Kosten reduzierten sich insgesamt deutlich.

Seit ihrem Start 2006 vermittelt die Sommerschule jeweils 15 bis 20 Studentinnen und

Studenten mit russischer Muttersprache einen Intensivkurs in Deutsch – nicht als Sprachkurs, sondern in Gestalt einer deutschsprachigen Vorlesungs- und Seminarveranstaltung; die zumeist nicht-sozialwissenschaftlichen Studenten aus verschiedenen Hochschulen befassen sich eine Woche lang mit einem sozialwissenschaftlichen Thema von allgemeinem Interesse.

Besondere Freude hat Seminarleiter Prof. Ronge daran, in der Sommerschule Studenten aus der Hauptstadt Moskau mit solchen aus der russischen Provinz zusammenzubringen sowie aus inzwischen selbständigen ehemaligen Sowjet-Republikern wie Ukraine, Belarus – Russen mit Russen an einem Ort und in sozialer Dichte, ein durchaus ungewöhnlicher, allseits aufschlussreicher Kontakt, für viele Teilnehmer zum ersten Mal in ihrem Leben, berichtet Wuppertals Alt-Rektor. Die Sommerschuleteilnahme bewirke zudem bei vielen Teilnehmern eine offenkundige Verstärkung ihres Interesses an der deutschen Sprache und intensiviertes Deutschlernen. Und: Bisher ist es immer gelungen, die finanziellen Mittel für die Sommerschule aufzubringen, um sie für die Teilnehmer, abgesehen von ihren Reisekosten, kostenlos durchzuführen.

Die wird mit einer über die genannten Funktionen hinausgehenden Dimension aufgeladen: Zur Teilnahme an der nunmehr fünften Sommerschule in Suschnewo eingeladen werden auf Wunsch Prof. Tsyganenkos in diesem Jahr Studenten aller Partnerhochschulen der Moskauer Staatlichen Universität in Russland sowie in den ehemaligen Sowjetunion-Staaten, von Taschkent in Usbekistan bis nach Lemberg in der Ukraine.

Fünf Jahre „Sommerschule Suschnewo“ – das sei eine fast zur Marke avancierte Institution und Zeichen einer nachhaltigen deutsch-russischen Universitätspartnerschaft. Zum kleinen Jubiläum hat Prof. Ronge gemeinsam mit einer Studentin und ehemaligen Teilnehmerin sogar eine kleine Festschrift herausgebracht.

Delegation aus Kaliningrad zu Gast: Austausch-Studierende können 2 Abschlüsse erwerben

2007 hatten die Kaliningrader Staatliche Technische Universität und die Bergische Universität einen Kooperationsvertrag geschlossen. Kern ist der Austausch von Studierenden, die jeweils ein Semester in Kaliningrad und eines in Wuppertal absolvieren. Sie können zwei nationale Abschlüsse zu erwerben, das russische Diplom im Studiengang „Europastudien“ sowie den weltweit anerkannten Master of Arts im Wuppertaler Studiengang „Europäistik“. Eine Delegation der Technischen Universität Kaliningrad, die zur Zeit 7.500 Studierende in 42 Fachrichtungen hat, unter Leitung von Rektor Prof. Dr. Victor E. Ivanov war jetzt zu Gast an der Bergischen Universität.

Das Europainstitut Klaus Mehnerth der TU Kaliningrad bietet den russlandweit einzigen deutschsprachigen postgradualen Weiterbildungsstudiengang „Europastudien“ an. Er richtet sich an Absolventen aller universitären

Studiengänge aus allen Ländern. Ziel ist, einen Einblick in historische, politische, ökonomische, rechtliche, soziale und kulturelle Aspekte des gegenwärtigen Europas zu vermitteln. Dabei stehen die Beziehungen Europas zu Russland im Vordergrund. Nach Abschluss des ersten Semesters vertiefen die Studierenden ihr Stu-

dium an der Bergischen Uni im Rahmen des Masterstudiengangs Europäistik. 2009 hatten die ersten 14 Studierenden des Europainstituts Klaus Mehnerth ihr Studium in Wuppertal aufgenommen, 2010 kamen weitere 14 hinzu.

www.europastudien-kaliningrad.de



Foto Maren Wagner

Auf dem Griffenberg (v.l.n.r.): Christian Welscher, Koordinator Europainstitut Kaliningrad, Dr. Anatoly V. Zagorodny, Direktor Europainstitut, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Olga Sieben, studentische Hilfskraft bei Prof. Dr. Paul J.J. Welfens, Andrea Bieck, Leiterin Akademisches Auslandsamt, Prof. Dr. Victor E. Ivanov, Rektor TU Kaliningrad, Prof. Dr. Dr.h.c. Winfried Böttcher, Wissenschaftlicher Leiter Europainstitut, und Prof. Dr. Franz Knipping, Wuppertaler Europa-Experte und Studiengangsbeauftragter „Europäistik“.

Zehn Tage im Land des Aufstiegs

Mit Prof. Norbert Koubek zur vierten Exkursion in ein „BRIC“-Land:
Delegation der Schumpeter School of Business and Economics in Brasilien

17 Studierende, Doktoranden, Lehrbeauftragte und Mitarbeiter der Schumpeter School of Business and Economics haben mit dem Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Norbert Koubek an der Spitze das vierte BRIC-Land bereist, Brasilien – nach Russland, Indien und China in den Jahren zuvor. Aber was bedeutet BRIC? Ganz einfach: Das sind die Anfangsbuchstaben dieser großen Schwellenländer. Im Vordergrund des Programms standen wirtschaftliche, gesellschaftliche und wissenschaftsbezogene Themen über dieses große und in den letzten Jahren auf der Weltbühne zunehmend selbstbewusster auftretende Land. Brasilien hat knapp 200 Mio. Einwohner und ist mit einer Fläche von 8,5 Mio. Quadratkilometern das fünfgrößte Land der Erde, 24-mal so groß wie Deutschland.

Brasilien weckt Emotionen und Assoziationen nach Lebensfreude, Samba, Karneval und Fußball, die in wohldosierten Portionen auch erlebbar waren, wenn auch die Girls von Ipanema und die Copacabana Boys wegen der frühherbstlichen Temperaturen am Strand nur vereinzelt zu sehen waren. Der Start erfolgte in der 20 Millionen-Metropole São Paulo, einer Stadt, die nie schläft in ihrer bunten Mischung aus global vernetztem und hervorragend organisiertem Wirtschaftszentrum, hektischer Betriebsamkeit mit langen Verkehrsstaus und einem breiten, kosmopolitischen Angebot an Kultur, Unterhaltung und Gastronomie. Im Großraum São Paulo wird fast die Hälfte des brasilianischen Sozialprodukts erzeugt, und dort gibt es mit 1300 Standorten die größte Anzahl deutscher Unternehmen außerhalb Deutschlands in einem Ballungsraum.

Auf dem Programm standen u. a. Besuche bei den beiden bergischen Unternehmen Schmersal aus Wuppertal und Dorma aus Ennepetal, wo wir bei den Produktionsabläufen und dem Betriebsklima Bedingungen fanden, die mit deutschen Standards vergleichbar sind. Beim Besuch der deutsch-brasilianischen Handelskammer diskutierten wir über Standortfaktoren, soziale Fragen, politische Rahmenbedingungen und künftige Herausforderungen.

Mit vielen guten Eindrücken fuhren wir im Reisebus über die Küstenstraße nach Rio de Janeiro, der glamourösen 10 Millionen-Metropole am Meer, auf 1000 Hügeln gelegen und als Inbegriff des heutigen brasilianischen Lebensstil weltweit bekannt und besungen. Auf einer Rundfahrt zeigte sich die ganze Vielfalt dieser Stadt, die zwischen Regenwäldern liegt und deren überwiegende Bevölkerungsmehrheit in sogenannten Favelas lebt, die von kleinen bürgerlichen Milieus bis zu

Elendsvierteln, von polizeilich befriedeten bis zu Wohngegenden reicht, die von Drogenbanden und Mafia-Organisationen beherrscht werden. In der Stadt und an den Rändern sind große Unternehmen ansässig, von denen wir Bayer und Lanxess besuchten und als Gäste aus Heimatland und Heimatregion herzlich begrüßt wurden. Außerdem stand ein Termin bei Petrobras auf dem Programm, dem größten brasilianischen und einem der weltweit größten Energiekonzerne. Im ökonomischen Institut der Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ) trafen wir auf wissenschaftlich Gleichgesinnte, denn Schumpeter als Leitfigur genießt auch dort hohen Stellenwert.

Prof. Koubeks Fazit zur abschließenden Exkursion in die vier BRIC-Staaten: „Alle Beteiligten der Reisegruppe hatten unter dem

Strich den Eindruck, dass das Brasilienbild in den deutschen Medien einseitig ist und zwischen Natur und Urwald sowie Elendsvierteln und Gewalt schwankt.“ Die Wirklichkeit sei viel differenzierter, und Brasilien zeige sich seit einigen Jahren als Land mit großen Zukunftsperspektiven im Agrar- und Industriesektor einerseits, aber auch als Schwellenland mit enormen Problemen im Sozialgefüge, der Infrastruktur sowie der Bildung und Qualifikation. Prof. Koubek: „Trotz der großen Spannweite von Lebensformen und -stilen sowie von Einkommens- und Vermögensverteilung fiel der relativ entspannte Umgang der Menschen aller Hautfarben und vieler ethnischer Abstammungen miteinander auf. Entspricht dies einem Weltmodell der Zukunft auch in anderen Ländern?“

JAN P. OTTO



Im Stadtzentrum von São Paulo: Vorne (v.l.n.r.) Thomas Fink, Thomas Klem, Holger Karnetzky, Jana Kappe, Katherine Leo, Prof. Dr. Norbert Koubek, Jan Otto, Sebastian Dülks, Antonio Fuentes, Jan H. van Dinther, Anna Weigandt, Claudia Niebergall, hinten (v.l.n.r.) Phillip Lancier, Wolfgang Kuhn, Bernadette Pestka, Alexander Zocher und Hermann Sebastian Dehnen.

Foto Toni Filet

Leben und Lernen in Sambia

Acht Wuppertaler Lehramtsstudierende mit Prof. Maria Anna Kreienbaum auf Studienreise / Bildungspolitische Herausforderungen des Entwicklungslandes liefern Stoff fürs Examen

„Muzungu! Muzungu!“ schallt es aus Kinderkehlen. An jeder Ampel, jeder Straßenecke, aus scheinbar jeder Hütte kommen freudig schreiende Kinderscharen auf zwei Pick-Up-Trucks zugelaufen. Im Wagen und auf der Ladefläche: Eine Gruppe Deutscher, ein wenig verwirrt von der ihnen entgegengebrachten Aufmerksamkeit. Was sie nicht wissen: „Muzungu“ ist Nyanja und heißt „Weißer“. Noch keine 24 Stunden im Land ist die Gruppe auf dem Weg zu einem Entwicklungsprojekt in Naluyanda, einem kleinen Dorf 50 km außerhalb von Lusaka, der Hauptstadt Sambias. Dort angekommen, begrüßt sie eine Vorschulklasse lauthals singend. Naluyanda ist die erste Station auf ihrer Bildungsreise durch Sambia.

Seit dem Sommersemester 2008 finden an der Bergischen Universität regelmäßig Seminare zu Leben und Lernen in Sambia statt. Um einen Eindruck vom sambischen Bildungssystem mit all seinen Herausforderungen zu gewinnen, unternahmen acht Wuppertaler Lehramtsstudierende unter Leitung von Prof. Dr. Maria Anna Kreienbaum und Dr. Katja Gramelt eine 14-tägige Exkursion in das südafrikanische Land. Finanziert wurde die Exkursion aus Mitteln des Fachbereichs Bildungs- und Sozialwissenschaften, der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität, der Fachschaft Pädagogik sowie dem Evangelischen Entwicklungsdienst.

Sambia gehört zu den ärmsten Ländern der Erde. Von den rund zehn Millionen Menschen, die in der ehemaligen englischen Kolonie leben, sind rund die Hälfte jünger als 16 Jahre. Ziel des Wuppertaler Projekts ist es, die Lebensbe-



Beim Besuch von Schulen und Ausbildungseinrichtungen für Lehrer erfuhren die Studierenden viel über das fremde Bildungssystem.

dingungen in Sambia kennenzulernen und zu verstehen, was es heißt, dort aufzuwachsen.

Auf dem Programm der Exkursion standen Besuche von Schulen und Ausbildungseinrichtungen für Lehrer. Die Teilnehmer erfuhren vor Ort, wie Schule und Bildung in Sambia strukturiert und aufgebaut sind, welche Schwierigkeiten es gibt und was gut funktioniert.

Das Bildungssystem eines Entwicklungslandes mit eigenen Augen zu sehen, beeindruckte die angehenden Lehrerinnen und Lehrer aus Wuppertal. Prof. Maria Anna Kreienbaum: „Die Studierenden entwickelten eine neue Wertschätzung für das europäische bzw. deutsche

Bildungssystem, dessen Möglichkeiten und Chancen, zeigten aber zugleich eine tiefe Sensibilität für die bildungspolitischen Herausforderungen Afrikas.“

Hautnah erfuhren die Wuppertaler vieles über das alltägliche Leben in einem Entwicklungsland. Sie kochten gemeinsam mit Silvia, einer jungen Sambierin, vor einer Hütte in Naluyanda den traditionellen Maisbrei Nshima, der auf Holzkohlefeuer zubereitet wird, und erhielten dabei Einblicke in die Schwierigkeiten des Alltags in Sambia: Glühende Kohlen im benachbarten Dorf holen, mit nur drei Töpfen und einer Flamme eine Mahlzeit für 20 Personen zubereiten.

Umringt von staunenden Dorfbewohnern und bedacht mit neugierigen Kinderblicken wurde beim Gemüseschneiden mit- und übereinander gestaunt, gelacht und voneinander gelernt. Beim anschließenden gemeinsamen Abendessen mit der Familie kam es zu intensiven Gesprächen zwischen den Wuppertalern und ihren Gastgebern aus Sambia.

Die Reise lieferte den Teilnehmern vielfältige Inspiration. Einige Studierende haben sich entschlossen, ihre Erfahrungen für Examensarbeiten zu nutzen, zum Beispiel zu den Themen sambisches Bildungssystem, Probleme der Entwicklungshilfe, Sport und Bewegung in Sambia oder der Umgang mit HIV/Aids.

Kontakt:

Prof. Dr. Maria Anna Kreienbaum
Telefon 0202/439-3328
E-Mail kreienbaum@uni-wuppertal.de

www.sambia.uni-wuppertal.de



Doch kein Weltuntergang

Wuppertaler Physiker bei erster Protonen-Kollision live dabei: Energie-Weltrekord am Teilchenbeschleuniger LHC in Genf

Am 30. März 2010 um 12.59 Uhr war es soweit: Zum ersten Mal kollidierten im Large Hadron Collider (LHC) am Europäischen Zentrum für Teilchenphysik CERN in Genf Protonen mit einer Energie von 7 Tera-Elektronenvolt. Der Schritt zum Energie-Weltrekord war kein Selbstläufer! „Gehofft hatten wir auf erste Kollisionen zweier Protonenstrahlen um 9 Uhr“, berichtet der Wuppertaler Experimentarteilchenphysiker Prof. Dr. Peter Mättig. Der Protonenstrahl war zu diesem Zeitpunkt schon fast auf der höchsten Energie, doch dann fiel ein Teil der Stromversorgung aus. Erst nach einer Reparatur konnte gegen 11.30 Uhr der Strahl wieder in den LHC gelenkt und auf die höchsten Energien beschleunigt werden.

Nach dem historischen Zeitpunkt 12.59 Uhr dauerte es weitere 20 Minuten, bis der Wuppertaler Physiker Dr. Dominik Hirschbühl die elektrische Spannung des Pixeldetektors hoch fahren konnte. Dann lautes Klatschen im überfüllten Kontrollraum des ATLAS Detektors: alle Teile des Experiments arbeiten hervorragend und die ersten Daten der Protonkollisionen konnten aufgenommen werden.

Dominik Hirschbühl ist für den Betrieb des Pixeldetektors während seiner achtstündigen Schicht verantwortlich. Dieses innerste Nachweisgerät von ATLAS wurde zum großen Teil in

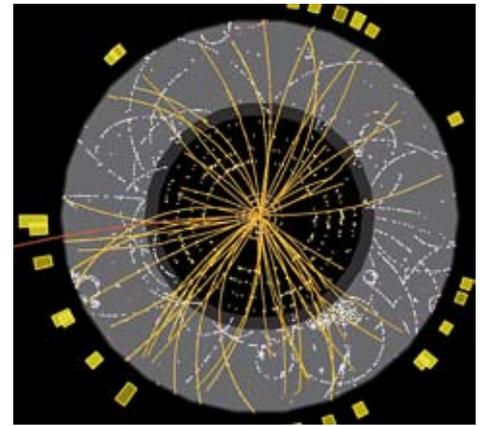
Wuppertal gebaut. Auch das System, mit dem der Betrieb dieses Gerätes kontrolliert wird, ist ein Produkt der Wuppertaler Gruppe für Teilchenphysik.

„Es war ein Moment, den man wahrscheinlich nur einmal im Leben erlebt. Hier im Kontrollraum zu sitzen und direkt daran beteiligt zu sein, eine neue Ära der Physik einzuläuten“, erklärt Dr. Hirschbühl. In den folgenden vier Stunden konnten ca. eine halbe Millionen Ereignisse aufgenommen werden.

„Mit dem heutigen Tag betreten wir wissenschaftliches Neuland“, so der Leiter der Wuppertaler Gruppe, Prof. Peter Mättig. Der LHC ist momentan dreimal stärker als der bisherige Rekordhalter in der Nähe von Chicago,



Dr. Dominik Hirschbühl (vorne sitzend) und Prof. Dr. Peter Mättig (Mitte) im ATLAS Kontrollraum.



Eines der ersten Ereignisse bei höchster Energie: Zu sehen sind die elektronischen Signale. Die innersten drei Kreise stammen von dem Pixeldetektor, der zum großen Teil in Wuppertal gebaut wurde.

später wird seine höchste Energie noch einmal verdoppelt werden. Bisher konnten die Physiker alle Messungen innerhalb eines „Standard Modells“ sehr gut beschreiben. Dieses Modell sagt auch voraus, dass in dem Energiebereich des LHC etwas Neues gefunden werden muss. Prof. Mättig: „Wir wissen nicht, was die Natur verborgen hat. Es können völlig neuartige Teilchen und Symmetrien sein, eventuell mehr als unsere bekannten drei Raumdimensionen oder wir finden, dass die Teilchen, die wir als unteilbar ansehen, doch zusammengesetzt sind. Auf jeden Fall haben wir mit dem LHC hervorragende Möglichkeiten diese Rätsel zu lösen.“

Die Lösung wird nicht in den nächsten Tagen gefunden werden, sondern erfordert einen langen Atem. Prof. Mättig: „Unsere Wuppertaler Gruppe ist auf jeden Fall mit ihrem Computing Zentrum und der wissenschaftlichen Erfahrung sehr gut vorbereitet, um aktiv an der Beantwortung dieser Fragen mitzuwirken.“

Nach den Erdbebenkatastrophen Riesen-Interesse an der Fachwerkhaus-Idee aus Wuppertal

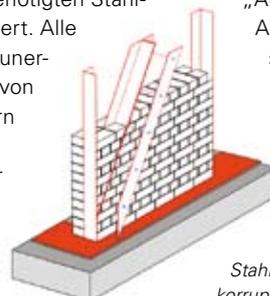
Wie wichtig stabile Baukonstruktionen in Erdbebengebieten sind, haben die verheerenden Katastrophen in Haiti, Chile und der Türkei gezeigt. Zahllose Häuser, darunter auch moderne Stahlbetonbauten, sind wie Kartenhäuser zusammengeklappt und haben auf Haiti zehntausende von Menschen unter sich begraben.

An der Bergischen Universität haben deutsche und iranische Bauingenieure unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Georg Pegels schon vor geraumer Zeit eine erdbebensichere Bauweise entwickelt. „Die Lösung liegt in der Fachwerkbauart. Die Konstruktion aus Stahl gleicht dem üblichen Holzfachwerk und erhält seine Stabilität vor allem durch Diagonalstreben. Gemauerte Gefache von vergleichsweise geringer Festigkeit können auch die gefährlichen horizontalen Erdbebenstöße auffangen“, erläutert Pegels das Prinzip und fügt hinzu: „Überdies bietet die gut sichtbare Tragkonstruktion auch dem Laien die Möglichkeit, sicherheitsrelevante

Bauelemente auf Anhieb zu erkennen. Das ist der beste Schutz vor Korruption – ein Schlüsselkriterium gerade in Entwicklungsländern!“

Anwendung hat die lebensrettende Idee bisher jedoch nur in Iran gefunden. „Die Risiken für solch große Bauprojekte in den Entwicklungs- und Schwellenländern sind sehr hoch, und es ist schwierig seriöse Partner zu finden. Grundsätzlich ist die Fachwerkbauweise aber in jedem Erdbebengebiet der Welt denkbar.“

In Isfahan, 400 Kilometer südlich von Teheran, gründete Prof. Pegels vor drei Jahren eine eigene Firma, welche die benötigten Stahlfachwerke fertigt und montiert. Alle weiteren, für die Sicherheit unerheblichen Arbeiten werden von ortsansässigen Handwerkern ausgeführt. So konnte der emeritierte Professor bisher 40 Projekte im gesamten Land verwirklichen, darunter Krankenhäuser, Sporthallen, Schulen



und ein Technologiezentrum. Angefangen mit fünf Mitarbeitern, ist das erfolgreiche Unternehmen heute auf 35 Mitarbeiter angewachsen. Derzeit werden zwei zusätzliche Werkshallen gebaut. Die meisten Mitarbeiter sind ehemalige Doktoranden und Studenten von Prof. Pegels aus Deutschland und Iran. Dabei lebt das Projekt auch von der Zusammenarbeit in Forschung und Lehre der Bergischen Universität mit der Technischen Universität Isfahan, an denen die erdbebensichere Bauweise erforscht und ständig weiterentwickelt wird.

„Auch in der iranischen Bevölkerung ist die Akzeptanz sehr hoch. Denn neben der geschätzten deutschen Qualitätsarbeit, schaffen wir viele lokale Arbeitsplätze“, berichtet Prof. Pegels, der noch in der vergangenen Woche in Isfahan war. Derzeit prüft der Bauinformatiker eine Anfrage von 1500 Gebäuden aus Rumänien. JANINE DIETZ

Stahlfachwerk: erdbebensicher durch Diagonalen, korruptionssicher durch Sichtbarkeit.

1,8 Mio. eingeworben!

Bergische bei Ziel 2-Förderwettbewerb erfolgreich: Ministerin Christa Thoben überbrachte Bewilligungsbescheide

Foto Friederike von Heyden



Viel Geld für Bergische Projekte (v.l.n.r.): Remscheid's Oberbürgermeisterin Beate Wilding, ihr Solinger OB-Kollege Norbert Feith, NRW-Wirtschaftsministerin Christa Thoben, Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, Prorektor der Bergischen Universität und Wissenschaftlicher Direktor des Bergischen Instituts für Produktentwicklung und Innovationsmanagement, Instituts-Geschäftsführer Ralf Assmann, Dr. Peter Dültgen, Geschäftsführer der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V., Remscheid, und Frank Balkenhol, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Solingen.

Die im Rahmen des NRW-EU-Strukturförderprogramms „Ziel 2“ vorgelegten Wettbewerbsbeiträge, die das Bergische Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement in Kooperation mit der Bergischen Uni sowie die Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (FGW) gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Solingen erarbeitet hatten, konnten eine Jury des NRW-Wirtschaftsministeriums überzeugen. Inzwischen liegen die offiziellen Zuwendungsbescheide im Gesamtvolumen von 1,8 Millionen Euro vor!

Dem Projekt „InnoIntegral“ wurde eine Förderung in Höhe von 671.820 Euro bei dreijähriger Laufzeit zugeteilt. Das Gesamtvolumen beträgt einschließlich der Eigenanteile der Antragsteller 1.089.144 Euro. Das Projekt, das durch das Bergische Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement der Universität verantwortet wird, ist eine regionale Clusterinitiative für die Produktentwicklung in den Sektoren Haushalt, Schneidwaren und Gebrauchswerkzeuge.

Im Mittelpunkt stehen dabei drei Schwerpunktaktivitäten: Ein „Innovationsforum In-

tegrale Produktentwicklung“ mit Workshops und Beratung, um regionale Firmen mit Uni-Experten zu vernetzen, ein „Labor Integrale Produktentwicklung“, in dem Firmen die Gebrauchseigenschaften ihrer Produkte testen und schließlich ein Masterstudiengang „Integrale Produktentwicklung“ mit den Schwerpunkten Technik – Design – Ergonomie – Innovationsmanagement.

Auch die Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (FGW), An-Institut der Bergischen Universität, und die Wirtschaftsförderung Solingen erhielten für ihr Gemeinschaftsprojekt „Intelligenz in Metall“ aus den Händen der Ministerin den Zuwendungsbescheid.

Ziel dieses Projekts ist, die weltweite Spitzenposition der Bergischen Region als Zentrum der deutschlandweit höchsten Konzentration an metallverarbeitenden Unternehmen auszubauen. Damit sollen eine „aktive“ Weiterentwicklung und eine gezielte Begleitung der ältesten Industriecenter Deutschlands vorangetrieben werden. Diese Zielsetzung basiert auf Forderungen der regionalen Industrie nach Beseitigung des Fachkräftemangels, Sicherung der Marktführerschaft, Steigerung der Qualität und verbessertem Schutz geistigen Eigentums. Die Gesamtprojektschritte betragen 761.000 Euro für drei Jahre bei einer Förderung von 50 Prozent durch die NRW-EU-Fördermittel von 380.000 Euro.

www.bergisches-institut.de

Europa-Abgeordnete besuchen Wuppertaler Industrieprojekt



Wuppertaler Industriekooperation (v.l.n.r.): Projektleiter Christmar Heilos, Brose Wuppertal, Dr. Michael Swoboda, Werksleiter Brose Wuppertal, Prof. Dr. Stefan Bock, Bergische Universität, die Europaabgeordneten Dr. Markus Pieper und Herbert Reul, der Bundestagsabgeordnete Jürgen Hardt und Ralf Wiesner, Geschäftsführer von Global C.

2009 hatten sich in Wuppertal drei Partner zusammengeschlossen, um eine echtzeitfähige Steuerung für hochautomatisierte Fertigungsanlagen zu entwickeln: Das IT-Unternehmen Global C, das auf Informations- und Kommunikationstechnik von Fertigungsanlagen spezialisiert ist, Prof. Dr. Stefan Bock, der an der Bergischen Universität Wirtschaftsinformatik und Operations Research lehrt, und der internationale Automobilzulieferer Brose, der in Wuppertal eine der größten Produktionsanlagen für Schließsysteme in Europa betreibt. Jetzt besuchten die CDU-Europaabgeordneten

Herbert Reul (Bergisch-Gladbach) und Dr. Markus Pieper (Münster), Experte seiner Fraktion für Regionalpolitik, sowie der Wuppertaler CDU-Bundestagsabgeordnete Jürgen Hardt, Mitglied im Europa-Ausschuss des Bundestages, die Industriekooperation auf dem Gelände von Brose in Ronsdorf.

Aufgabe der Projektpartner ist, maschinenbezogene Daten mit betrieblichen Abläufen in Echtzeit zu verknüpfen: Alle Informationen der Fertigungsanlage, die für die betriebswirtschaftlichen Entscheidungen des Herstellungsprozesses relevant sind, müssen verarbeitet

werden. Parallel dazu müssen Informationen über Materialverfügbarkeit, Terminplanungen, Personalkapazitäten, die für den Produktionsprozess der Fertigungsanlagen bedeutsam sind, mit der Maschinensteuerung rückgekoppelt werden. Um den entscheidenden Fortschritt im Produktionsablauf zu erzielen, erfolgen alle Schritte in Echtzeit.

Für das Projekt werden 600.000 Euro aus dem „NRW-Ziel 2-Programm“ zur Verfügung gestellt, wovon allein 290.000 Euro an die Bergische Universität fließen. Prof. Bock und sein Team versorgen die Partner mit neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen aus dem Bereich der Echtzeitsteuerung.

Der Projektpartner Global C stellt sicher, dass die erfassten Informationen einer Fertigungsanlage unternehmensweit genutzt werden können. Für Brose bleibt die Entwicklung keine Prototypen-Generierung unter Laborbedingungen, sondern es entsteht ein Produktionssystem unter realen Bedingungen.

Kontakt:

Prof. Dr. Stefan Bock
Telefon 0202/439-2442
E-Mail s.bock@winfor.de



Das Gegenschallsystem „WaveFieldController“ von WaveScape Technologies wird im akustischen Messraum der Bergischen Universität in Betrieb genommen.

Active Noise Control

Prof. Detlef Krahe auf der Hannover Messe 2010 /
Das elektronische Antischall-Konzept aus Wuppertal!

Neue Entwicklungen zum aktiven Lärmschutz präsentierten die Bergische Universität und das Wuppertaler Start-Up Unternehmen WaveScape Technologies auf der Hannover Messe 2010. Prof. Dr.-Ing. Detlef Krahe (Fachgebiet Audiosignalverarbeitung und Nachrichtentechnik): „Durch den Einsatz von Mikroelektronik hat die Technik des aktiven Lärmschutzes wesentliche Fortschritte gemacht und stellt immer häufiger eine effiziente Alternative zu passiven Lärminderungsmaßnahmen dar.“ Grundlagen für diese Technik erforscht eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Krahe, der bereits auf der CeBIT 2002 erstmals sein elektronisches Antischall-Konzept („Active Noise Control“) präsentierte.

2007 gründete sich aus der Universität heraus das Unternehmen WaveScape Technologies. Ziel der Wuppertaler Firma ist es, Lärm umfassend, nachhaltig und ökonomisch effizient zu dämpfen. WaveScape entwickelt, produziert und vertreibt speziell für die Produkte ihrer Kunden integrierte Systeme auf Basis der aktiven Lärminderung („Active Noise Control“), verbessert bestehende Verfahren zur Reduzierung von Lärm und entwickelt neue Verfahren.

Beim „Active Noise Control“ wird eine örtlich begrenzte Geräuschquelle mit Mikrofonen ver-



Prof. Dr.-Ing. Detlef Krahe.

sehen, die den Schall aufnehmen und an einen Computer weitergeben. Durch eine spezielle Software analysiert der Computer den Lärm und wirft ihn auf die Geräuschquelle zurück, erzeugt also Gegenschall. Die Folge: Der zurückgeworfene Lärm dämpft die ursprüngliche Lärmquelle in ihrer Intensität und das menschliche Ohr nimmt das Störgeräusch in viel geringerer Intensität wahr. Selbst bei Störquellen wie Straßen-, Schienen- oder Fluglärm kann das Verfahren angewendet werden und für Anwohner, Passanten und Passagiere eine offensichtliche Lärmreduzierung bedeuten.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Detlef Krahe
Fachbereich Elektrotechnik,
Informationstechnik, Medientechnik
Telefon 0202/439-1986
E-Mail krahe@uni-wuppertal.de

www.dasp.uni-wuppertal.de
www.wavescape-technologies.com
www.hannovermesse.de

Elementar

Physiker Prof. Christian Zeitnitz
managt 25 Mio. Euro-Projekt

Physiker Prof. Dr. Christian Zeitnitz ist seit 1. März wissenschaftlicher Manager der Helmholtz-Allianz „Physik an der Teraskala“, ein 25 Millionen Euro-Projekt, das unter Federführung des Deutschen Elektronen-Synchrotrons DESY betrieben wird. In dieser Allianz von 18 Universitäten, dem Max-Planck-Institut für Physik, München, und den beiden Helmholtzzentren DESY (Hamburg) und KIT (ehemals Forschungszentrum Karlsruhe) hat Prof. Zeitnitz das wissenschaftliche Management für die nächsten zweieinhalb Jahre übernommen.

Die Allianz unterstützt die Erforschung der elementaren Bestandteile der Natur. Dazu werden Kollisionen von Teilchen bei Energien von „Teraelektronenvolt“ auf kleinstem Raum untersucht, wobei Bedingungen herrschen wie sehr kurz nach dem Urknall. Ende 2009 war der weltweit einmalige Teilchenbeschleuniger, der Large-Hadron-Collider (LHC) am CERN (Genf), wieder in Betrieb gegangen. Die Mitglieder der Allianz sind an den LHC-Experimenten beteiligt und werden maßgeblich zur Analyse der experimentellen Daten beitragen. „Die Allianz



ermöglicht eine Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Forschungszentren, die es vorher so noch nie gegeben hat“, betont Prof. Zeitnitz (Foto). „Das Management von weit über 100 Forschern ist eine Riesenherausforderung.“

Weitere Allianzprojekte umfassen die Entwicklung zukünftiger Teilchendetektoren, Beschleuniger und GRID-Computing. Die Teilchenphysik an der Bergischen Uni erhält aus Mitteln der Allianz zwei Mio. Euro. Die Wuppertaler Physiker Prof. Dr. Robert Harlander, Prof. Dr. Peter Mättig, Prof. Dr. Günter Müller, Prof. Dr. Wolfgang Wagner und Prof. Dr. Zeitnitz sind sowohl am LHC-Beschleuniger als auch am geplanten „Internationalen Linearcollider“ (ILC) beteiligt. Mit der Förderung wurde insbesondere die starke Rolle der Wuppertaler Physiker im Bereich des „Grid Computings“ anerkannt, einer Technologie, mit deren Hilfe in einem weltweiten Verbund Rechnerleistungen und Datenspeicherung gekoppelt werden.

Am LHC werden Millionen von Gigabyte an Daten gespeichert, die parallel von tausenden von Physikern aus aller Welt untersucht werden. Dazu wird ein globales Rechenzentrum aufgebaut. In Wuppertal wird durch die Helmholtz-Allianz ein wichtiger Stützpunkt in diesem Verbund finanziert.

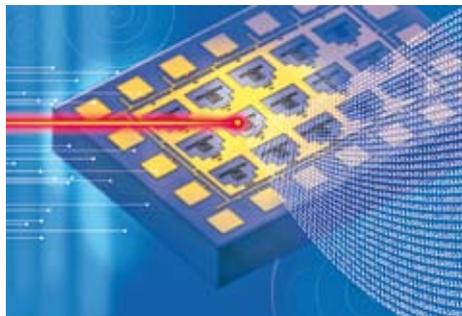
An der oberen Frequenz-Skala

Prof. Ullrich Pfeiffer präsentierte in San Francisco eine Wuppertaler Entwicklung: Terahertzstrahlung hat für moderne Informationstechnologien große Bedeutung

Auf einer internationalen Konferenz in San Francisco hat eine Wuppertaler Forschergruppe unter Leitung von Prof. Dr. Ullrich Pfeiffer, Fachgebiet Hochfrequenzsysteme in der Kommunikationstechnik, zukunftsweisende Ergebnisse zur Entwicklung kostengünstiger, kompakter und effizienter Transistortechnologien im Terahertzbereich präsentiert. Die Wuppertaler Arbeiten sind Teil des EU-Projekts DOTFIVE, in dem Experten aus 14 europäischen Universitäten und Unternehmen zusammenarbeiten.

Transistoren sind wichtige Bestandteile elektronischer Schaltungen, z. B. in Digital-Kameras und Computern. Forschungen im Terahertzbereich haben für moderne Informationstechnologien – wie Hochgeschwindigkeitsdatenübertragung oder Radaranwendungen im Automotivbereich – große Bedeutung.

Die Terahertzstrahlung liegt mit Wellenlängen kleiner als 1 Millimeter und größer als 0,1 Millimeter im elektromagnetischen Spektrum zwischen Radar- und Infrarotstrahlung. Von der bisher wenig erforschten Terahertzstrahlung erhoffen sich Wissenschaft und Industrie viele neue Anwendungsmöglichkeiten, vor allem, weil die Strahlung medizinisch unschädlich ist. Prof. Pfeiffer: „Terahertzstrahlung zeigt ihr Potenzial u. a. in der drahtlosen Hochgeschwindigkeitsdatenübertragung, bei aktiven Sicherheitsmobilitätskonzepten, zum Beispiel der Abstandsregelung, Kollisions-Frühwarnsystemen,



Prototyp eines 3x5 Pixel Silizium Kamera-Chips, wie er von Prof. Pfeiffer und seinem Team entwickelt wurde. Siliziumtechnologien haben eine präzise Prozesskontrolle und gleichbleibende Qualität, die für hochauflösende Kamerachips von besonderer Bedeutung sind.

Straßenzustandserkennung und bei medizinischen Bildgebungsverfahren.“ Bei Sicherheitskontrollen an Flughäfen können Terahertzwellen durch Kofferwände und Kleidung blicken und verborgene Waffen und Sprengstoffe erkennen. In der Biotechnologie können sie zur Krebsfrüh-



erkenntnis eingesetzt werden. Wichtig ist nicht nur die lokale Erzeugung der Strahlung, sondern auch der hochauflösende Nachweis bei bildgebenden Verfahren. Prof. Pfeiffer (Foto): „Die viel versprechenden Eigenschaften der Te-

rahertzstrahlung lassen sich langfristig nur dann flächendeckend einsetzen, wenn sie sich problemlos erzeugen und nachweisen lässt. Daher hat die Entwicklung leistungsfähiger Quellen und Detektoren von integrierten Schaltungen auf Basis von Silizium eine Schlüsselrolle.“ Siliziumtechnologien seien aufgrund ihrer gleichbleibenden Qualität für hochauflösende Kamerachips von besonderer Bedeutung.

Seit 2008 forschen Wissenschaftler unter Leitung von Prof. Pfeiffer an silizium-integrierten Hochfrequenz-Schaltkreisen. Auf der International Solid-State Circuits Conference in San Francisco konnten sie einen Durchbruch vorstellen, nämlich die Realisierbarkeit der Anwendungen auf Chip-Ebene. In Wuppertal wurden ein 160 Gigahertz-Sende- und Empfangsmodul sowie ein 650 Gigahertz-Empfänger mit integrierter Antenne in Silizium/Germanium-Heterojunction-Bipolartechnologie, einer speziellen Fertigungstechnologie für schnellschaltende Transistoren, für die Terahertz-Bildgebung entwickelt und erfolgreich getestet.

Für DOTFIVE fließen über 360.000 Euro nach Wuppertal. Projektpartner sind das Leibniz-Institut für innovative Mikroelektronik in Frankfurt (Oder), die TU Dresden, die Universität der Bundeswehr München, die Uni Siegen sowie die Infineon Technologies AG.

www.dotfive.eu

www.ihct.uni-wuppertal.de

www.isscc.org/isscc/index.htm

Prof. Wilfried Echterhoffs Forschungsprojekt fragt: Gibt es das „rundum gute Gutachten“?

Das Sozialgericht Düsseldorf führt unter der Leitung des Psychologen Prof. Dr. Wilfried Echterhoff ein Forschungsprojekt zur Optimierung medizinischer Sachverständigen-gutachten durch. Es soll Anhaltspunkte für Verbesserungen medizinischer Sachverständigen-beweise liefern. Dazu wird einerseits die objektive Güte der Gutachten anhand von Faktoren wie Vollständigkeit, Neutralität und Plausibilität untersucht. Andererseits sollen auch Kläger, die im Verlauf eines Schwerbehinderten-, Renten- oder Unfallversicherungsverfahrens medizinisch untersucht worden sind, zu ihren Erfahrungen im Rahmen der Begutachtung befragt werden.

„Hatten Sie das Gefühl, dass auf Sie persönlich eingegangen wurde?“ oder „Wann wurden Sie im Laufe des Prozesses begutachtet?“ lauten u. a. die Fragen. „Das medizinische Sachver-

ständigengutachten ist wesentliches Hilfsmittel in der sozialgerichtlichen Entscheidungsfindung“, so der Präsident des Sozialgerichts Düsseldorf, Peter F. Brückner. Aus diesem Grund sei eine „Begutachtung der Begutachtung“ so wichtig. Eine Begutachtung müsse schlüssig und nachvollziehbar sein, objektiv, umfassend und transparent, Begutachtungen beim Sozialgericht Düsseldorf weiter optimiert und gleichzeitig der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis gestärkt werden.

Prof. Dr. Wilfried Echterhoff von der Universität Wuppertal betont, dass die Datenerhebung und -verarbeitung anonymisiert bei der Universität Wuppertal erfolgt und keinerlei Rückschlüsse auf einzelne Verfahren oder gar Personen getroffen werden können.

Beim Sozialgericht Düsseldorf waren 2009 fast 15.000 Streitsachen anhängig, 14.800 konnten erledigt werden. In jedem dritten Ver-

fahren wurde mindestens ein medizinisches Gutachten eingeholt. Häufig sind sogar mehrere Gutachten notwendig. Dafür hat das Sozialgericht Düsseldorf im vergangenen Jahr rund 4,5 Mio. Euro ausgegeben. Wie gut sind diese Gutachten wirklich? Welchen Wert haben sie für die Erzeugung von Rechtsfrieden oder die gerichtliche Entscheidung? Sind sie ihr Geld wert und warum? Diese Fragen werden jetzt in der wissenschaftlichen Kooperation mit Prof. Echterhoff geprüft.

Kontakt:

Prof. Dr. Wilfried Echterhoff

Telefon 0221/9692039

(Büro Prof. Echterhoff Köln)

E-Mail echterhoff@uni-wuppertal.de

www.echterhoff.com

Volltreffer „Schlagloch“!

„Asphalt-Papst“ Prof. Hartmut Beckedahl propagiert als Alternative zu herkömmlichem Asphalt solchen mit Kunststoff

„Schlagloch“ heißt das Buch, mit dem der Wuppertaler Straßenbauexperte Prof. Dr.-Ing. Hartmut Beckedahl nach dem für die Straßen zerstörerischen Winter einen Volltreffer landete.

„Schlagloch“ spannt einen Bogen vom Straßenzustand über die Sanierungsmöglichkeiten bis zum Management der Straßenerhaltung. Neben den in Vorschriften festgelegten Standards werden alternative Lösungsmöglichkeiten präsentiert. Außer der Erfassung und Bewertung der Zustandsmerkmale von Fahrbahnen, ihrer Instandhaltung und Erneuerung bietet „Schlagloch“ alternative Maßnahmen, wie Rückformen für kleine Flächen, Kunststoff-modifizierte Asphalte, Heben und Festlegen von Platten mit speziellen Kunstharz-Injektionsverfahren, behandelt die Revitalisierung gealterter Asphaltdeckschichten und thematisiert Asphaltbauweise mit Energiegewinnung.

Die Bewertung der Netzqualität und Zustandsentwicklung, Aufstellung und Bewertung einer Erhaltungsstrategie sowie die Aufstellung und Umsetzung eines Erhaltungsprogramms runden das Buch ab. Prof. Beckedahl: „Schlagloch ist der Inbegriff für schlechten Straßenzustand. Weil der Bedarf an Straßenerhaltungsmaßnahmen zur Zeit aber erheblich größer ist als die dafür bereitgestellten Gelder von Bund, Ländern und Gemeinden, den Baulastträgern also, habe ich dem provokanten Titel Schlagloch den Untertitel Straßenerhaltung hinzugefügt.“

Der Wuppertaler Straßenbauexperte weist darauf hin, dass die meisten Straßen, Brücken und Tunnels in Deutschland älter als 30 Jahre sind. Und: Der Regelnutzungszeitraum des Straßenoberbaus, also der Zeitraum bis zum Eintreten erster struktureller Schäden bei kontinuierlicher und sachgerechter Erhaltung, sei erst 2001 um 50 Prozent von 20 auf 30 Jahre erhöht worden. Das gelte gleichermaßen für Bundes-, Landes-, Kreis- und Gemeindestraßen. Prof. Beckedahl: „Der heutige Zustand kann – selbst ohne diesen Winter – weder für Baulastträger noch für die Politik überraschend sein.“ Neben dem alten Straßennetz sei die überproportionale Steigerung des Güterverkehrs dafür verantwortlich, dass sich früher Schäden zeigen und der Nutzungszeitraum insbesondere dann unterschritten wird, wenn die Auswirkungen gestiegener Verkehrsbeanspruchungen nicht durch erhöhten Erhaltungsaufwand kompensiert werde.

Prof. Beckedahl: „Häufig werden nur die nötigsten Reparaturen durchgeführt, um die Verkehrssicherungspflicht zu erfüllen. Damit geht aber eine deutliche Verschlechterung insbesondere des nachrangigen Straßennetzes



Wird von Journalisten gelegentlich als „Asphalt-Papst“ titulierte Prof. Dr.-Ing. Hartmut Beckedahl.

einher.“ Stadtstraßen seien in vergleichsweise noch schlechteren Zustand, weil zum Teil weniger als 30 Prozent der erforderlichen Mittel zur Verfügung stünden.

„Schlagloch“ richtet sich an Studierende und Praktiker, an Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Straßenbau- und Verkehrsbehörden, Straßen- und Autobahnmeistereien, Planungs- und Ingenieurbüros, Straßen- und Tiefbauunternehmen, Baumaschinen- und Gerätehersteller, Baustoffindustrie und Baustoffhandel, Forschungsinstitute – kurz an alle für die Beseitigung von „Schlaglöchern“ als Verkehrsgefährdung Verantwortlichen. (*Schlagloch/Straßenerhaltung, 224 Seiten, Hardcover, 40 Tabellen, 104 Abbildungen, Diagramme und Graphiken, 1. Auflage, Otto Elsner Verlagsgesellschaft, März 2010, 48,60 Euro.*)

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Hartmut Beckedahl
Telefon 0202/439-4211, 4311
E-Mail beckedah@uni-wuppertal.de
bestlab@uni-wuppertal.de

<http://wbserver.bau.uni-wuppertal.de>
www.elsner.de

Der Einzeller des Jahres 2010 ist weder Tier noch Pflanze

Die Deutsche Gesellschaft für Protozoologie, deren Vizepräsidentin die Wuppertaler Zoologin Prof. Dr. Gela Preisfeld ist, hat den „Einzeller des Jahres 2010“ ausgerufen: Den „Flagellat *Euglena gracilis*“. Weil sich Prof. Preisfeld in ihren spannenden Forschungen unter anderem sehr intensiv damit befasst, hat sie dazu einen illustrierten Flyer erstellt. Die Jahrestagung 2012 der Gesellschaft wird an der Uni Wuppertal stattfinden und von Prof. Preisfeld organisiert.

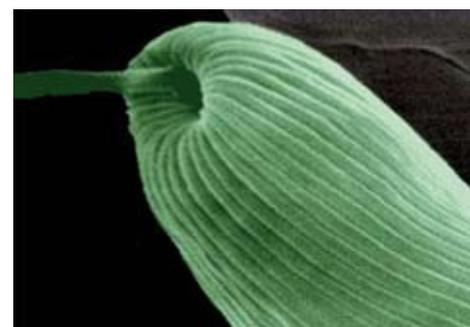
Frage an Prof. Preisfeld: Was ist an *Euglena gracilis* so interessant, dass sie zum Einzeller des Jahres 2010 gewählt wurde? Die Wissenschaftlerin erklärt: *Euglena* gehört zu den Einzellern mit echtem Zellkern und ist damit weder Tier, Pflanze, Pilz oder Bakterium! Der echte Zellkern (Eukaryon) unterscheidet *Euglena* von den Bakterien, die in der Evolution der Lebewesen schon viel früher auftraten. Die ersten Eukaryoten waren Einzeller, die sich zu einer Zeit entwickelten, als es die Vielzeller – nämlich Tiere, Pilze oder Pflanzen – noch gar nicht gab, d.h. die Merkmale der Vielzeller wie Arbeitsteilung oder die Bildung eines Organismus aus einer gemeinsamen Zelle heraus waren noch nicht „erfunden“.

Euglena könne Photosynthese betreiben, also Lichtenergie in chemische Energie umwandeln und sich selbst davon („autotroph“) ernähren. Daher sei ihr Erscheinungsbild grün. Stelle man eine Kultur von *Euglena* ins Dunkle, verlieren die Zellen ihre grüne Färbung. Prof. Preisfeld: „Sie sterben aber nicht!“ Seien Kohlenstoffquellen in dem Medium vorhanden, in dem sie leben, könnten sie bei gleichzeitiger Anwesenheit bestimmter Vitamine (B12 und B1) weiterleben. Die Wissenschaftlerin: „Sie nehmen Nährstoffe über ihre Körperoberfläche in gelöster Form auf.“ *Euglena* könne sich also sehr gut veränderten Umweltbedingungen anpassen.

Euglena ist ca. 0,03 mm groß und nur mit einem Mikroskop zu erkennen. Dennoch besitzt sie in ihrer einen Zelle alle notwendigen Strukturen und Funktionen, um leben und sich erfolgreich durch Teilung vermehren zu können.

Kontakt:

Prof. Dr. Gela Preisfeld
Telefon 0202/439-2815
E-Mail apreis@uni-wuppertal.de



Der Einzeller des Jahres 2010: Flagellat *Euglena gracilis*.

MOBIDIC lehrt Englisch

Jackstädt-Stiftung fördert Forschungsprojekt der Anglisten: Wie gehen Schüler mit elektronischen Wörterbüchern um?

Ein neues Lehr- und Lernmittel für das Englischlernen ist seit Kurzem auf dem Markt, kommt jedoch nur in wenigen Schulen zum Einsatz, weil es (noch) kaum jemand kennt: das portable elektronische Wörterbuch. Mit rund 100.000 Euro fördert jetzt die Dr. Werner Jackstädt-Stiftung ein Forschungsprojekt der Anglisten Prof. Dr. Bärbel Diehr und Ralf Gießler, die das MOBIDIC („Mobile Dictionaries“) an Wuppertaler Haupt- und Gesamtschulen erproben wollen.

„Wir möchten gerade auch leistungsschwachen Jugendlichen dieses digitale Lernwerkzeug nahebringen und untersuchen, wie sie damit ihre Englischkenntnisse verbessern können“, sagt Projektleiterin Prof. Diehr.

Portable elektronische Wörterbücher werden von verschiedenen Herstellern angeboten. Wichtiger als das Aussehen der handlichen Kleincomputer ist ihr Inhalt, denn je nach Ausstattung stellen sie dem Benutzer neben monolingualen (Englisch-Englisch) und bilingualen Wörterbüchern (Deutsch-Englisch/Englisch-Deutsch) auch z.B. Synonymwörterbücher zur Verfügung, manche sogar in Verbindung mit einem Duden und Nachschlagewerken für weitere Fremdsprachen (Französisch, Spanisch).

Angesichts der Mediennutzung Jugendlicher entsprechen die Geräte ihren Gewohnheiten deutlich mehr als das konventionelle gedruckte Wörterbuch. Englischlernende lassen es aber häufig ungenutzt im Regal stehen oder in der Schultasche liegen, auch wenn sie es eigentlich dringend benötigen, um englische Texte verständlich auszudrücken.

Erste Studien zeigen, so Prof. Diehr, dass beim Einsatz elektronischer Wörterbücher Nachschlagegeschwindigkeit und -häufigkeit zunehmen und der Sprachumsatz steigt. Allerdings benötigen Jugendliche eine professionelle sprachdidaktisch und lernpsychologisch versierte Anleitung, um die zahlreichen Vorteile des neuen Mediums wirklich nutzen zu können.

In einer von Prof. Diehr betreuten Pilotstudie, die der Wuppertaler Student Jan Kassel an einem Solinger Gymnasium durchführte, konnte nachgewiesen werden, dass die e-Wörterbücher Neuntklässler zum selbstän-



Prof. Dr. Bärbel Diehr, Ralf Gießler.

digen Nachschlagen und Sprachlernen motivieren, sogar außerhalb der Schule.

Allerdings zeigte sich auch, dass die Lernenden trotz ihrer Aufgeschlossenheit den neuen Medien gegenüber, nicht mit allen Funktionen ihrer Geräte vertraut waren und fachdidaktische Unterstützung brauchten, um in den Genuss der Vorteile ihres MOBIDIC für die Wortschatzarbeit zu kommen. „Es werden fachlich und fachdidaktisch gut ausgebildete Lehrkräfte benötigt, die den Schülern zeigen, wie sie die vielfältigen Möglichkeiten des neuartigen Lerncomputers im Taschenformat ausschöpfen“, so Projektkoordinator Ralf Gießler.

Deshalb planen die Initiatoren des MOBIDIC Projekts parallel zur Forschung eine professionelle Schulung der Lehrkräfte sowie fortgeschrittener Lehramtsstudierender in Workshops. Prof. Diehr: „Damit kommt die Förderung des Projekts durch die Jackstädt-Stiftung den Wuppertaler Schulen doppelt zugute und trägt zur Verzahnung von Hochschule und Schule, Wissenschaft und Schulpraxis bei!“

Kontakt:

Prof. Dr. Bärbel Diehr
Anglistik/Amerikanistik/Didaktik des Englischen
Telefon 0202/439-2254, -2255
E-Mail diehr@uni-wuppertal.de

Ralf Gießler
Akademischer Rat
Anglistik/Amerikanistik/Didaktik des Englischen
Telefon 0202/439-2256
E-Mail giessler@uni-wuppertal.de

Forschungsprojekt zur kommunalen Seniorenarbeit

Die Wuppertaler Soziologin Prof. Dr. Ludgera Vogt und ihre Mitarbeiter haben im Auftrag des Deutschen Post Renten Service und im Rahmen der geplanten „Vorteilsinitiative Deutschland“ eine qualitative Studie mit 15 NRW-Kommunen durchgeführt. Ihr Ziel, eine umfassende Übersicht der aktuellen und zukünftigen Seniorenarbeit der Städte zu erarbeiten. Prof. Vogt: „Alternde Städte und Gemeinden in Deutschland sowie gesetzliche Veränderungen in der Pflegeberatung haben dazu geführt, dass sich Kommunen in NRW stärker mit ihrer Seniorenarbeit auseinandersetzen.“

Zentrale Ergebnisse der Studie: Die Vielfalt an Seniorenangeboten wird hauptsächlich von Vereinen und Verbänden sowie selbstorganisierten Seniorengruppen gewährleistet. Ludgera Vogt: „Ältere Bürger interessieren sich zunehmend für zielgruppenspezifische Angebote und beteiligen sich an Bürgerprojekten.“

Die auf ehrenamtlicher Basis entstandenen Angebote im Bereich Kultur, Sport, Weiterbildung, Fitness, Gesundheit, Geselligkeit und Reisen unterstützen die Kommunen durch die Schaffung von Rahmenbedingungen, z.B. in Form von Pressearbeit oder Bereitstellung von Räumen. „Bei fehlenden finanziellen Möglichkeiten bewerben sich die Kommunen zunehmend um Förder- und Spendengelder. Dabei treffen sie gerade im Pflegebereich auf eine verstärkte Konkurrenzsituation“, so Prof. Vogt.

Das Internet spielt eine wachsende Rolle in der Seniorenarbeit. Soziologin Ludgera Vogt: „Das Internet dient mehr und mehr als Verbreitungsmedium für Informationen der Kommune. In Großstädten und Mittelstädten hat sich das Internet in der Seniorenarbeit bereits fest etabliert.“ Im Rahmen der „Vorteilsinitiative Deutschland“ plant die Deutsche Post Renten Service zurzeit ein Onlineportal, auf dem sich Kommunen, gemeinnützige Vereine und öffentliche Einrichtungen mit ihren Angeboten für Senioren präsentieren können.

Kontakt:

Prof. Dr. Ludgera Vogt
Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften
Lehr- und Forschungsgebiet Allgemeine Soziologie
Telefon 0202/439-3951
E-Mail lvogt@uni-wuppertal.de

**MOBILE
DICTIONARIES**

Kindheit in Kirgistan

Familiensoziologin Prof. Doris Bühler-Niederberger initiiert Kooperation mit Kirgistan/
Politische Unruhen beeinträchtigen Forschungsarbeit, aber: „Wir machen weiter!“



Die kirgisischen Kindergartenkinder...

Auf Initiative der Wuppertaler Familiensoziologin Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger und ihrer Mitarbeiterin Dr. Alexandra König kooperiert die Bergische Universität seit 2008 mit Kirgistan. Das Studienprojekt „Strukturen und Bedingungen des Aufwachsens“ wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) mit fast 100.000 Euro gefördert. Anfang 2010 hat Prof. Bühler-Niederberger gemeinsam mit ihrer Doktorandin Jessica Schwittek ein weiteres Forschungsprojekt zur Erziehung kleiner Kinder in Kirgistan gestartet. Aktuell wurden die Arbeiten der beiden Wuppertalerinnen durch die politischen Unruhen in Kirgistan beeinträchtigt. Die Soziologinnen konnten zwar Forschungsmaterial sammeln, saßen jedoch tagelang in der kirgisischen Stadt Osch fest. Teile der Stadt liegen inzwischen in Trümmern, immer wieder kommt es dort zu Unruhen.

weggebrochen. Nur 13 Prozent aller Kinder unter 7 Jahren besuchen eine solche Einrichtung. Doris Bühler-Niederberger: „Vor dem Hintergrund dieses gravierenden Mangels an kleinkindlicher Förderung setzt unser Projekt an und untersucht, wie Eltern kleiner Kinder diese Altersgruppe wahrnehmen, welchen Wert, welche Bedürfnisse, welche Fähigkeiten sie ihnen zuschreiben, welche Erziehungspraktiken sie verwenden, welchen Stellenwert die Kinder in der alltäglichen Organisation des Haushalts haben.“ Unterstützt wird das Projekt finanziell und organisatorisch durch UNICEF und die Aga-Khan Foundation.

Prof. Bühler-Niederberger: „Die Erwartungen an die Kinder sind in Kirgistan überaus groß und

entsprechen nicht unserem Verständnis von Geben und Nehmen zwischen Erwachsenen und Kindern. In Kirgistan sind weit stärker die Kinder für die Eltern da und weit weniger die Eltern für die Kinder.“ Trotz der vielen Brüche und Ungereimtheiten dieser Gesellschaft gelte es aber auch auf die Qualitäten dieser Kindheiten aufmerksam zu machen, so die Wuppertaler Familiensoziologin: die Ruhe und Konzentration der Kinder, wenn sie die Zeichnungen und Erklärungen für das Forschungsprojekt anfertigten, die Liebe zur Natur, die die Kinder zeigten und ihre Begeisterung für die Mitarbeit am Projekt. Auch Eltern und Kindergärtnerinnen zeigten sich sehr offen für das Projekt. „Die Mütter zeigten nicht selten großes Verständnis für das Anliegen der Forschung“, berichtet Prof. Bühler-Niederberger. Ein Problem in der strikten Altershierarchie des Landes sei allerdings, dass die Stellung der jungen Frauen und Mütter in den Familien oft nicht besonders hoch sei.

„Sobald uns die Situation im Land es erlaubt, wollen wir weiteres Material sammeln,“ das ist die feste Absicht der Wuppertaler Forscherinnen. An dem Forschungsprojekt sind auch Studenten beteiligt: Deutsche Studierende, die Erfahrungen in der Feldforschung sammeln, und kirgisische Studierende, die wichtige Hilfestellung bei der Übersetzung und Interpretation des Materials leisten.

Kontakt:

Prof. Dr. Doris Bühler-Niederberger
Fachbereich Bildungs- und
Sozialwissenschaften
Soziologie der Familie, Jugend und Erziehung
Telefon 0202/439-2283
E-Mail buehler@uni-wuppertal.de



Prof. Bühler-Niederberger (Foto): „2008 war Kirgistan noch ein weißer Fleck auf der Landkarte der kindheitssoziologischen Forschung, obwohl es die Umstände des Aufwachsens in diesem postsowjetischen Land dringend nahelegten,

sich dem Thema eingehender zu widmen.“ Nach dem Zusammenbruch des sowjetischen Bildungssystems sind die früheren Vorschul-einrichtungen mehr oder weniger vollständig



...empfangen
die Wuppertaler
Forscherinnen
mit offenen
Armen.

Internationale Tagung über Spracherwerb: Aufwachsen mit zwei Muttersprachen

Bei Kindern, die von Geburt an zwei Sprachen lernen, können sich beide „Erstsprachen“ gegenseitig beeinflussen. Ende Mai fand an der Bergischen Universität eine internationale Tagung der romanistischen Sprachwissenschaft zu diesem Thema statt.



Prof. Dr. Natascha Müller.

In den letzten Jahren wurde die Frage, warum während des bilingualen Erstspracherwerbs einige grammatische Bereiche mehr, andere weniger für den Spracheneinfluss anfällig sind, intensiv diskutiert. Beim 16. Wuppertaler Linguistischen Kolloquium

wurden verschiedene Hypothesen in Bezug auf den Spracheneinfluss geprüft. Sprachliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sollen zeigen, welche Faktoren – Grammatik, Sprachdominanz oder die Sprachkombination – den Spracheneinfluss begünstigen.

Auf der Tagung wurden Untersuchungen zum Thema Spracheneinfluss sowie Analysen der Strukturen in verschiedenen Sprachkombinationen (Niederländisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Schwedisch und Deutsch) präsentiert. Rund 20 Forscher aus den USA, Kanada, Spanien, Holland, Argentinien, Schweden, England und Italien hielten Vorträge zu den verschiedenen grammatischen Bereichen.

Die Veranstaltung („Languages in Contact: Crosslinguistic influence on different grammatical domains in bilingual first language acquisition“) im Gästehaus der Universität auf dem Campus Freudenberg richtete sich an alle sprachwissenschaftlich Interessierten.

Kontakt:

Prof. Dr. Natascha Müller
Telefon 0202/439-2960
E-Mail nmueller@uni-wuppertal.de

Dr. Lastenia Arencibia Guerra
Telefon 0202/439-2160
E-Mail arencibi@uni-wuppertal.de

Kindheitsforschung: Geschichten und Perspektiven

Anfang Mai fand an der Bergischen Universität eine Tagung zum Thema „Kindheitsforschung: Geschichte(n) und Perspektiven“ statt. Experten aus Irland, Finnland, Norwegen, Luxemburg, Österreich und Deutschland diskutierten über neue Ergebnisse aus der Kindheitsforschung.

Veranstalter der Tagung war das „Forschungszentrum Kindheit.Gesellschaften“ an der Bergischen Universität. Die Wissenschaftler diskutierten internationale theoretisch-konzeptionelle und empirische Forschungen aus den Bereichen der Sozial- und Kulturwissenschaften sowie eigene Forschungen zu kindheitstheoretischen und -politischen Themen. Ziel war es, bisherige Forschungsperspektiven in der neuen Kindheitsforschung zu erweitern und neue zu eröffnen.

Kontakt:

Prof. Dr. Heinz Sünker
Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften
Telefon 0202/439-2295
E-Mail suenker@uni-wuppertal.de

Bilingual – Tagung von Prof. Bärbel Dier und Prof. Lars Schmelter

Die Weiterentwicklung des zweisprachigen Lehrens und Lernens stand im Mittelpunkt einer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF). Auf der von Prof. Dr. Bärbel Dier (Didaktik des Englischen) und Prof. Dr. Lars Schmelter (Didaktik der romanischen Sprachen) organisierten Veranstaltung diskutierten über 100 Teilnehmer, darunter Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung, Fremdsprachenlehrkräfte, Fachleiter, Referendare sowie Studierende, mit Forschern und praxiserfahrenen Lehrkräften.

In Plenarvorträgen und Workshops wurden Ergebnisse aus der aktuellen Forschung vorgestellt. So erläuterte Prof. Dr. Wolfgang Hallet (Universität Gießen) die für das Ziel einer mehrsprachigen Diskurskompetenz notwendige Fähigkeit der semiotischen Übersetzung und die Fähigkeit, lebensweltliche Problemlagen in den spezifischen Sprachen von Sachfächern zu modellieren. Prof. Dier: „Mehrsprachige Diskurskompetenz ist Voraussetzung für gesell-

schaftliche und kulturelle Partizipation in mehrsprachigen, globalisierten Gesellschaften.“

Der Wuppertaler Emeritus Prof. Dr. Dieter Wolff, der 1995/1996 den Zusatzstudiengang „Bilingualer Sachfachunterricht“ konzipierte und seit Jahren an der Entwicklung bilingualen Sachfachunterrichts in verschiedenen Ländern Europas beteiligt ist, gab Einblicke in aktuelle Fragen der Curriculumentwicklung.

In Workshops wurden Beispiele aus Fächern wie Geschichte, Biologie und Kunst, die bilingual unterrichtet werden, sowie fächerübergreifende Aspekte des bilingualen Sachfachunterrichts in verschiedenen Schulformen – von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe – erarbeitet und bilinguale Ausbildungsmöglichkeiten in der zweiten Phase der Lehrerbildung aus der Sicht von Schule und Seminar, Referendaren und Fachleitern erörtert.

Dr. Eike Thürmann (ehemals Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, Soest) stellte das innovative Potenzial des bilingualen Unterrichts für das Lehren und Lernen von Fremdsprachen und Sachfächern heraus.

...und sie lesen doch! Ausstellung in der Bibliothek

Die Universitätsbibliothek zeigte unter dem Titel „...und sie lesen doch!“ eine Ausstellung über den Umgang von Jungen und Männern mit Gedrucktem. Anfang März waren im Eingangsbereich der Bibliothek Fotos von lesenden Jungen und Männern aller Altersgruppen zu sehen, die ihre Lieblingslektüre vorstellten.

Laut PISA-Studie sind Jungen in punkto Lesefähigkeit in allen teilnehmenden Ländern schlechter als Mädchen. Eine Erklärung: Fehlende Vorbilder und die Feminisierung der Erziehung im Vorschul- und Grundschulalter führen dazu, dass Lesen als weibliche Tätigkeit gilt und Mädchen durch die von Müttern und Erzieherinnen angebotene Lektüre stärker angesprochen werden als Jungen. Befragungen von Jungen und Auswertungen von Nutzungsdaten zeigen, dass Jungen andere Leseinteressen haben als Mädchen. Ute Scharmman, Leiterin der Stadtbibliothek Wuppertal, eröffnete gemeinsam mit Bibliotheksdirektor Uwe Stadler die Ausstellung.

Der Nachkriegsarchitekt

Prof. Gerda Breuer legt gleich drei neue Bücher vor:
Schwippert, Burchartz und Graeff kamen aus dem Bergischen



Bekanntestes Symbol der „Bonner Republik“ ist das „Bundeshaus“, bis 1999 Sitz des Deutschen Bundestages. Architekt dieses 1949 zeitgleich mit Gründung der Bundesrepublik Deutschland errichteten Gebäudes

war Hans Schwippert. Ein im Jovis-Verlag, Berlin, erschienenenes, von der Wuppertaler Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer (Foto) herausgegebenes Buch widmet sich auf fast 700 Seiten dem berühmten Architekten. Ebenfalls im Jovis-Verlag erschienen sind zwei weitere Werke über berühmte Gestalter, Max Burchartz und Werner Graeff, über eine von Prof. Breuer konzipierte Doppelausstellung in den Meisterhäusern in Dessau.



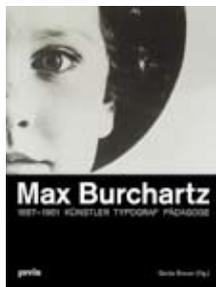
Hans Schwippert stammte aus Remscheid, baute nach dem Architekturstudium in Aachen sein erstes Haus für seine Eltern in Duisburg und war von 1959 bis 1966 Rektor der Kunstakademie in

Düsseldorf. Schwippert (1899–1973) beschwor in der unmittelbaren Nachkriegszeit mit seiner sachlich-bescheidenen und offenen Gestaltungsweise den Geist der Demokratie. Mit dem Bundestagsgebäude habe er, so Prof. Breuer, einen Symbolbau geschaffen, „der Transparenz und Bescheidenheit ausstrahlen sollte und eine deutliche Antithese zur monumentalen Machtdemonstration nationalsozialistischer Vergangenheit sein wollte“.

Fragen der Gestaltung seien für Schwippert immer kultur- und gesellschaftspolitische Fragen gewesen. 1958, inzwischen Vorsitzender des Werkbundes, dem „mächtigsten Netz der Architekten und Designer der Nachkriegszeit“, war er für den deutschen Beitrag zur Weltausstellung in Brüssel verantwortlich. Schwippert wählte moderne Gestaltung – Architektur und Produktform – als „Botschafterin neuer Inhalte“. Prof. Breuer: „In dem der Alltag ins Scheinwerferlicht rückte, verquickte sich in der Weltöffentlichkeit Menschliches wieder mit dem Bild Deutschlands. Seine Konzeption wollte das Schreckensbild revidieren helfen, das sich die Deutschen in aller Welt erworben hatten.“

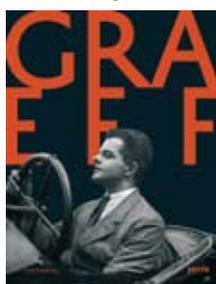
Hans Schwippert, der während des 2. Weltkriegs in Aachen promovierte und sich auch

habilitierte, war 1944/45 kurzfristig Bürgermeister in Aachen, dort auch Bauamtsleiter und wechselte dann ins Wiederaufbauministerium nach Düsseldorf. Als viel gefragter Architekt des Wiederaufbaus in Deutschland verantwortete er das Bundeskanzleramt im Palais Schaumburg und den Wiederaufbau der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin. Er habe sich nie auf die Seite der „radikalen Neuerer und ihrer Abrissmentalität geschlagen“, schreibt Prof. Breuer. (*Hans Schwippert – Moderation des Wiederaufbaus; Hrsg. Gerda Breuer/Pia Mingels/Christopher Oestereich, 688 Seiten mit ca. 550 Abbildungen, Jovis-Verlag, Berlin, 2010, 52 Euro.*)



Max Burchartz, 1887 in Elberfeld geboren, kam nach Ausbildung an der Kunstakademie Düsseldorf 1921 nach Weimar, nahm an Aktivitäten der Avantgarde teil, gab die Malerei auf und widmete sich

Typografie und Werbung. 1924 gründete er im Ruhrgebiet eine Werbeagentur und war ab 1926 Dozent an der Folkwangschule. Von den Nazis wurde seine Kunst als „bolschewistische Entartung“ diskreditiert. Nach dem Krieg wurde er wieder Lehrer an der Folkwangschule. 1961 starb er in Essen; posthum erschien seine Gestaltungslehre „Schule des Schauens“. (*Max Burchartz – Künstler, Typograf, Pädagoge; Hrsg. Gerda Breuer, 320 Seiten, 386 Abbildungen, Jovis-Verlag, Berlin, 2010, 42 Euro.*)



Werner Graeff, 1901 in Sonnborn geboren, kam 1921 ans Bauhaus und zählte ebenfalls zur Avantgarde seiner Zeit. Er verfasste Texte wie „Es kommt der neue Ingenieur“ und „Wir wollen nicht länger Analphabeten sein“.

1927 war er PR-Chef einer Architekturausstellung in Stuttgart mit den heute berühmten Architekten Mies van der Rohe, Le Corbusier und Walter Gropius und veröffentlichte „Bau und Wohnung“ und „Es kommt der neue Fotograf!“. 1934 emigrierte er nach Spanien, später von dort in die Schweiz. Wie Burchartz wurde Graeff nach dem Krieg Lehrer für Fotografie und Grafik an der Folkwangschule in Essen. (*Werner Graeff – Der Künstleringenieur; Hrsg. Gerda Breuer, 340 Seiten, 356 Abbildungen, Jovis-Verlag, Berlin, 2010, 42 Euro.*)

www.gerdabreuer.de
www.jovis.de

Kritische Ausgabe der Werke Else Lasker-Schülers vollendet

Die 15jährige Arbeit an einer kritischen Ausgabe der Werke und Briefe von Else Lasker-Schüler ist beendet. Jetzt liegt der letzte Briefband vor: „Else Lasker-Schüler – Werke und Briefe 1941-1945 und Nachträge“ enthält auf 370 Seiten die 689 letzten, aus der Zeit des 2. Weltkrieges datierten Briefe, auf weiteren 100 Seiten 201 Nachtragsveröffentlichungen von zwischen 1897 und 1939 geschriebenen Briefen. Die textkritischen und kommentierenden Anmerkungen auf 439 Seiten bieten eine Fundgrube neuer Informationen.

Haupterausgeber und Projektleiter sind Vertreter der drei beteiligten Institutionen, dem Deutschen Literaturarchiv, dem Rosenzweig-Zentrum und der Bergischen Universität, namentlich Prof. Dr. Norbert Oellers (Bonn), Itta Shedletzky (Jerusalem) und Prof. Dr. Heinz Rölleke (Wuppertal). Die Redaktion war an der Bergischen Universität angesiedelt und wurde nacheinander von Ulrike Marquardt, Dr. Ricarda Dick sowie Dr. Johannes Barth und Dr. Stefan Neumann geleitet. Den größten Teil der Finanzierung trug die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Der Jüdische Verlag im Suhrkamp Verlag, Frankfurt a.M., hatte das Großprojekt übernommen. Der Jüdische Verlag, 1902 in Berlin gegründet, 1938 von den Nazis zerschlagen, 1958 neu begründet, gehört seit 1990 zum Suhrkamp Verlag.



Briefmarke des Wuppertaler Markengestalters und Professors für Illustration, Prof. Gerda Aretz (1930–2009), erschienen anlässlich des 30. Todestages von Else Lasker-Schüler 1975.

1996 erschienen die beiden ersten Bände mit dem lyrischen Gesamtwerk. Es folgten Editionen der Bühnendichtungen, fünf Bände mit Dichtungen in Prosa und anderen Schriften, schließlich sechs Bände mit sämtlichen erhaltenen Briefen der Dichterin an Hunderte verschiedene Empfänger.

Prof. Rölleke: „Die Lasker-Schüler-Gesamtausgabe konnte im rekordverdächtigen Zeitraum von 15 Jahren vollendet werden. Es ist die erste Edition ihrer Art, die einem Œuvre des 20. Jahrhunderts gewidmet ist. Die Fülle der hier erstmals veröffentlichten, bislang gänzlich unbekannter Texte wie vor allem Quantität und Qualität der erschließenden Erläuterungen machen die 14 Bände zu einem Solitär im Bereich germanistischer Editionen.“

Kontakt:
Prof. Dr. Heinz Rölleke
Telefon 02137/61 43
E-Mail prof.roelleke@web.de

Erneuerbare Wirkung

Symposium „Schadstoffe in Überschwemmungsgebieten“

Über 70 Experten aus Universitäten, Boden-schutzbehörden und Gutachterbüros diskutierten an der Bergischen Universität über Schadstoffe in Überschwemmungsgebieten und ihre Folgen. Veranstalter des Symposiums: Prof. Dr. Jörg Rinklebe (Fachgebiet Boden- und Grundwassermanagement) in Kooperation mit dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) NRW und der Regionalgruppe West des Bundesverbandes Boden (BVB).

Überschwemmungsgebiete – sogenannte Auen – stehen seit Jahren aufgrund ihrer Belastung mit Schadstoffen im Blickpunkt des öffentlichen und wissenschaftlichen Interesses. Jüngstes Beispiel: die Belastungen von Böden, Pflanzen und Tieren durch Schwermetalle, Dioxine und PCB. Eine Freisetzung dieser Stoffe aus den Auenböden kann die Umwelt (Pflanzen, Grundwasser und Atmosphäre) erheblich belasten. Notwendig sind daher eine möglichst treffgenaue Prognose der räumlichen Verteilung der Schadstoffbelastung sowie genaue Kenntnisse über Mechanismen der Schadstofffreisetzung und des Stofftransportes von zeitweise überschwemmten Böden.

Prof. Dr. Jörg Rinklebe: „Die Schadstoffbelastungen von Böden in Überschwemmungsgebieten schwanken häufig erheblich und eine flächenhafte Prognose der Schadstoffverteilung ist bisher nur unbefriedigend möglich.“ Zurzeit gibt es noch kein einheitliches Vorgehen der Unteren Bodenschutzbehörden bei der Erfassung und Beurteilung von Schadstoffbelastungen.

Auf dem Symposium wurden verschiedene Möglichkeiten zur Erfassung und Bewertung der Schadstoffbelastungen von Auenböden vorgestellt. Die Teilnehmer diskutierten Anwendbarkeit und Durchführbarkeit der vorgestellten Methoden.

Kontakt:

Prof. Dr. agr. Jörg Rinklebe
Telefon 0202/439-4057
E-Mail rinklebe@uni-wuppertal.de

www.bauing.uni-wuppertal.de/boden



Prof. Dr. Jörg Rinklebe (l.) führt die Teilnehmer durch die Laborräume des Lehr- und Forschungsgebietes Boden- und Grundwassermanagement.

Symposium zu Energieversorgung und Energieeffizienz/Verbesserung der Netze und mehr Energieeinsparung!



Vorträge und Diskussion zur Energieversorgung und -effizienz im Gästehaus der Bergischen Universität: Ausrichter Prof. Dr. Joachim M. Marzinkowski (vorne rechts) und Dipl.-Ök. Holger Berg (2.v.r.).

Klimawandel, steigende Rohstoffpreise und Energiekosten sind bestimmende Themen unserer Zeit, Fragen der Energieversorgung und Energieeffizienz zentrale Themen in Unternehmen. Im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg fand ein Symposium zum Thema „Energieversorgung – Energieeffizienz“ statt. Ausrichter der interdisziplinären Veranstaltung waren das Fachgebiet Sicherheitstechnik/Umweltchemie unter Leitung von Prof. Dr. Joachim M. Marzinkowski und das Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) der Schumpeter School of Business and Economics, vertreten durch Dipl.-Ök. Holger Berg. Referenten aus der Forschung, von Energiekonzernen und mittelständischen Unternehmen analysierten Perspektiven für die Energiezukunft und präsentierten innovative Lösungsvorschläge.

In seiner Begrüßung ging Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch auf die große Bedeutung und außerordentliche Komplexität der Energiethematik ein. Dr. Stefan Bringezu vom Wuppertal Institut und Dr. Karl-Friedrich Ziegahn vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) referierten zu Fragen der Ressourcensicherheit und -versorgung im Zusammenhang mit der Energieforschung.

Jörg Kerlen von der RWE Power AG stellte die Versorgungssicherheit aus Sicht der Energiewirtschaft dar. Günter Kikillis vom E.ON Anlagenservice berichtete zur Energieeffizienz am Beispiel der Optimierung einer Dampfkeselanlage eines Textilbetriebes. Dr. Jürgen Lenz vom Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches befasste sich mit den Potenzialen der Kraft-Wärme-Kopplung, Dr. Dariush Hourfar, E.ON Engineering, und Dietmar Wolf, AREVA-NP, mit aktuellen Entwicklungen der Kraftwerkstechnik und -sicherheit.

Dr. Jürgen Kellers, Zenergy Power GmbH, Rheinbach, berichtete über Erfolge mit der Anwendung der Supraleitung, die bei der Erneuerung eines alten Wasserkraftwerks zu einer erheblichen Steigerung der Energieeffizienz führten.

Kleine und mittelständische Unternehmen können für ihre besten Ideen zur Energieeffizienz und zum Klimaschutz Fördermittel erhalten. Dr. Karl-Georg Steffens vom Forschungszentrum Jülich stellte den aktuellen Energie-Wettbewerb des Landes NRW vor.

Anschließend diskutierten die Teilnehmer die Herausforderungen, die durch Rohstoffknappheit, Klimawandel und Technologiewechsel entstehen. Referenten und Publikum waren sich am Ende einig, dass der wünschenswerte Wechsel zu erneuerbaren Energien nicht ohne Reibung und schmerzhaft Anpassung erfolgen und sich auch mittelfristig nicht realisieren lassen wird.

Dipl.-Ök. Holger Berg: „Folgerichtig müssen aktuelle und zukünftig geplante Kraftwerke umso mehr den Kriterien von Effizienz und Wirkungsgrad genügen, eine Verbesserung der Netze geschaffen und auch die vielen Möglichkeiten der Energieeinsparung in Unternehmen und Haushalten durchgesetzt werden.“

Kontakt:

Dipl.-Ök. Holger Berg
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
Telefon 0202/439-2475
E-Mail berg@wiwi.uni-wuppertal.de

Prof. Dr. Joachim M. Marzinkowski
Fachgebiet Sicherheitstechnik/Umweltchemie
Telefon 0202/439-2497
Fax 0202/439-2676
E-Mail marzinko@uni-wuppertal.de

www.uch.uni-wuppertal.de

Impfservice für Reisende

Jeder zweite Tourist wird in den Tropen und Subtropen krank!
Mit Remscheid Kompetenzzentrum Bergisches Land gegründet

Das Fachgebiet Arbeitsphysiologie, Arbeitsmedizin und Infektionsschutz der Universität hat mit Unterstützung des Betriebsarztzentrums Remscheid und Umgebung e.V. sowie dem Fachdienst Gesundheitswesen der Stadt Remscheid ein Kompetenzzentrum Reisemedizin Bergisches Land gegründet.

Reisemedizin befasst sich mit Gesundheitsrisiken für Reisende einschließlich Prophylaxe, Diagnostik und Therapie. Ihre Bedeutung hat angesichts des internationalen Tourismus erheblich zugenommen. Vor allem Reisen in tropische und subtropische Regionen sind gesundheitlich riskant. Jeder Zweite, der in tropische und subtropische Regionen reist, wird krank! 10 Prozent brauchen ärztliche Hilfe, 8 Prozent sind sogar vorübergehend bettlägerig und immer noch 3 Prozent auch nach der Rückkehr aus dem Urlaub noch arbeitsunfähig.

Bei sorgfältiger Reisevorbereitung und Berücksichtigung einiger einfacher Verhaltensregeln vor Ort können Touristen viele Gesundheitsrisiken vermeiden oder zumindest reduzieren, zum Beispiel, wenn sie Vorerkrankungen und Thromboserisiken beachten und vor Ort risikoarme Ernährung bevorzugen. Besonderen Stellenwert hat die Impfprophylaxe. Prof. Dr. med. Nenad Kralj vom Fachgebiet Arbeitsphy-

siologie, Arbeitsmedizin und Infektionsschutz: „Moderne Impfstoffe sind gut verträglich.“ Bei Reiseimpfungen werden unterschieden: Pflichtimpfungen, die internationalen Vorschriften (International Health Regulations) unterliegen und bei direkter oder indirekter Einreise in ein Land verlangt werden können, z. B. die Gelbfieberimpfung bei Einreise ins tropische Afrika, nach Panama oder ins tropische Südamerika), freiwillige Impfungen, z. B. gegen Hepatitis A oder Typhus, werden individuellen Gesundheitsrisiken des Reisenden angepasst.

Das neue Kompetenzzentrum für Reisemedizin bietet wöchentlich im Wechsel (Gesundheitsamt Remscheid, Uni, Betriebsarztzentrum Remscheid) Sprechstunden an und impft.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Nenad Kralj
Facharzt für Arbeitsmedizin
E-Mail kralj@uni-wuppertal.de

Impftermine an der Universität:
E-Mail impfen@uni-wuppertal.de

Impftermine in Remscheid:
E-Mail: impfen@arbeitsmedizin-remscheid.de

www.arbmed.uni-wuppertal.de

Gleichstellungspolitik der Bergischen Uni Landesspitze!

Die Bergische Universität hat den Frauenanteil bei ihren Professuren um fast 4 Prozent gesteigert und ist damit die Hochschule mit der höchsten Steigerungsrate an Professorinnen in Nordrhein-Westfalen. Der Professorinnenanteil stieg in Wuppertal von knapp 16,8 Prozent 2008 auf 20,3 Prozent 2009. Zurzeit lehren an der Bergischen Universität 50 Professorinnen und 196 Professoren.

Korrespondierend zu der im „Hochschulfreiheitsgesetz“ verankerten Hochschulautonomie hatte das NRW-Wissenschaftsministerium 2007 ein Anreizsystem entwickelt, das die Hochschulen motivieren soll, sich für Chancengleichheit von Frauen einzusetzen. Dieses Jahr wurden insgesamt 7,5 Millionen Euro für Gleichstellungserfolge an Hochschulen zur Verfügung gestellt. Die Höhe der Fördersumme für die einzelnen Hochschulen richtet sich nach dem Anteil an Professorinnen und der höchsten Steigerungsrate. Die Bergische Universität Wuppertal erhält die Höchsthöchstfördersumme von 723.500 Euro.



Gleichstellungsbeauftragte Dr. Christel Hornstein (Foto): „Die Bergische Universität hat sich nicht nur in ihrem Leitbild auf eine nachhaltige Politik der Chancengleichheit verständigt, sie hat auch ihre Berufungspolitik gezielt darauf ausge-

richtet, zusätzliche Spitzenkräfte für Wuppertal zu gewinnen. Und das mit Erfolg!“. Mit ihrem Frauenanteil an Professuren von rund 20 Prozent liegt die Bergische Uni vier Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt und kann damit ihren Rankingplatz als zweitbeste Universität in NRW – nach Paderborn – behaupten.

Die monetären Gleichstellungserfolge beim Strukturfonds NRW addieren sich für die Bergische Universität seit 2007 auf 2,3 Millionen Euro. Dr. Hornstein: „Die Fördersumme bestätigt auch die Wirksamkeit unserer Gleichstellungsmaßnahmen.“ Dazu gehören eine Gender Consulting-Strategie in Berufungsverfahren, ein finanzielles Anreizsystem zur Gewinnung von Professorinnen, die Förderung von Doppelkarrieren, verbesserte Angebote zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie, ein Karriereprogramm für High Potentials und der Ausbau der Frauen- und Geschlechterforschung.

www.gleichstellung.uni-wuppertal.de

Neues Internet-Portal zur Weiterbildung an der Uni

Die Bergische Universität verstärkt ihr Engagement in der beruflichen Weiterqualifizierung: Ein neues Internet-Portal macht ab sofort attraktive Angebote zur Weiterqualifizierung sowohl für Hochschulangehörige wie für Externe im Internet sichtbar: www.weiterbildung.uni-wuppertal.de. Damit bündelt die Bergische Universität ihr gesamtes Weiterbildungsangebot.

Ein vom Rektorat eingesetzter Arbeitskreis hatte unter Leitung von Andrea Bauhus vom Career Service der Zentralen Studienberatung das Portal vorbereitet und dabei die Nachfrage von Weiterbildungsangeboten für Hochschulangehörige aller Gruppen – vom Studenten bis zum Professor – sowie für externe Nutzer im Fokus. Die Nachfrage gerade von Berufstätigen steigt ständig. Die Weiterbildungsangebote sollen deshalb in Kooperation mit der regionalen Wirtschaft weiterentwickelt werden.

Das neue Portal ist in die Bereiche „Hochschuldidaktik“ und „Beruf und Karriere“ unterteilt. „Hochschuldidaktik“ setzt auf Verbesserung der Lehrqualität und bietet Ver-

anstaltungen für alle Lehrenden der Universität an, von der Tutorenschulung bis zum Erwerb des NRW-Zertifikats „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“. Die Uni ist Mitglied im Netzwerk „Hochschuldidaktik NRW“ und trägt damit als eine von acht NRW-Hochschulen zur Entwicklung des Zertifikats bei.

„Beruf und Karriere“ soll gemäß dem Grundsatz des „Lifelong-Learning“ und unterteilt nach Zielgruppen und Kompetenzfeldern die berufliche Kompetenz stärken. Die parallele Abbildung im Online-Vorlesungsverzeichnis WUSEL bietet nähere Infos und ermöglicht rasche Anmeldung zur gewählten Veranstaltung.

Angebote für Externe sind unterteilt in „Existenzgründung“, „Weiterbildungsstudiengänge“, „Gasthörer“ sowie „Senioren“. Die Universität belegte in der Gründungsförderung bundesweit wiederholt Spitzenplätze. In der berufsbegleitenden Weiterbildung bietet die sie den Masterstudiengang „Real Estate Management and Construction Project Management“ an. Gasthörer und Senioren sind immer willkommen.

www.weiterbildung.uni-wuppertal.de

Potentiale in Bewegung

Ein Projekt des „Unternehmen Zündfunke“ – Kinderhaus Luise Winnacker e.V. und Sportstudenten der Bergischen Universität



Ein gutes Team angehender Lehrer (v.l.n.r.): Patrick Wende, Matthias Wisniewski, Leiter des Uni-Projekts und Mitarbeiter Kinderhaus Luise Winnacker, Ngoc Kha Tran, Claudia Hermanns, Thomas Piszczor, Moritz Palmen, Bernd Wendler, Mitarbeiter Kinderhaus Luise Winnacker und Eren Emre.

Das „Unternehmen Zündfunke“ bietet in Zusammenarbeit mit Sportstudenten der Bergischen Universität seit über 15 Jahren ein besonderes Sportprojekt für Schüler an: Bis zu 60 Schüler aus vier Klassen einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen treiben einmal wöchentlich gemeinsam in der Unihalle Sport. Geleitet von einem Sportstudenten, der zugleich Mitarbeiter des Kinderhauses Luise Winnacker ist, wird das Angebot von rund zehn weiteren Studierenden geplant und eigenverantwortlich durchgeführt. Die schulische Aufsicht führen Lehrer der Kooperationsschule.

„Potentiale in Bewegung“ entstand 1994 auf Initiative von Lieselotte Winnacker-Spitzl, Pädagogin und Gründerin des Kinderhaus Luise Winnacker e.V. Das Projekt versteht sich als ein Beitrag zur Nutzung der im Sport angelegten pädagogischen Möglichkeiten, die sowohl den teilnehmenden Schülern als auch den Sportstudenten zugutekommen sollen. Es soll benachteiligte Schüler erreichen, die sich aufgrund ihrer Biografie nicht nur dem Sport, sondern auch schulischen Anforderungen entzogen haben. „In den Studierenden finden die Kinder und Jugendlichen Vorbilder, zu denen sie relativ schnell und unkompliziert ein Vertrauensverhältnis aufbauen können. Die positiven Auswirkungen von Angeboten wie Potentiale in Bewegung sind im Schulalltag deutlich spürbar“, so Lieselotte Winnacker-Spitzl.

Neben den pädagogischen Intentionen, die eine Verbesserung der Lebensumstände der Schüler verfolgen, sei dieses Sportprojekt auch ein Beitrag zu einer praxisorientierten Lehrerbildung in Ergänzung zum Studium. Ganz bewusst sollen sich die teilnehmenden Studierenden mit herausfordernden Schülern auseinandersetzen, Sensibilität für deren Prob-

lematik entwickeln sowie ihre eigenen Potentiale erkennen und erfolgreich einsetzen lernen. Auf verschiedenen Ebenen wird versucht, gesellschaftlichen und bildungspolitischen Negativentwicklungen entgegenzuwirken.

„Unternehmen Zündfunke“ - Kinderhaus Luise Winnacker e.V. wurde 1995 durch den Wuppertaler Ernst Winnacker und seine Schwester Lieselotte Winnacker-Spitzl gegründet. Sein Anliegen: die Betreuung verhaltensauffälliger und erziehungsschwieriger Kinder und Jugendlicher durch praxisnahe und verantwortliche Einbeziehung von Lehramtsstudierenden zur realitätsnahen Vorbereitung auf ihren späteren Beruf. In dem bundesweit einmaligen Modellversuch arbeiten Wuppertaler Studenten, Lehrer und engagierte Bürger mit dem Fachbereich Bildungs- und Sozialwissenschaften der Bergischen Uni daran, den Teufelskreis aus kindlicher Gewalt und Gewalt gegen Kinder durch Zuwendung und Sensibilität zu durchbrechen und sogenannte Problemkinder vorsichtig auf eine Integration in die Gesellschaft vorzubereiten.

Für sein Engagement wurde „Unternehmen Zündfunke“ im Juni 2010 mit dem ersten Preis des diesjährigen „WDR-Preis für die Rechte des Kindes“ ausgezeichnet. Damit werden Projekte in NRW prämiert, die sich vorbildlich für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention einsetzen.

Kontakt

„Unternehmen Zündfunke“
Kinderhaus Luise Winnacker e.V.
Rutenbecker Weg 159
42329 Wuppertal
Telefon/Fax 0202/741206
E-Mail info@unternehmen-zuendfunke.de

www.unternehmen-zuendfunke.de/

3,5 Mio. Euro für Junior-Uni: Aufnahme in Landesprogramm

Fast 3,5 Millionen Euro sind im soeben veröffentlichten Städtebauinvestitionsprogramm des Landes 2010 als Förderung für das Modellvorhaben Junior-Uni Wuppertal vorgesehen.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch gratulierte dem Initiator, Prof. Dr.h.c. Ernst-Andraes Ziegler, im Namen der Bergischen Universität zu dem großen Erfolg. Damit habe die Junior-Uni endlich eine langfristige Perspektive.

Oberbürgermeister Peter Jung sagte: „Das ist eine wunderbare Nachricht für Wuppertal und die Junior-Uni. Ich gratuliere allen Mitstreitern!“ Das Bildungsprojekt Junior-Uni verlasse mit dieser Förderzusage endgültig die Aufbau- und müsse nun mit einem finanziellen Gesamtkonzept als Forscher-Plattform für die Region dauerhaft verankert werden. Sein Dank gelte allen Wuppertaler Bürgern und Unternehmen, die mit Engagement und finanzieller Unterstützung der Junior-Uni von Anfang an außergewöhnliche Schubkraft verliehen hätten.

Vorlesungen für Kinder

„Kleine Monster im Blumentopf“, „Computer aus – Hirn an!“, „Mathe-Magie mit Wickie“ oder „Wie groß ist das Weltall?“. Vorlesungen für Kinder ab 8 Jahren präsentierten Professoren und Mitarbeiter des Fachbereichs Mathematik und Naturwissenschaften in der Woche vor Ostern. Mit spannenden Themen aus Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik begeisterten die Wuppertaler Wissenschaftler die Kinder und ihre Eltern.

Kontakt:

Prof. Dr. Bruno Lang
Fachbereich Mathematik
und Naturwissenschaften
Telefon 0202/439-3353
E-Mail lang@math.uni-wuppertal.de

www.kinderforschertage.uni-wuppertal.de



Mit-Initiator Prof. Dr. Bruno Lang (r.) freut sich über die rege Teilnahme bei den Kinder-Vorlesungen 2010.

Evaluation der JuniorUni

Bildungsökonomin Prof. Schneider mit ersten Ergebnissen/
Rektor Prof. Koch: „Pädagogik der Begeisterungsfähigkeit!“

Foto Friederike von Heyden



Vorstellung erster Ergebnisse einer Evaluation der Junior Uni (v.l.n.r.): Junior Uni-Geschäftsführer Jochen Siegfried, Dr. Ina Krumsiek, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Junior Uni, Junior Uni-Initiator und Geschäftsführer Prof. Dr.h.c. Ernst-Andreas Ziegler, Dipl.-Ök. Anna Makles, Prof. Dr. Kerstin Schneider und Prof. Dr. Burkhard Mönter, Vorsitzender des Beirates der Junior Uni Wuppertal.

Erstmals seit ihrer Gründung vor gut einem Jahr ist die Arbeit der Junior Uni wissenschaftlich untersucht worden. Dabei standen zwei Fragen im Vordergrund: Erreicht die Junior Uni Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten? Antwort: Ja, Kinder und Jugendliche aus sozialen Brennpunkten werden erreicht. Und: Haben Kinder und Jugendliche Spaß an der Junior Uni und lernen sie etwas? Antwort: Ja – durchweg in allen Altersgruppen zwischen 6 und 18 Jahren. Die Bildungsökonomin Prof. Dr. Kerstin Schneider und Dipl.-Ök. Anna Makles stellten jetzt erste Ergebnisse vor. Dabei hoben Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Junior Uni-Geschäftsführer Prof. Dr. Ernst-Andreas Ziegler die Bedeutung der Zusammenarbeit hervor. Prof. Koch: „Was die Junior Uni betreibt, nenne ich eine Pädagogik der Begeisterungsfähigkeit!“

Im Zentrum stand bei der ersten Auswertung die Frage nach dem Zusammenhang zwischen Lernen und Spaß, der Motivation zur Teilnahme sowie, ob sich die Junior Uni auf Dauer etablieren kann. 10- bis 14-jährige sind mit mehr als einem Drittel Hauptgruppe der Teilnehmer. Zweitstärkste Gruppe waren die 6- bis 10-jährigen mit 30 Prozent, knapp über 20 Prozent 4- bis 6-jährige Kinder. Den geringsten Zulauf hatten Kurse für Jugendliche zwischen 14 und 18 (knapp 14 Prozent). 63 Prozent waren Jungen, 37 Prozent Mädchen, wobei der Mädchen-Anteil laufend anstieg. Über 20 Prozent der Teilnehmer besuchten bereits mehr als einen Kurs, einzelne sogar bis zu sieben Kurse!

Etwa 82 Prozent der Teilnehmer kommen aus Wuppertal, fünf Prozent aus Remscheid, 3,5 Prozent aus Solingen. Die restlichen ca. 10 Prozent kommen aus umliegenden Gemeinden, z. B. aus Velbert und Haan. Die Teilnehmer aus

Wuppertal kommen zu über 41 Prozent aus Barmen/Oberbarmen und Elberfeld. Ein Großteil der Teilnehmer stammt somit aus Bezirken mit hoher Arbeitslosigkeit und hohem Migrantenanteil. Insgesamt stellen die Teilnehmer der Junior Uni Wuppertal hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung Wuppertals dar.

Wie bewerten die Kinder und Jugendlichen die Junior Uni? Macht das Lernen Spaß? Aus der Altersgruppe 6 bis 10 Jahre gaben 88 Prozent der Kinder an, dass sie Spaß am Kurs hatten und etwas gelernt haben. Kinder, die angaben, nichts gelernt zu haben, hatten auch keinen Spaß. Um herauszubekommen, ob sich die Junior Uni als dauerhafte Institution etablieren kann, wurden die 10- bis 18-jährigen gefragt, wie oft sie bereits zuvor an Kursen der Junior Uni teilgenommen haben und ob sie wieder an Kursen teilnehmen wollen. Mehr als 55 Prozent der Kinder zwischen 10 und 14 gaben an, zuvor mindestens an einem Kurs teilgenommen zu haben.

Bei der Frage nach der Motivation: Über 80 Prozent nahmen aus Interesse an einem Thema teil, die wenigsten, weil ihre Freunde mitmachten. Die 10- bis 14-Jährigen kamen zum größten Teil (47 Prozent) auf Initiative ihrer Eltern. Bei der älteren Gruppe waren dies nur noch 23 Prozent. Ein hoher Anteil der Jugendlichen – fast 40 Prozent – gab an, den jeweiligen Kurs zur beruflichen Orientierung zu besuchen.

Die begleitende Evaluation durch Prof. Schneider und ihr Team ist auf drei Jahre angelegt. Die Zusammenarbeit zwischen Junior Uni und Bergischer Universität wurde 2008 durch einen Kooperationsvertrag geregelt. Derzeit sind 26 Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter der Bergischen Universität als Dozenten an der Junior Uni im Einsatz, vor allem aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Prof. Koch: „Das ist Ermutigungsdidaktik!“

www.junioruni-wuppertal.de

Neu: Eltern-Kind-Raum in der Universitätsbibliothek

Die Universitätsbibliothek und das Gleichstellungsbüro der Bergischen Universität haben für studierende Eltern und ihren Nachwuchs einen Eltern-Kind-Raum eingerichtet. Für die Eltern stehen dort modern ausgestattete Arbeitsplätze zur Verfügung, für die Kinder Spielzeug und Kinderbücher. Rund sieben Prozent aller Studierenden an der Bergischen Universität sind Eltern.

Tina Schulz, studentische Ansprechpartnerin im Gleichstellungsbüro und selbst Mutter von zwei Kindern: „Durch den neuen Eltern-Kind-Raum können Studierende ihre Kinder jetzt mit in die Bibliothek nehmen, um dort zu lernen und wissenschaftlich zu arbeiten. Der Raum ist eine tolle Sache zur Steigerung der Familienfreundlichkeit an unserer Universität.“

Foto Friederike von Heyden



Kinderfreundliche Atmosphäre (v.l.n.r.): Tina Schulz, studentische Ansprechpartnerin im Gleichstellungsbüro, Anna, Bibliotheksdirektor Uwe Stadler und Rektor Prof. Koch. (Siehe auch unser Titelfoto!)

WUPPERTALER UNIMAGAZIN Nr. 41 Sommersemester 2010

Exkursion in die Industrieregion Bergisches Städtedreieck

24 Studierende der Bergischen Universität nahmen im Rahmen des Seminars „Industrielle Cluster und Strukturentwicklung im Bergischen Land“ an einer Exkursion durch das Bergische Städtedreieck als Industriestandort teil. Das Seminar ist eine Kooperation zwischen der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid und dem Lehr- und Forschungsgebiet für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung unter Leitung von Prof. Dr. Christine Volkmann, Schumpeter School of Business and Economics. Michael Wenge, Hauptgeschäftsführer der IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid und einer der Seminarleiter, führte die Studierenden durch die Region und erläuterte ihnen Entwicklungsansätze, industrielle Planungen und Besonderheiten der drei Städte.

Erster Höhepunkt der Exkursion: ein Besuch der Firma „Dirostahl“ in Remscheid-Lüttringhausen. Dort erhielten die Studierenden interessante Einblicke in die Abläufe eines bergischen Traditionsunternehmens. Dr. Manfred Diederichs, persönlich haftender Gesellschafter, und sein Sohn Dr. Roman Diederichs führten die Wuppertaler Studierenden auf einer zweistündigen Tour persönlich durch ihr Unternehmen und präsentierten typisch bergische Aspekte des innovativen und langfristig ausgerichteten Familienunternehmens. Zu den weiteren Stationen der Exkursion zählten u.a. der Müngstener Brückenpark als Beispiel eines gelungenen Entwicklungsprojektes



Die Wuppertaler Studierenden machten auf ihrer Exkursion durch das Bergische Städtedreieck Halt bei Dirostahl in Lüttringhausen. Sie wurden begleitet von Dipl.-Ök. Holger Berg (1. Reihe, links außen), Dr. Roman Diederichs (oberste Reihe, links außen), Prof. Dr. Christine Volkmann (1. Reihe, 3. von links), Dr. Manfred Diederichs (1. Reihe, 2. von rechts) und Michael Wenge, Hauptgeschäftsführer IHK Wuppertal-Solingen-Remscheid (1. Reihe, rechts außen).

sowie als Abschluss ein Besuch des Werksverkaufs der Firma HARIBO in Solingen.

Neben der Vermittlung von Wissen über die Bergische Region ist der nähere Anschluss der Universität an die Bergische Wirtschaft ein Fokus des Seminars. Prof. Dr. Volkmann: „Unser Ziel ist es, unsere Studierenden mit ihrer Region vertraut zu machen. Wir wollen ihnen die Bergische Region als einen attraktiven Wirtschaftsraum mit interessanten, zukunftsorientierten Arbeitgebern nahebringen.“

Kontakt:

Dipl.-Ök. Holger Berg
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
– Schumpeter School of Business and Economics
Telefon 0202/439-2475
Fax 0202/439-2464
E-Mail berg@wiwi.uni-wuppertal.de

Studierende auf Exkursion bei Unternehmen der Region

In Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid organisierte der Career Service der Bergischen Universität für Studierende der Natur- und Ingenieurwissenschaften Exkursionen zu zwei Wuppertaler Unternehmen, den Stadtwerken und Wiesemann & Theis.

Neben Besichtigungen und Präsentationen der Unternehmen bekamen die Studenten einen Einblick in die Bandbreite der beruflichen Praxis und des beruflichen Einstiegs für Studierende und Absolventen, die von Praktika und Praxissemester über die Vergabe von Abschlussarbeiten bis hin zum Traineeprogramm und

Direkteinstieg reicht. Die Wuppertaler Stadtwerke (WSW) führten die Studierenden in das Thema Energiewirtschaft ein und präsentierten ihr Unternehmen im Kontext von Wettbewerb, Wachstum und Kundenbindung. Bei einer Führung durch das modernisierte Heizkraftwerk in Barmen konnten sich die Studierenden u.a. in der Leitwarte von der Komplexität der Strom- und Wärmeerzeugung und Einspeisung ins Netz überzeugen.

Erste Station der Exkursion bei Wiesemann & Theis GmbH war die Fertigungsabteilung. Die Studierenden verfolgten die Produktion von langlebigen Mikrocomputern und lernten einzelne Maschinen kennen. Von den vielseitigen Tätigkeiten eines Entwicklers konnten sich die Studierenden im direkten Gespräch mit Ingenieuren überzeugen.

Kontakt:

Andrea Bauhus
bauhus@uni-wuppertal.de



Zu Besuch bei den Wuppertaler Stadtwerken.

High-Tech-Arbeitsplatz

Produktdesign-Studierende gewinnen Wettbewerb/
Es ging um Arbeitsplätze in einem Call-Center



Bei der Preisverleihung im Bergischen Institut (v.l.n.r.): Preisträger Rene Sauter, Projektleiter und Juror Ralf Aßmann, Geschäftsführer Bergisches Institut, Juror Uwe Lamnek, Deutsche Annington, Preisträger Jan Zellerhoff, Juror Manfred Stockmann, CallCenter Forum Deutschland, Preisstifterin und Jurorin Sandra Stüve, HCD, Preisträger Florian Bürkner, Preisstifter und Juror Michael Stüve, HCD, Preisträger Oliver Müller, Student Xiau Bin, Preisträger Hannes Harms, Student Shi Bin und Preisträgerin Lisa Töpfer.

Studierende des Industrial Design haben im Rahmen eines Wettbewerbs High-Tech-Arbeitsplätze für Call-Center entwickelt. Ihr Ziel: Theoretische Erkenntnisse aus der Ergonomie in konkrete Produktgestaltung umsetzen. Preisstifter war eine Münsteraner Planungsgesellschaft, die HCD Human CallCenter Design, die den Wettbewerb in Kooperation mit dem Bergischen Institut für Produktentwicklung und Innovationsmanagement, Solingen, durchführte. Den mit 1000 Euro dotierten 1. Preis gewannen Florian Bürkner und Oliver Müller mit dem Entwurf eines flexiblen High-Tech-Arbeitsplatzes. Insgesamt hatten zwölf Studierende sieben Gesamtkonzepte präsentiert.

Florian Bürkner und Oliver Müller zeigten ein papierloses Arbeitsplatzkonzept, das Schreibtisch, Stehtisch, Rechner, Headset-Steuerung und Telefon verbindet und zudem mobil ist. Der gestalterische Clou: Werden die PCs nicht benötigt, lässt sich der Bildschirm in die Tischplatte einklappen, aus einer Arbeitsgruppe wird ein geräumiger Besprechungstisch. Florian

Von der Arbeitsgruppe zum Besprechungstisch:
Diese Projektidee gewann den 1. Platz beim
Ergonomie-Wettbewerb.



Bürkner: „Unsere ersten Assoziationen waren Boxen und Hühnerstall.“

Den zweiten Platz vergab die Jury für das Konzept eines mobilen Arbeitsplatzes: Rene Sauter und Jan Zellerhoff präsentierten einen Steharbeitsplatz für kurzzeitigen und mobilen Wechsel vom Sitzen zum Stehen. Der Arbeitsplatz auf Rollen kann beliebig positioniert werden und passt sich ergonomisch an die Anforderungen der jeweiligen Nutzer an.

Über einen dritten Preis konnten sich zwei Studierende freuen: Lisa Töpfer wurde für ihre Idee einer Arbeitsplatz-Kapsel, einer transparenten Kugel, ausgezeichnet. Hannes Harms legte einen Entwurf für ein Headset mit intelligenten Features vor.

Kontakt:

Bergisches Institut für Produktentwicklung
und Innovationsmanagement
Ralf Aßmann, Geschäftsführer
Telefon 0212 3820781
E-Mail info@bergisches-institut.de

www.bergisches-institut.de

Dipl.-Ing. Olivia Luczak ist Polnische Box-Meisterin 2010

Olivia Luczak (28) ist neue Polnische Meisterin im Boxen. Sie besiegte in Grudziadz die polnische Jugendmeisterin und Europameisterin Magdalena Stelmach. Olivia Luczak hat die polnische und die deutsche Staatsangehörigkeit und ist bereits mehrfache Deutsche Meisterin im Weltergewicht, Polnische Meisterin 2008 und Vize-Meisterin 2009. Die Boxerin ist Diplom-Ingenieurin der Sicherheitstechnik und seit Februar wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fach Bauingenieurwesen an der Bergischen Universität. Ihre Hauptziele für die nächsten zwei Jahre: Zur Dr.-Ing. promovieren und an den Olympischen Spielen 2012 in London teilnehmen – ihr größter Lebensraum!



Foto Friederike von Heyden

Olivia Luczak (Foto) wurde 1981 in Schwelm geboren, machte ihr Abitur an der Gesamtschule Vohwinkel und studierte Sicherheitstechnik in Wuppertal. 2009 schrieb sie ihre Diplomarbeit über das Thema „Untersuchung von innerörtlichen Knotenpunkten mit frei geführten Rechtsabbiegern unter Sicherheitsaspekten“, betreut von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gerlach (Bauingenieurwesen) und Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.E.h. Bernd-Jürgen Vorath (Sicherheitstechnik).

2003 fing Olivia Luczak an zu boxen, 2007 nahm sie mit der polnischen Frauennationalmannschaft an den Europameisterschaften teil und wurde Vize-Europameisterin. Die Stadt Wuppertal zeichnete sie 2007 mit der Sportehrenplakette aus und ehrte sie 2009 als Sportmeisterin. 2008 wurde sie Deutsche Meisterin, 2009 Deutsche Hochschulmeisterin und als „beste Fighterin“ ausgezeichnet und schließlich im vergangenen Oktober erneut Deutsche Meisterin. Bisher hat Olivia Luczak 63 Kämpfe gewonnen, 14 verloren, vier endeten unentschieden. Ihr Verein ist die Boxing-Sport-Union e.V., Wuppertal, ihr Trainer Monsif Gammodi.

Im Juli tritt Olivia Luczak bei den Deutschen Meisterschaften an, im September bei den Weltmeisterschaften auf Barbados – das alles neben einer Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr.-Ing. Gerlach und Prof. Dr.-Ing. Bert Leerkamp (Fachgebiet Transportlogistik) und ihrer Dissertation.

www.olivia-luczak.de

rObONObz auf dem Freudenberg

Energien von morgen: Schüler-Teams und ihre Lego-Roboter kämpfen um den NRW-Titel/ Roboterwettbewerb der Gemeinschaftsoffensive „Zukunft durch Innovation“

Rund 900 Kinder und Jugendliche aus ganz Nordrhein-Westfalen hatten wochenlang geforscht, geplant und programmiert. Ihr Ziel: Einen Lego-Roboter bauen, der knifflige Aufgaben zum Thema Energieversorgung lösen kann. Nach acht Regionalauscheidungen ging der Roboterwettbewerb der Gemeinschaftsoffensive „Zukunft durch Innovation“ (Zdi) in die entscheidende Runde. 20 Teams mit rund 170 Schülerinnen und Schülern kämpften beim großen Landesfinale an der Bergischen Universität um den NRW-Titel. Das Wuppertaler Team des Carl-Duisberg-Gymnasiums wurde nach spannendem Wettkampf Dritter in der Kategorie „Robot-Game 17-22“.

Beim Zdi-Roboterwettbewerb „Energien von morgen“ stand das Thema Energieversorgung im Mittelpunkt. Auf dem Campus Freudenberg traten u. a. Schüler-Teams aus Ahaus, Borken, Duisburg, Euskirchen, Eschweiler, Essen, Gelsberg, Haan, Paderborn/Bünde, Sankt Augustin/Bonn und Mönchengladbach mit ihren selbstgebauten Robotern gegeneinander an.

Die Teams traten in drei Wettbewerbskategorien gegeneinander an: Robot-Game für 10- bis 16-Jährige, Robot-Game für 17- bis 22-Jährige und Robot-Performance für 10- bis 16-jährige Mädchen. In der Kategorie Robot-Performance mussten die selbst gebauten Roboter zu einer erdachten Tanz-Vorführung (Performance) programmiert werden.

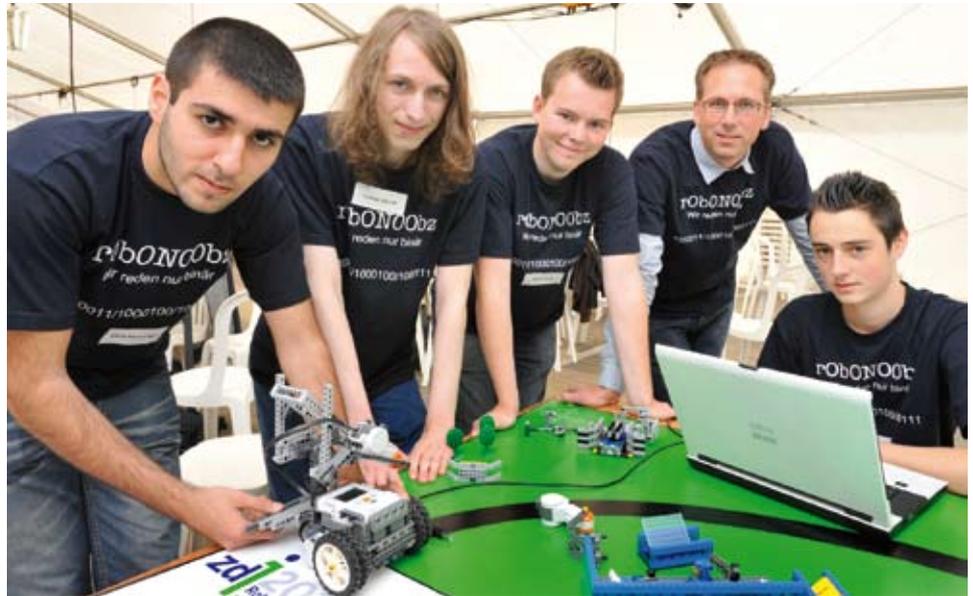


Foto Michael Mutzberg

Das Team „rObONObz“ des Carl-Duisberg-Gymnasiums (v.l.n.r.): Ümit Memisaglu, Fabian Wendt, Malte Mues, Timo Schnadhorst und Felix Welberg

Die NRW-Gemeinschaftsoffensive Zukunft durch Innovation hat das Ziel, möglichst viele Schüler für ein ingenieur- und naturwissenschaftliches Studium zu begeistern. Dafür bringt die Offensive Schulen, Hochschulen, Wirtschaft und Politik zusammen.

Der Zdi-Roboterwettbewerb 2010 wurde unterstützt von der LPE Technische Medien GmbH und dem Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS.

Kontakt:

Geschäftsstelle Bergisches SchulTechnikum
Bergische Universität Wuppertal
Campus Freudenberg
Pascal Kurre
Projektkoordinator
Telefon 0202/439-1833
E-Mail info@nrw-best.de

www.innovation.nrw.de/zdi

Qualität von und mit dem Bergischen SchulTechnikum

Vor rund 500 Experten aus Bildung, Wissenschaft und Unternehmen überreichte im April Staatssekretär Dr. Michael Stückradt vom NRW-Innovationsministerium dem Bergischen SchulTechnikum BeST stellvertretend für alle bestehenden Zentren der Landesinitiative „Zukunft durch Innovation“ (Zdi) das Qualitätssiegel 2010. Träger des BeST ist die Bergische Universität Wuppertal.

Seit 2008 ist BeST offizielles Zdi-Zentrum. Schwerpunktstandorte sind der Uni-Fachbereich Elektrotechnik, Informationstechnik, Medientechnik, die Städtische Gesamtschule Solingen, das Berufsbildungszentrum der Industrie Remscheid, das Berufskolleg Technik Remscheid, das Berufskolleg am Haspel und das Röntgen-Museum, Remscheid. Schüler ab Jahrgangsstufe 9 lernen außerhalb des Unterrichts innovative Technologien kennen. Die enge Kooperation mit Uni und Unternehmen ermöglicht außerdem das Kennen-

lernen technischer Berufsfelder und Studiengänge. So präsentierten Oberstufenschüler der Gesamtschule Solingen das Bergische SchulTechnikum auf der Hannover Messe. Auf Einladung des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) stellten sie das Schule-Wirtschaft Kooperationsprojekt „Unendliche Power“ vor. „Der Einladung vom VDI sind wir natürlich sehr gerne gefolgt. Besonders für die Schülerinnen und Schüler ist es eine tolle Wertschätzung ihrer Arbeit“, so Jörg Bröscher, Projektleiter vom Zdi-Zentrum BeST.

Beauftragt von der SolarWorld AG entwickelten die Schüler u. a. ein Solarcarport, das ein Elektroauto mit elektrischer Energie versorgt, überschüssige Energie gezielt speichert und durch eine Solarnachführung für eine optimale Ausnutzung der elektrischen Energie sorgt.

In Anwesenheit von Ministerialrat Dr. Ralph Angermund vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie hatten die Schüler bereits vor der Messe ihre

Entwicklung den begeisterten Ingenieuren der SolarWorld präsentiert.

Auf der Hannover Messe standen die BeST-Schüler den interessierten Besuchern Rede und Antwort. Die Solinger Jugendlichen konnten sich selbst über viele interessante Unternehmen informieren und erste Kontakte knüpfen.

Projektkoordinator Dipl.-Ök. Pascal Kurre: „Das Zdi-Zentrum BeST möchte einen Beitrag zur Zukunft der Bergischen Region leisten und den Nachwuchs für technisch geprägte Berufe begeistern.“ BeST ermöglicht jungen Menschen erste Kontakte in die Wirtschaft und zeigt ihnen das Potenzial des Bergischen Landes.

BeST wird unterstützt von der Bundesagentur für Arbeit (Agentur für Arbeit Wuppertal) sowie Schulen und Städten der Region. Schon 2009 hatte das Bergische SchulTechnikum das Zdi-Qualitätssiegel erhalten.

www.nrw-best.de

SIFE-Team holt zweiten Platz bei Bundeswettbewerb

Im Bundeswettbewerb der internationalen Studierendenorganisation SIFE (Students in Free Enterprise) hat das Team der Bergischen Universität den zweiten Platz gemacht und den Board of Directors Award nach Wuppertal geholt. In Deutschland gibt es an mehr als 25 Universitäten SIFE-Teams, in denen sich Studierende in sozialen Projekten rund um den Globus engagieren und sich für nachhaltiges, ethisch und unternehmerisch verantwortungsvolles Handeln einsetzen.

In dem renommierten Bundeswettbewerb, der diesmal bei Evonik Industries in Essen ausgetragen wurde, präsentierten Mareike Schulte, Alekos Xanthopoulos, Anja Wolking und Florian Siegmund für das Team von 16 Wuppertaler Studierenden unter dem Motto „Shaping Future“ vier Projekte zu den Themen Licht, Kleidung, Wohnen und Gesellschaft.

Ein Beispiel ist das Projekt „LED it glow“, das Unternehmen und Verbrauchern die Vorzüge der LED-Technik im Gegensatz zu Energiesparlampen und herkömmlichen Leuchtmitteln aufzeigen will und Unternehmen mit Rat und Tat zur Seite steht, um dieser innovativen Technologie eine Chance zu geben. Rektor Prof. Dr. Lambert T.

Jubel über den Board of Directors Award.



Foto Felix Steinbüchel

Koch: „Herzlichen Glückwunsch! Unser Wuppertaler Team hat hervorragende Arbeit geleistet!“

Florian Siegmund, Teamleiter der Wuppertaler: „Das Ergebnis zeigt, dass wir mit Engagement, Kreativität und Können mit den besten Universitäten Deutschlands auf Augenhöhe sind!“

Nebenbei bietet der Wettbewerb die Chance, Kontakte mit vielen Spitzenvertretern der Wirtschaft zu knüpfen, die sich als Jurymitglieder engagieren und dabei auch nach talentierten Nachwuchskräften Ausschau halten. Die Ökonomin Prof. Dr. Christine Volkmann: „SIFE ist eine wunderbare Gelegenheit, unternehmerisches Denken und Handeln bei Studierenden zu initiieren.“

Christiane Blank, die das SIFE-Team für die Schumpeter School of Business and Economics betreut, kommentierte stolz: „Alle haben sich von Präsentation zu Präsentation gesteigert!“

SIFE ist eine der größten Studierendenorganisationen der Welt mit über 1400 beteiligten Hochschulen in über 40 Nationen. SIFE-Projekte sollen einem unternehmerischen und gesellschaftlichen Anspruch Rechnung tragen. Unterstützt wird die Organisation von namhaften Unternehmen, neben Evonik Industries z.B. Henkel, Bayer, Lufthansa, BASF und Beiersdorf.

www.sife-wuppertal.de

Studierende von Prof. Peter Gust entwickeln Antrieb für Roboterarme

Unter Leitung von Maschinenbauer Prof. Dr.-Ing. Peter Gust und seinem Mitarbeiter MScEng Frank Büsener entwickeln und bauen zurzeit rund 76 Wuppertaler Studierende in Vierer-Teams jeweils eine Antriebseinheit (Getriebe, Motor, Hebel, Gehäuse etc.) zur Steuerung des Roboterarms „roboLink“ der igus GmbH, Kunststofftechnik-Spezialist aus Köln. Das Projekt ist eine Kooperation mit der Universität des Saarlandes.

Die Getriebeentwicklung erfolgt an der Bergischen Universität. Die Entwicklung und Fertigung des Getriebegehäuses läuft für die meisten Teams ebenfalls in Wuppertal, aber für drei ausgewählte Teams an der Universität in Saarbrücken. Prof. Gust: „Neben der rein technischen Herausforderung sollen unsere Studierenden das Arbeiten an verteilten Standorten lernen.“ Zum Projektstart begrüßte die Bergische Uni die Studenten aus dem Saarland Ende April in Wuppertal, Anfang Juni ging es

für die Wuppertaler zum Gegenbesuch nach Saarbrücken. Für die Kommunikation zwischen den Teams steht den Studierenden im Tagesgeschäft eine Internetplattform zur Verfügung.

Die Firma igus lässt zurzeit ihr Produkt roboLink, ein Mehrachsgelenk für Roboter, durch Tester ausprobieren. Prof. Gust: „Wir haben uns mit unserem Projekt beworben und sind als eine von mehreren Hochschulen ausgewählt worden. Wir waren die Ersten!“ Die Firma Schunk GmbH & Co. KG, Marktführer in der Handhabungstechnik mit Hauptsitz in Lauffen am Neckar, unterstützt das Projekt durch die Bereitstellung von Antrieben und Greifern.

Prof. Gust: „Unser Projekt ist ein Beispiel für die lebendige und intensive Ausbildung des Maschinenbaus in Wuppertal. Mit solchen Projekten können wir uns durchaus mit anderen Hochschulen in NRW messen, die im aktuellen CHE Ranking mit Noten von 2,4 bis 3,0 alle in einem ähnlichen Bereich wie unser Maschinenbau (Note 2,8) abgeschnitten haben.“

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Peter Gust
Lehr- und Forschungsgebiet Konstruktion (Engineering Design)
Telefon 0202/439-2046
E-Mail peter.gust@uni-wuppertal.de

<http://konstruktion.mbau.uni-wuppertal.de/>
www.igus.de/roboLink



Roboterarm mit (v.l.n.r.) Daniel Beckers, Timo Geldmacher, Prof. Dr.-Ing. Peter Gust, Laura-Mariann Kleebaum, MScEng Frank Büsener und Tim Frink.

Foto Friederike von Heyden

WUPPERTALER UNIMAGAZIN Nr. 41 Sommersemester 2010

Dauerausstellung auf dem Freudenberg: Gemälde von Willi Baumeister



Foto Friederike von Heyden

Kunsthistoriker Prof. Dr. Ulrich Heinen, Dekan des Fachbereichs Design & Kunst, erläutert einer Besuchergruppe aus dem Von der Heydt-Museum die Baumeister-Exponate auf dem Campus Freudenberg.

13 Gemälde von Willi Baumeister aus seinem Wandmalereizyklus sind im Hörsaalzentrum FZH auf dem Campus Freudenberg, Rainer-Gruenter-Straße, zu sehen. Die Ausstellung ist während der Vorlesungszeiten (bis 23. Juli, dann wieder ab 11. Oktober) von Montag bis Freitag, 8 bis 19 Uhr, zu besichtigen.

Willi Baumeister (1889 – 1955) schuf die 18 Gemälde seines Wandmalereizyklus 1939 bis 1940 im Auftrag des Wuppertaler Lackfabrikanten Prof. Dr. Kurt Herberts. Die überwiegend auf

Putz gemalten Werke sollten im Treppenhaus des neu errichteten Laborgebäudes der Lackfabrik Dr. Kurt Herberts & Co in die Wand eingelassen werden. Die Gemälde präsentieren verschiedene Wandmaltechniken und eine Vielfalt von Darstellungsformen.

„Die Bildsprache reicht von stilistischen Adaptionen an frühere Epochen der Malerei bis zur malerischen Belebung naturwissenschaftlicher Schemata“, erläuterte der Wuppertaler Kunsthistoriker Prof. Dr. Ulrich Heinen einer Besuchergruppe aus dem Von der Heydt-Museum bei der

Eröffnung der Dauerausstellung. 1943 zerstörte ein Bombenangriff das neu errichtete Laborgebäude der Herberts Lackfabrik und die 18 Werke gelangten niemals an ihren Bestimmungsort. 13 Gemälde sind heute im Besitz der Bergischen Universität. Prof. Heinen: „Mit seiner Integration von Technik-, Natur-, Geistes- und Gestaltungswissenschaften hat der Zyklus 1984 als Geschenk von Kurt Herberts seinen passenden Ort an der Bergischen Universität Wuppertal gefunden.“

Nach einer gründlichen Restaurierung sind die erhaltenen 13 Tafeln der Öffentlichkeit erstmals als Einheit zugänglich, 70 Jahre nach Beginn der Arbeiten. Die Dauerausstellung im Hörsaalzentrum des Campus Freudenberg wurde organisiert von Universitätsarchivar Dr. Joachim Studberg mit technischer Unterstützung von Dipl.-Ing. Robert Boese, Dezernat für Gebäudemanagement.

Willi Baumeister wurde erst nach 1945 öffentlich als Maler der ausgestellten Bilder genannt. Die Nationalsozialisten hatten ihn 1933 aus seiner Professur an der Kunstgewerbeschule in Frankfurt entlassen und ab 1941 mit einem Ausstellungs- und Malverbot belegt. Im Auftrag von Herberts erstellte Baumeister ab 1939 Werbemittel sowie Gemälde für dessen Büro.

Kontakt:

Dr. Joachim Studberg

Universitätsarchiv

Telefon 0202/439-1972

E-Mail archiv@uni-wuppertal.de

Sommertheater wird fortgesetzt: Shakespeare live!

Professionelle Künstler, Kinder und Jugendliche, Auszubildende, Senioren und Studierende der Bergischen Universität erarbeiten drei verschiedene Sichtweisen auf ein Drama von William Shakespeare. Dabei werden alle Arten der Kultursparten wie Theater, Bildende Kunst, Fotografie, Lichtdesign, Videokunst, Musik und Tanz angesprochen. Erneut arbeitet Shakespeare live! mit der Bergischen Universität zusammen. So wird der Fachbereich Kunst und Design einen Kunstparcours gestalten.

Schon im Vorfeld waren Musiker, bildende Künstler, Fotografen und Designer von den Initiatoren aufgerufen worden, sich mit Ideen am Festival zu beteiligen. Anfang April trafen sich die Akteure, um die Bearbeitung der gemeinsamen Theatervorlage zu besprechen. Das Theaterstück und seine zu erarbeitenden Puzzleteile wurden vorgestellt, und jede Gruppe suchte sich ihre Szene zur Bearbeitung.

In den Arrenberg'schen Höfen finden das Hauptfestival und die meisten Aktivitäten statt. Um die Anwohner vor Lärm zu schützen und

den Bands und Orchestern einen sicheren Platz zu bieten, finden die Musikveranstaltungen in der Shakespeare live!-Halle statt. Dort können die Besucher in einem Rundgang Shakespeare auf außergewöhnliche Art kennen lernen. Die Theateraufführungen werden später auf drei Freilichtbühnen verteilt. Hier finden jeweils zwei Szenen abwechselnd auf einer Bühne statt. Der Zuschauer hat die Möglichkeit, Shakespeare auf die unterschiedlichste Weise kennen zu lernen und durch die verschiedensten Blickwinkel zu betrachten.

Shakespeare live! arbeitet mit den Fächern Germanistik (Prof. Dr. Elisabeth Stein), Anglistik (Dr. Annette Kroschewski), Kunstpädagogik (Suzanne Catrein) und Pädagogik (Prof. Dr. Cornelia Gräsel) zusammen. Die Studierenden fertigen unter einem wissenschaftlichen Schwerpunkt einen Projektbericht oder eine Bachelor-, Staatsexamens- oder Masterarbeit an, die von den Dozenten, die das Projekt unterstützen, angenommen und beurteilt wird.

www.shakespearelive.de



Foto Michael Mutzberg

Dozentinnen und Studierende machen mit bei Shakespeare live! (v.l.n.r.): Mandy Wiegand, Dr. Anette Kroschewski, Anna-Laura Wiemuth, Susanne Catrein und Simone Waiblinger.



Anfang Juli fand die 13. bundesweite SommerUni statt. Oberstufenschülerinnen und Abiturientinnen hatten die Möglichkeit an der Bergischen Uni umfassende Einblicke in ein Studium der Mathematik, Naturwissenschaft und Technik zu gewinnen. Mit 80 Einzelveranstaltungen stellten sich Fächer und Zentrale Einrichtungen interessierten Schülerinnen aus dem gesamten Bundesgebiet vor. Außerdem fanden Exkursionen zu den Ford-Werken nach Köln statt sowie zu Bayer Health Care, Coroplast, dem VDI und den Vorwerk Elektrowerken in Wuppertal. Das Projekt SommerUni wurde nach Begutachtung des Wissenschaftsministeriums zum Best-Practice-Beispiel erklärt. Die SommerUni findet traditionell in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien statt.

www.sommer.uni-wuppertal.de

SommerUni



Foto Sebastian Jarych

WUPPERTALER UNIMAGAZIN Nr. 41 Sommersemester 2010

6. Platz beim Solaren Zehnkampf

Team aus über 30 Wuppertaler Studierenden bei internationalem Wettbewerb: Solarhaus stellt sich in Madrid dem Wetter und einer Konkurrenz aus aller Welt

Seit Oktober 2008 hatten sich über 30 Wuppertaler Studierenden aus Architektur, Industrial Design, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften unter Leitung der Architekten Prof. Anett-Maud Joppien und Prof. Karsten Voss auf ihre Teilnahme am „Solar Decathlon Europe 2010“ vorbereitet. Ihre Aufgabe: Ein zu Hundertprozent solar versorgtes Haus der Zukunft entwickeln und bauen. Am zehntägigen Finale in Madrid nahmen 17 Hochschul-Teams aus sieben Ländern teil. Die Studenten-Teams aus aller Welt stellten sich wie beim Zehnkampf (engl. „Decathlon“) in zehn Disziplinen der Jury und konnten bis zu 1.000 Punkte erhalten. Das Lumenhaus der amerikanischen Virginia Polytechnic Institute & State University kam mit rund 812 Punkten auf Platz 1, das Europäische Haus der Wuppertaler Studenten belegte mit 773 Punkten den 6. Platz.

Leitidee des Wuppertaler Konzepts ist ein „Europäisches Haus“, das nicht nur für Madrid konzipiert wurde, sondern auch an anderen Standorten Europas funktioniert, weil es sich architektonisch und energietechnisch den verschiedenen Klimazonen Europas anpassen kann. Prof. Joppien: „Unser Wuppertaler Haus verbindet klassische Moderne mit solarem Bauen.“

Nach einjähriger Planungsphase hatten die Studierenden Anfang März die Grundsteinlegung ihres Hauses in der Barmer Pauluskirche symbolisch gefeiert. Mit dabei: Oberbürger-

meister Peter Jung, NRW-Verkehrsminister Lutz Lienenkämper, Peter Hintze MdB, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und zahlreiche Sponsoren.

Kälte und Regen begleiteten dann den ersten Aufbau des Hauses in der Nähe von Bremerhaven, Anfang Juni wurde der Wuppertaler Wohnhaus-Prototyp nach Madrid transportiert und dort wieder aufgebaut. Auf einem 30.000 Quadratmeter großen Gelände gegenüber dem Spanischen Königspalast entstand am Ufer des Rio Manzanares die „Villa Solar“ als Austragungsort des Solar Decathlon Europe 2010. Der Aufbau in Madrid stellte die Studierenden vor große Herausforderungen: Sintflutartige Regenfälle und das unfertige Wettbewerbsgelände machten allen Teams schwer zu schaffen. Rund um die Uhr bauten die Wuppertaler im Schichtbetrieb an ihrem Europäischen Haus. Nur so konnte es – in zehn Tagen Bauzeit – bis zur offiziellen Eröffnung fertiggestellt und alle technischen Systeme in Betrieb genommen werden. Beim Wettbewerb kam es darauf an, möglichst wenig Energie zu verbrauchen und möglichst viel Solarstrom selber zu erzeugen. Bei der offiziellen Eröffnung mit viel Prominenz zeigte sich Prinz Felipe von Spanien beeindruckt vom Wuppertaler Solarhaus und der Leistung der Studierenden.

Die Jury wertete die Teilnehmer in den Disziplinen: Architektur, Planung und Konstruktion, Solarsystem, Energiebilanz, Komfortbedingun-

gen, Technische Umsetzung, Kommunikation, Marktfähigkeit, Innovation und Nachhaltigkeit. Es waren hohe Ansprüche in Bezug auf die Funktion des Hauses und das Raumklima im heißen spanischen Sommer zu erfüllen.

Nach Ende des Wettbewerbs findet das innovative Gebäude nun in Wuppertal sein neues Zuhause. Prof. Voss: „Wuppertal freut sich auf ein neues Highlight in der Stadt und unsere Universität auf eine attraktive Plattform für Forschung und Lehre! Das Projekt ist keine Eintagsfliege, sondern integriert in unsere internationalen Forschungen zu den Null-Energie-Häusern der Zukunft.“ Prof. Joppien ist stolz auf die Studierenden und ihre persönliche Entwicklung im Laufe der Projektzeit: „Sie haben bei der interdisziplinären Zusammenarbeit untereinander und der Kooperation mit Sponsoren und Förderern Talente entwickelt, die sie vorher noch gar nicht kannten!“

Nach drei Ausgaben des Solar Decathlon in Washington fand der Wettbewerb 2010 erstmals in Europa statt, ausgeschrieben vom spanischen Ministerium für Wohnungsbau in Zusammenarbeit mit dem US-Energieministerium und der Technischen Universität Madrid. Über 190.000 Menschen besuchten die Villa Solar während der Wettkampfzeit.

Das Wuppertaler Projekt wurde vom Bundeswirtschaftsministerium, dem Land NRW sowie zahlreichen Unternehmen unterstützt.

www.sdeurope.org



Sie verschlossen die guten Wünsche für den weiteren Verlauf des Wettbewerbs im symbolischen Grundstein (v.l.n.r.): Der zu diesem Zeitpunkt noch amtierende NRW-Verkehrsminister Lutz Lienenkämper, Oberbürgermeister Peter Jung, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prof. Dr.-Ing. Karsten Voss, Prof. Dipl.-Ing. Anett-Maud Joppien, Staatssekretär Peter Hintze, Dekan Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c. Dietrich Hoeborn und Dennis Hagen, Team-Mitglied und Moderator der Festveranstaltung.

Das Europäische Haus des Wuppertaler Teams – innerhalb von nur zehn Tagen musste der Bau abgeschlossen sein.



Prinz Felipe von Spanien begrüßte das Wuppertaler Team auf dem Wettbewerbsgelände in Madrid.



UNESCO-Lehrstuhl für Prof. Volkmann

Jetzt sieben UNESCO-Lehrstühle in Deutschland/Kontakte in weltweite Netzwerke/
Unternehmerisches Denken und Handeln mit Augenmerk auf Ethik, Werte und Nachhaltigkeit

Die UNESCO verleiht der Bergischen Uni den Lehrstuhl für Entrepreneurship und Interkulturelles Management. Inhaberin ist ab 1. Juli die Wirtschaftswissenschaftlerin Prof. Dr. Christine Volkmann, die seit Jahren mit der UNESCO und der Deutschen UNESCO-Kommission im Rahmen verschiedener internationaler Projekte zusammenarbeitet. In Deutschland gibt es einschließlich Wuppertal zurzeit sieben UNESCO-Lehrstühle.

Mit der Auszeichnung ist verbunden, UNESCO-bezogene Forschungs- und Lehrtätigkeiten im Zusammenhang mit der Förderung unternehmerischen Denkens und Handelns, insbesondere von Studierenden, zu fördern. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Ethik, Werte und Nachhaltigkeit gerichtet. Wesentliche Kriterien zur Vergabe der UNESCO-Lehrstühle sind Exzellenz, Innovation und internationale Kooperation. Die UNESCO ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization).

Prof. Volkmann hat in ihrer seit 2005 bestehenden Zusammenarbeit mit der UNESCO und der Deutschen UNESCO-Kommission u.a. ein MBA-Programm (Master of Business Administration) mit Schwerpunkt Entrepreneurship und Innovation entwickelt und die Umsetzung an der Academia de Studii Economice Bukarest, größte Wirtschaftsuniversität Südosteuropas, maßgeblich gestaltet. Das MBA-Programm wurde 2007



Foto: Mareen Wäagner

Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch gratuliert Prof. Dr. Christine Volkmann zum UNESCO-Lehrstuhl.

akkreditiert. Prof. Volkmann hat den Aufbau von UNESCO-Lehrstühlen mit Fokus auf Unternehmensgründung in Osteuropa, insbesondere in Kroatien und Serbien, unterstützt.

Ende 2007 wurde auf Empfehlung der UNESCO der Kontakt zum World Economic Forum geknüpft. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes entstand zunächst das 2009 vom World Economic Forum veröffentlichte White Paper „Educating the Next Wave of Entrepreneurs“, an dem Prof. Volkmann als Autorin mitgewirkt hat. Zwischenzeitlich sind durch diese Publikation viele Aktivitäten zur Förderung verantwortungs-

vollen unternehmerischen Denkens und Handelns, auch unter Einbindung politischer und wirtschaftlicher Entscheidungsträger, entstanden.

Mit Verleihung des UNESCO-Lehrstuhls wird die bisherige Zusammenarbeit innerhalb bestehender Projekte fortgesetzt, mit internationalen Partnern Forschungs- und Lehrkooperationen initiiert. Für die Bergische Uni bietet der Lehrstuhl die Chance, Kontakte im UNESCO-Netzwerk von weltweit über 650 Lehrstühlen unterschiedlicher Disziplinen zu knüpfen und für Forschungen und Wissensaustausch zu nutzen.

Seit 1992 gibt es das UNITWIN/UNESCO-Lehrstuhlprogramm. UNESCO-Lehrstühle in über 120 Ländern forschen und lehren im Themenspektrum der UNESCO als Multiplikatoren der Ziele und Arbeit der Organisation. Zu den Prinzipien ihrer Arbeit gehören internationale Wissenschaftskooperationen und interkultureller Dialog. Derzeit gibt es 60 UNITWIN-Netzwerke. UNITWIN fördert die internationale Zusammenarbeit im Hochschulbereich. Kooperationsnetzwerke und Partnerschaften zwischen Universitäten sollen ausgebaut werden, da sie zu einer weltweit ausgewogenen Nutzung von Wissen und Know-how beitragen. Weiteres Ziel ist größere Mobilität von Studenten, Lehrkräften und Forschern.

Kontakt:

Prof. Dr. Christine Volkmann
Telefon 0202/439-3982
E-Mail volkmann@wiwi.uni-wuppertal.de

Himmel und Erde: Ausstellung von Designer und Architekt Prof. Jürg Steiner

Anlässlich des 60. Geburtstages von Designer, Ausstellungsgestalter und Architekt Prof. Jürg Steiner fand an der Bergischen Uni die Ausstellung „Himmel und Erde“ statt. Im Foyer des Gebäudes I wurden 60 auf Glas gedruckte Vertikalpanoramen von bis zu 120 cm Höhe präsentiert. Die Panoramen bestehen aus jeweils drei bis fünf Fotografien.

Bei der Ausstellungseröffnung hielt Prof. Dr.h.c. Bazon Brock den Einführungsvortrag und präsentierte die gleichnamige Festschrift „Himmel und Erde“. Das von Prof. Brock herausgegebene Werk umfasst 288 Seiten und enthält 191 großformatige Vertikalpanoramen, aufgenommen von Prof. Steiner.

Seit 2000 ist Jürg Steiner Professor für Ausstellungs- und Messe-Design (Kommunikationsarchitektur) an der Bergischen Universität. Als Fotograf entwickelte Steiner die Darstel-

lungsweise des Vertikalpanoramas, wie sie die Festschrift präsentiert. Die Vertikalpanoramen lösen Architektur als verwobenen Zusammenhang von Vertikalem und Horizontalem auf.

Die Wuppertaler Professoren Dr. Gerda Breuer, Dr.h.c. Bazon Brock, Dr. Ulrich Heinen und Wolfgang Körber sowie der Tübinger Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Gottfried Korff und Stephan Sensen, Museumsleiter Burg Altena, verfassten wissenschaftliche Beiträge für die Festschrift, ergänzt durch einen gemeinsamen Beitrag der Wuppertaler Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Ulrich Braukmann, Prof. Dr. Claus Ahrens und Dipl.-Ök. Thorsten Böth. Ein Grußwort von Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch rundet die Festschrift ab.

Initiatoren der Ausstellung und Festschrift waren Olaf Mehl, Robin Höke, Daniela Nählen, Kolja Thomas und Philipp Schröder, ehemalige und aktuelle Studierende von Prof. Steiner.



Prof. Bazon Brock (l.) und Jubilar Prof. Jürg Steiner bei der Ausstellungseröffnung.

Kontakt:

Prof. Jürg Steiner
Fachbereich Design und Kunst
Telefon 0202/439-5757

www.steiner.ag

Foto: Michael Mutzberg

Ehrendoktorwürde für Peter Vaupel

Die Schumpeter School of Business and Economics ehrt den Chef der Stadtparkasse Wuppertal für seine herausragenden unternehmerischen Leistungen

Der langjährige Vorstandsvorsitzende der Stadtparkasse Wuppertal, Peter H. Vaupel, hat die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics erhalten.

Vor rund 300 Gästen aus Politik, Bankenwelt, Wirtschaft und Hochschule lobte Prof. Dr. Stefan Thiele, Studiendekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics, die herausragenden unternehmerischen Leistungen von Peter Vaupel. Der Wuppertaler Sparkassen-Chef habe gezeigt, wie wirtschaftswissenschaftliche Erkenntnisse erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden können.

Peter Vaupel leitet seit über zehn Jahren die Stadtparkasse Wuppertal, deren Zahlen sich in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld sehr positiv entwickeln. Insbesondere setzte er modernste Methoden einer ertragsorientierten Banksteuerung um, die eine erfolgreiche Risikogestaltung ermöglichen. Unter seinem Vorstandsvorsitz stieg die Bilanzsumme um rund 30 Prozent, ohne dass mit anderen Finanzinstituten vergleichbare Risiken eingegangen wurden.

Prof. Thiele betonte in seiner Laudatio den besonderen Einsatz von Peter Vaupel für die regionale mittelständische Wirtschaft und die gesamte Gesellschaft. „Ihr ehrenamtliches Engagement ist Vorbild für uns alle“, so Thiele.

Peter Vaupel hält zahlreiche Mandate in der Sparkassen-Dachorganisation. Michael Breuer, Staatsminister a. D. und Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, hob in seiner Laudatio die Verdienste von Vaupel für die gesamte „Sparkassen-Familie“ hervor. Der Wuppertaler betone nicht nur immer wieder die Dienstleistungsfunktion der Sparkasse, er lebe sie auch vor. Vaupel leite die Stadtparkasse unter hohen ethischen und moralischen Gesichtspunkten, stehe für Verlässlichkeit und Seriosität.



Michael Breuer, Staatsminister a. D. und Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hielt die Laudatio im vollbesetzten Hörsaal 14.



Peter H. Vaupel erhält die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft (v.l.n.r.): Dekan Prof. Dr. Michael Fallgatter, Dr. h.c. Vaupel und Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch.

„Die Kunden haben großes Vertrauen zu Peter Vaupel und das Vertrauen der Kunden ist wichtig für den Erfolg der Sparkasse“, so Breuer. Die gesamte Sparkassen-Familie profitiere daher von der hohen Auszeichnung für Dr.h.c. Vaupel.

Uni-Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch unterstrich in seinem Grußwort, dass Peter Vaupel „ganz persönlich“ vorgelebt habe, wie Sparkassen das bürgerschaftliche Engagement vor Ort stärken und zu einer Steigerung der Lebensqualität beitragen können. „Die Sparkasse Wuppertal ist ein für die Region nicht wegzudenkender zentraler Standortfaktor“, so Koch.

Vaupel habe immer verstanden, wie entscheidend auch eine Universität als Standortfaktor für ihre Region sei. „Promotoren wie ihn, mit akademischem und praktischem Weitblick, benötigen Universitäten heute mehr denn je“, sagte Koch.

Erst zum vierten Mal seit ihrer Gründung vor fast 40 Jahren verlieh die Bergische Universität im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich

die Ehrendoktorwürde. Diese Auszeichnung erhielten bisher Dr. Dr. Jörg Mittelsten Scheid, Prof. Dr. Wolfgang Ballwieser und Dr. Josef Beutelmann. Der Festakt für Peter Vaupel signalisiere die Verbundenheit der Schumpeter School mit der regionalen Wirtschaft, betonte Prof. Dr. Michael J. Fallgatter, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft - Schumpeter School of Business and Economics.

Zum Abschluss der Feier beschrieb Dr.h.c. Peter H. Vaupel in seinem Vortrag „Quo vaditis Sparkassen?“ Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Sparkassen. Er zeigte sich „zutiefst überzeugt, dass Sparkassen in Deutschland reformfähig sind und deswegen eine sehr gute Zukunft haben“. Vaupel erklärte, die Ehrendoktorwürde des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft, dessen Volkswirtschaftslehre im CHE-Exzellenz-Ranking 2009 mit einem Gütesiegel ausgezeichnet worden war, sei ihm eine große Ehre: „Ich fühle mich ausgezeichnet!“



Namen sind Nachrichten



Prof. Dr. **BURKARD SIEVERS**, Emeritus der Schumpeter School of Business and Economics, hat auf Einladung der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Universität von Santiago (Chile) sowie an der in Brasilien führenden School of Business in São Paulo Vorträge u. a. zu unbewussten psychosozialen Dynamiken in der Finanzkrise gehalten. Er leitete Workshops zur Sozialen Photo-Matrix, mit der er auch im Rahmen eines Aktionsforschungsprojekts in der Justizvollzugsanstalt Wuppertal gearbeitet hatte. Im Rahmen des Gefängnisprojektes warfen junge Untersuchungshäftlinge und Studierende mit Fotos einen Blick unter die Oberfläche eines Gefängnisses, um Zugänge zu dem zu finden, was dort an Angst, Verachtung, Gewalt, Hoffnungslosigkeit und Resignation unbewusst bleibt.

Mit dieser von Prof. Sievers entwickelten sozialwissenschaftlichen Forschungsmethode finden Menschen anhand von ihnen in ihrer Organisation gemachten Fotos einen Zugang zu unbewussten Gefühlen und Dynamiken von Gruppen und der Organisation selbst. Daraus entstehen neue Sicht- und Handlungsweisen für schwierige Situationen und organisatorische Probleme. Inzwischen arbeiten auch andere Wissenschaftler und Berater im internationalen Bereich mit der Sievers-Methode. Darüber hinaus hat Prof. Sievers zwei Bücher herausgegeben. „Psychoanalytische Forschungen zur Organisation“ enthält Beiträge, die während der letzten 25 Jahre auf Konferenzen der Internationalen Gesellschaft für Psychoanalytische Organisationsforschung vorgestellt wurden, deren Präsident Prof. Sievers von 2005 bis 2007 war. Die Autoren betrachten Organisationen, Gruppen und Teams aus psychoanalytischer und psychodynamischer Sicht und zeigen die Bedeutung des Unbewussten in Organisationen und anderen sozialen Systemen auf.

(Burkard Sievers, Hrsg., *Psychoanalytic Studies of Organizations: Contributions from the International Society for the Psychoanalytic Study of Organizations*, 300 Seiten, Taschenbuch, Karnac Books, London, 2009, 26,99 EUR.)
„Hier drinnen sind irgendwie alle Türen zu. Eine Soziale Photo-Matrix in einer Justizvollzugsanstalt“ ist aus einem Seminar entstanden, das Prof. Sievers kurz vor seiner Emeritierung im Sommersemester 2007 angeboten hatte. Das Buch lässt ins Verborgene und Unheimliche des Gefängnisalltags blicken. Insofern als Einsperren und Eingesperrt-Sein immer ‚im Namen des Volkes‘ geschieht, kommt

diesem Buch sicherlich auch über den Kreis der unmittelbar an diesem Projekt Beteiligten hinaus eine breitere Aufmerksamkeit zu.

(Burkard Sievers, Hrsg., *Hier drinnen sind irgendwie alle Türen zu – Eine Soziale Photo-Matrix in einer Justizvollzugsanstalt*, Agenda-Verlag, Münster, 2009, 24 EUR.)

Kontakt:

Prof. Dr. Burkard Sievers
Telefon (privat) 0212/22 60 735
E-Mail sievers@wiwi.uni-wuppertal.de

<http://sievers.wiwi.uni-wuppertal.de>



Unter dem Titel „Unfassbar“ hat der Wuppertaler evangelische Theologe Prof. Dr.

KURT ERLEMANN

ein Buch über den Heiligen Geist vorgelegt. In verständlicher Sprache führt er damit in die Vorstellungen des Neuen Testaments

vom Heiligen Geist ein. Der Heilige Geist führe in der Fachliteratur eher ein Schattendasein, seine Bedeutung für das kirchliche Leben sei weithin verloren gegangen, die Rede vom Heiligen Geist oftmals zu Leerformeln erstarrt, heißt es in der Verlagsankündigung des Neukirchener Verlages. Deshalb verdiene der Heilige Geist eine intensivere Betrachtung.

Der Autor, Professor für Neues Testament und Geschichte der Alten Kirche an der Bergischen Universität, hat gemeinsam mit Lehramtsstudierenden der Evangelischen Theologie ein „Kaleidoskop“ an neutestamentlichen Vorstellungen vom Heiligen Geist erarbeitet.

Prof. Erlemann: „Der weithin ‚unfassbar‘ scheinende Geist gewinnt klarere Konturen und wird in seinen vielfältigen Wirkungen erkennbar. Aus Gründen der Verständlichkeit und

Übersichtlichkeit wird weitgehend auf fachinterne Diskussionen verzichtet; Fußnoten und Literaturhinweise sollen zur eigenen Weiterarbeit anregen. Fachbegriffe werden entweder direkt oder in einem Glossar erklärt, ein Textstellenregister erleichtert die Orientierung.“ Gemeinsam mit dem Vorgängerband „Wer ist Gott? Antworten des Neuen Testaments“ soll das Buch Hilfe für die theologische Arbeit in Studium und Gemeinde sein.

Für 2011 kündigt Prof. Erlemann einen dritten Band zum Thema „Jesus“ an, der die Reihe – Gott, Jesus, Heiliger Geist – abschließt: Ist der christliche Gott einzigartig? Müssen wir mit dem Bösen leben? Ist mit Gott noch zu rechnen? Gibt es ein Endgericht? Wozu ist Beten gut? Fragen, die Menschen heute und das Neue Testament gleichermaßen stellen. Prof. Dr. Erlemann greift sie auf, indem er Facetten des Gottesbildes im Neuen Testament sprachlich sichtet, reflektiert und nach möglichen Konsequenzen für die Glaubenspraxis befragt.

(Kurt Erlemann: *Unfassbar – Der Heilige Geist im Neuen Testament*; Paperback, 221 Seiten, 16,90 Euro. Kurt Erlemann: *Wer ist Gott? – Antworten des Neuen Testaments*, Paperback, 195 Seiten, 14,90 Euro; beide Neukirchener Verlagsgesellschaft, Neukirchen-Vluyn.)

Kontakt:

Prof. Dr. Kurt Erlemann
Telefon 0202/439-2265 oder -2352
E-Mail erleman2@uni-wuppertal.de

www.nvg-medien.de



REINHARD GRÄTZ, Ehrenbürger der Bergischen Universität, vollendete sein 70. Lebensjahr.

Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** gratulierte im Namen der Hochschule und würdigte Grätz als eine Persönlichkeit, die seit Jahrzehnten mit der Universität verbunden sei. Bereits in der Vorphase der Gründung der Hochschule war Grätz an den politischen Diskussionen beteiligt und

Ehrenbürger unter sich (v.l.n.r.): Bernhard Boll, Verleger des Solinger Tageblatts, Dr. Ingrid Henkels, Ehrenvorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität, Kammer-Präsident Friedhelm Sträter und Reinhard Grätz.



Foto Andreas Fischer

Namen sind Nachrichten

wirkte als junger Stadtverordneter an kommunalpolitischen und stadtplanerischen Vorbereitungen mit. Seit seiner Wahl in den Landtag 1970, dem er insgesamt 30 Jahre bis 2000 angehörte, galt sein Hauptaugenmerk der Bildungs- und Kulturpolitik, später der Medienpolitik. Von 1985 bis 2009 war er Vorsitzender des WDR-Rundfunkrates.

Mit Gründung der Gesamthochschule Wuppertal 1972 war er – neben Johannes Rau – über mehrere Jahrzehnte ihr politischer Begleiter und schaltete sich vor allem in der Gründungsphase in zahllose Detailfragen ein bzw. wurde umgekehrt von der Hochschulleitung und nicht selten auch von Professoren und Studierenden um Hilfe gebeten.

Besonderes Augenmerk galt in seiner Zeit als Vorsitzender des Schulausschusses im Landtag der Lehrerbildung, wichtige Säule der Bergischen Universität. Auch die Wuppertaler Ingenieurausbildung, ebenfalls wichtige Säule, lag Dipl.-Ing. Grätz am Herzen. So machte er sich u.a. für die Einrichtung der Sicherheitstechnik stark, die in diesem Jahr ihr 35jähriges Bestehen feiert. Anfang der 1990er Jahre setzte sich Reinhard Grätz erfolgreich für die Übernahme der ehemaligen Generaloberst-Hoepner-Kaserne durch die Universität ein.

Wegen seiner Verdienste um Gründung, Aufbau und langjährige politische Unterstützung ernannte die Universität Grätz 1995 zum Ehrenbürger. Der damalige Rektor Prof. Dr. Dr.h.c.

ERICH HÖDL: Grätz habe „in zahllosen Fällen unspektakuläre Kärnerarbeit für die Universität geleistet“. In diesem Sinne würdigte auch Oberbürgermeister **PETER JUNG** bei einem Stadt-Empfang die Verdienste von Reinhard Grätz.



Prof. Dr. **FELIZITAS SAGEBIEL**, Sozialwissenschaftlerin, hat ein Buch zum Thema Seniorenstudium in Deutschland veröffentlicht: „Flügel wachsen“ gibt einen Überblick über Aspekte der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer

an deutschen Hochschulen und die Entwicklung verschiedener Weiterbildungsmodelle – auch im Zuge des Bologna-Prozesses. Theoretische Beiträge zu den Themen Alter(n), Geschlecht und Bildung vervollständigen den Sammelband.

Bereits seit 1987 organisiert und koordiniert Prof. Sagebiel das Seniorenstudium an der Bergischen Universität. Seit 2003 ist sie Sprecherin des Vorstands der Bundesarbeitsgemein-

schaft wissenschaftliche Weiterbildung für Ältere in der Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium.

(Felizitas Sagebiel, Hrg., Flügel wachsen. Wissenschaftliche Weiterbildung im Alter zwischen Hochschulreform und demografischem Wandel, LIT Verlag, 2009, 24,90 Euro.)

Kontakt:

Prof. Dr. Felizitas Sagebiel
Telefon 0202/439-2165
E-Mail sagebiel@uni-wuppertal.de



Der Filmwissenschaftler Prof. Dr. **THOMAS KOEBNER**, bis 1983 an der Bergischen Universität tätig, hat anlässlich der 60. Berlinale einen Sonderpreis der Kirchen erhalten. Die Deutsche Bischofskonferenz und die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) ehrten Prof. Koebner „für seine Verdienste um die Wahrnehmung und Anerkennung des Films als Kunstform“. Prof. Koebner habe in außergewöhnlicher Weise das Verständnis für den Rang des Films und die Leistung von Filmkünstlern erschlossen, zur Etablierung des Films als Forschungsgegenstand maßgeblich beigetragen und durch seine zahlreichen Publikationen einem breiten Publikum „den ästhetischen Reichtum des Films“ vermittelt.

Die Preisverleihung fand im EKD-Haus am Gendarmenmarkt statt. Prof. Koebner beklagte bei dem Festakt, dass es nach wie vor eine „kategorische Verachtung“ des Films als Kunstform im konservativen deutschen Bildungsmilieu gebe. Zugleich sei aber auch der Einfluss eines „aristokratischen Kunstverständnisses“ des deutschen Philosophen der „Frankfurter Schule“, Theodor W. Adorno, für diese Geringschätzung mitverantwortlich. Es sei offenbar aussichtslos, den Film, obgleich längst kulturelles Leitmedium, als Schulfach zu etablieren.

Von 1973 bis 1983 hatte Koebner eine Professur für Germanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Bergischen Universität Wuppertal inne und den damaligen Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften mit aufgebaut. 1983 wurde er für Neuere Deutsche Literatur mit Schwerpunkt Medienwissenschaft an die Universität Marburg berufen.

Von 1989 bis 1992 war er zudem Direktor der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Ab 1993 an der Universität Mainz Professor für Filmwissenschaft, wurde Thomas Koebner 2007 emeritiert und lebt jetzt in München. Der Evangelische Pressedienst bezeichnete Koebner als den wohl „produktivsten deutschen Filmprofessor“. Ein Kritiker urteilte: „Wir kennen Filmjournalisten, die in ihrem ganzen Leben nicht so viele Bücher lesen wie Koebner schreibt.“



Der Wuppertaler Chemiker Prof. **PER JENSEN**, Ph.D., ist zum außerordentlichen Professor („adjunct assistant professor“) an der University of Lethbridge, Alberta, Kanada, ernannt worden, um gemeinsam mit seinen kanadischen Kollegen

am Projekt AMETHYST („Advanced Methods, Education and Training in Hyperspectral Science and Technology“) zu arbeiten. Der kanadische „Natural Sciences and Engineering Research Council“ hatte das Projekt mit einem Gesamtvolumen von rund 2 Millionen Euro jetzt bewilligt.

Ziel der Wissenschaftler aus Kanada, den USA, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Spanien und Deutschland ist die Ausbildung junger Forscher auf dem Gebiet der hyperspektralen Fernerkundung. Dabei werden Sensorsysteme eingesetzt, die Bilder von vielen, eng beieinanderliegenden Wellenlängen aufzeichnen. So werden Informationen über Moleküle und ihre Häufigkeit gewonnen, auch in schwer zugänglicher Umgebung und an weit entfernten Orten wie den oberen Schichten der Erdatmosphäre, dem Raum zwischen den Sternen innerhalb einer Galaxie, den Atmosphären anderer Planeten, Kometen oder kühler Sterne. Eingesetzt in Flugzeugen oder Satelliten können Hyperspektralsensoren zum Beispiel Informationen über den Gesundheitsstatus von Pflanzen liefern.

Prof. Jensen: „Um die durch Hyperspektralsensoren gewonnenen Informationen korrekt analysieren zu können, braucht man molekülspektroskopische Daten für die involvierten Moleküle. Diese Daten können entweder durch Labormessungen oder – wesentlich kostengünstiger – durch theoretische Berechnungen ermittelt werden.“ Per Jensen entwickelt Methoden zur Durchführung von theoretischen Berechnungen dieser Art und vertritt beim AMETHYST-Projekt die theoretische Molekülspektroskopie.

Das AMETHYST-Projekt schließt an das „Marie Curie Research Training Network“ QUASAAR (Quantitative Spectroscopy for Atmospheric and Astrophysical Research) an, das 2005 bis 2009 von Prof. Jensen koordiniert wurde. Beim AMETHYST-Projekt können Master-Studierende und Doktoranden der University of Lethbridge gemeinsam von Prof. Jensen und Professoren in Lethbridge betreut werden.

Kontakt:

Prof. Per Jensen, Ph.D.
Telefon 0202/439-2468
E-Mail jensen@uni-wuppertal.de

Namen sind Nachrichten

Foto Friederike von Heyden



Prof. Dr. **GRIT WALTHER** (35), neu berufene Professorin für Produktion und Logistik im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics – moderierte auf der CeBIT in Hannover ein Forum zum Thema

Remarketing und Recycling. Veranstalter waren das Bundesumweltministerium, das Umweltbundesamt sowie der Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e.V. BITKOM. Prof. Walther beschäftigt sich seit vielen Jahren mit Aufarbeitung und Wiederverkauf (Remarketing) gebrauchter Elektronikgeräte sowie dem Recycling dieser Geräte am Ende des Produktlebenszyklus.

Grit Walther stammt aus Sachsen, wo sie 1993 am Gymnasium Marienberg Abitur machte. Nach einem Ökologischen Jahr am Museum für Naturkunde in Görlitz studierte sie Geoökologie an der Technischen Universität Braunschweig, verbunden mit studienbegleitenden Tätigkeiten am Institut für Geoökologie und bei einer Ingenieurgesellschaft

Ihr Diplom machte sie am Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg und kam als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Carl-Friedrich-Gauß-Fakultät, Produktion und Logistik, an die TU Braunschweig zurück. Wenig später erhielt sie den Heinrich-Büssing-Preis des Braunschweiger Hochschulbundes für hervorragende Leistungen von Nachwuchswissenschaftlern. Dr. Walther wurde zur Akademischen Rätin ernannt und leitete die Arbeitsgruppe „Nachhaltige Wertschöpfungsnetzwerke“ am Lehrstuhl für Produktion und Logistik des Instituts für Automobilwirtschaft und Industrielle Produktion. Im vergangenen September erfolgte ihre Habilitation. Sie war Koordinatorin zahlreicher Forschungsprojekte des Bundesforschungsministeriums, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Volkswagen AG.



ACHIM CRAMER war an den dicken Schneetagen des langen Winters der beliebteste Mitarbeiter der Bergischen Universität. Nacht für Nacht rappelte sich der 51jährige Hausarbeiter aus dem Bett, damit morgens zum Beginn des Uni-Betriebes auch alle Zufahrten zu Parkhäusern, die wichtigsten Gehwege und Übergänge sowie viele Freiflächen von Schnee geräumt waren. Als die Salzvorräte verbraucht waren, wurde wie überall Split gestreut. Dabei häuften sich unendlich viele Überstunden an.

Seit 33 Jahren ist Achim Cramer in den Diensten der Uni, aber eines passierte ihm nach dem letzten schneereichen Winter zum allerersten Mal: Uni-Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** sprach ihm Lob und Dank für seinen tollen Einsatz aus. Achim Cramer ist alleinstehend und repariert in seiner Freizeit alte Uhren, am liebsten Standuhren. Sein ganzer Stolz ist sein knallroter Mercedes SLK, für den er mit seinem Uni-Vielzweckfahrzeug (für Kenner: Ein „Holder“), Kennzeichen W-BU 34, bei Schnee auch ein Plätzchen frei machte. Prof. Koch: „Ohne Menschen wie Achim Cramer funktioniert der Betrieb nicht. Vielen ist es nicht bewusst, umso mehr gilt Herrn Cramer, auch stellvertretend für andere, unser herzliches Dankeschön!“



Foto Maren Wagner

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch bedankte sich im Namen aller Universitätsangehörigen bei Achim Cramer.



Die Abteilungsleiterin für Studienfinanzierung des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal, **ANNEGRET GREVÉ**, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Ab 1992 war sie als Bafög-Sachbearbeiterin beim HSW tätig, ab 2003 als Abteilungsleiterin. Von 1993 bis 2008 war Annegret Grevé zudem Vorsitzende des HSW-Personalrates und vertrat die Interessen der HSW-Mitarbeiter von 1993 bis 2009 im HSW-Verwaltungsrat.

Als Abteilungsleiterin des „Bafög-Amtes“ war Annegret Grevé verantwortlich für eine Fördersumme von über 12 Millionen Euro pro Jahr, verteilt auf etwa 3300 geförderte Studenten. Unter ihrer Leitung zählte das Wuppertaler „Bafög-Amt“ laut einer Umfrage des Deutschen Studentenwerks bundesweit zu den drei Studentenwerken mit der schnellsten Bearbeitung komplizierter Bafög-Anträge.

HSW-Geschäftsführer **FRITZ BERGER**: „Abteilungsleiterin für Studienfinanzierung war für Annegret Grevé der Traumjob, und sie war auf diesem Posten eine Traum-Besetzung, denn hier konnte sie ihren klugen Kopf und ihr soziales Herz in Einklang bringen.“ Studenten aus Entwicklungsländern lagen ihr besonders am Herzen. Scheinbar aussichtslose Fälle erklärte sie zur Chefsache, und wenn eines ihrer Sorgenkinder Examen machte, kam dieses oft persönlich zur Verabschiedung bei ihr vorbei.

Anne Grevé war viele Jahre lang auch in der Kommunalpolitik engagiert. So gehörte sie 15 Jahre lang – bis 2004 – dem Rat der Stadt Wuppertal an, war dort Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses und im Kulturausschuss Sprecherin der SPD-Fraktion.



Der Vorsitzende des Bergischen Bezirksvereins im Verein Deutscher Ingenieure (VDI), Dr. **WILHELM BRUNNER** hat anlässlich der Jahreshauptversammlung des VDI Bergisches Land drei Absolventen der Bergischen Uni für ihre herausragenden Diplomarbeiten ausgezeichnet: Dipl.-Ing. **JOHANNES LINDEMAYER**, Solingen, für seine Arbeit im Fach Physik, Dipl.-Ing. **DIRK TRÜMMER**, Bad Hersfeld, aus der Sicherheitstechnik und Dipl.-Ing. **MARCUS LANGER**, Wuppertal, für seine Arbeit in der Elektrotechnik. Der VDI will sich dafür einsetzen, dass auch nach der Neuordnung der Ingenieursstudiengänge in Bachelor- und Master-Abschlüsse der Titel „Diplom-Ingenieur“ erhalten bleibt.



Foto Friederike von Heyden

Annegret Grevé mit HSW-Geschäftsführer Fritz Berger (links) und dem Vorsitzenden des HSW-Verwaltungsrates, Gerd Scholz.

Namen sind Nachrichten



Foto Maren Wagner

Alt-Rektor Prof. Dr. Dr.h.c. Volker Ronge mit seinem Porträtisten, dem Maler und Bildhauer Krzysztof Juretko.

Die Rektorgalerie der Bergischen Universität ist um einen Kopf reicher: Alt-Rektor Prof. Dr. Dr.h.c. **VOLKER RONGE**, der von 1999 bis 2008 an der Spitze der Hochschule stand, wurde von dem in Wuppertal lebenden Maler und Bildhauer **KRZYSZTOF JURETKO** porträtiert. Der Vorgänger von Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** war der fünfte Rektor in der knapp 38jährigen Geschichte der Hochschule und neun Jahre im Amt, nachdem er zuvor acht Jahre lang als Prorektor der Hochschulleitung angehört hatte. Der 67jährige Politikwissenschaftler und Soziologe lebt seit seiner Emeritierung am Chiemsee und war zur Übergabe seines Porträts nach Wuppertal gekommen.

Der im polnischen Liegnitz geborene Künstler Krzysztof Juretko wurde vor allem auch durch seine Bilder vom Wuppertaler Tanztheater bekannt. Er studierte Erziehungswissenschaft und Kunst in Breslau sowie Kunst und Kunsterziehung an der Bergischen Universität.

Von der Pina Bausch-Truppe machte er mehrere Wandinstallationen in Öl und mit Skulpturen. Zum 100jährigen Jubiläum des Von der Heydt-Museums kreierte er 2002 ein „Frühstück für von der Heydt“; für eine katholische Kirchengemeinde schuf er einen Kreuzweg und eine Kreuzinstallation. Werke von Krzysztof Juretko waren im Rahmen der Ausstellung „Menschenbilder“ in der Stadtparkasse Wuppertal zu sehen.

Für das Porträt von Prof. Ronge, den Juretko nur oberflächlich kannte, bereitete sich der Künstler wochenlang vor, u.a. anhand zahlreicher Fotos, Videos und Mitschnitte aus TV-Sendungen. Die entstandene Kohlezeichnung hängt im Rektoratsgebäude auf dem Campus Griffenberg. Zur kleinen Enthüllungsfierlichkeit war auch Alt-Rektor Prof. Dr. Dr.h.c.

SIEGFRIED MASER erschienen, der Krzysztof Juretko als Porträtisten vorgeschlagen hatte und Vorsitzender des Freundeskreises Liegnitz ist, dem Geburtsort des Künstlers.



Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.E.h. Dr.h.c.mult. **KARL-HANS LAERMANN**, Bundesbildungsminister a. D. und emeritierter Professor für Baustatik, hat sein 80. Lebensjahr vollendet. Prof. Laermann lehrte ab 1974 in Wuppertal und leitete das Labor für Experimentelle Spannungsanalyse und Messtechnik. Ebenfalls ab 1974 gehörte er – als Nachrücker für den zum Bundespräsidenten gewählten Solinger **WALTER SCHEEL** – für die FDP dem Bundestag bis 1998 an, war forschungspolitischer Sprecher der Fraktion, Mitglied des Auswärtigen Ausschusses, des Finanzausschusses und des Ausschusses für Wissenschaft und Forschung, zeitweise als dessen Vorsitzender.

Der „Vorzeigepolitiker der Mönchengladbacher FDP“ (Rheinische Post) wurde in seiner Heimatstadt von der Friederich-Naumann-Stiftung, deren Kuratorium er angehört, im Rahmen eines Festaktes geehrt, namens der Stadt von Mönchengladbachs Oberbürgermeister **NORBERT BUDE** (SPD), der den gradlinigen Charakter des passionierten Seglers hervorhob.

Für die Universität gratulierte Rektor Prof. Dr. **LAMBERT T. KOCH** dem Jubilar. Der mit Ehrungen geradezu überhäufte Wissenschaftler und Politiker Prof. Laermann trägt mehrere

Ehrendoktorwürden und ist der Professor der Bergischen Universität mit der längsten Namensbezeichnung (Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.E.h. Dr.h.c.mult. Karl-Hans Laermann, Bundesbildungsminister a.D., Emeritus für Baustatik der Bergischen Universität). U. a. ist er Ehrendoktor der Technischen Universität Košice. Die European Association for Experimental Mechanics würdigte die Verdienste des Wissenschaftlers Prof. Laermann im Bereich der Experimentellen Mechanik mit dem „Award of merit“.

Laermann studierte Bauingenieurwesen an der RWTH Aachen, war als Diplom-Ingenieur bei Baufirmen tätig, promovierte 1963 zum Dr.-Ing., habilitierte 1966 und war dann Dozent für experimentelle Statik an der RWTH Aachen, wo er 1971 zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt wurde. 1974 wurde er als Professor für Baustatik nach Wuppertal berufen. Bis heute hält sich Prof. Laermann regelmäßig in der Uni auf. Erst vor kurzem wurde er als Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der Architekten, Bau- und Verkehrsingenieure der Bergischen Universität wiedergewählt.



JESSICA SCHOLZ, Studentin im auslaufenden Studiengang Kommunikationsdesign, hat einen „Award for Typographic Excellence“ des Type Directors Club New York für ihr Design der Zeitschrift „magazIn“ des Gleichstellungsbüros der Bergischen Uni erhalten. Das „magazIn“ fällt durch schrägen Beschnitt auf, woraus sich asymmetrische Seiten ergeben.

Insgesamt waren zum aktuellen Wettbewerb fast 1500 Arbeiten aus 32 Ländern eingereicht worden. Mit 43 Auszeichnungen bei 319 Einsendungen stellte Deutschland das größte Kontingent der Gewinner von außerhalb der USA. Die Arbeit von Jessica Scholz wurde von Prof. **HERIBERT BIRNBACH**, früher Wuppertal, jetzt Essen, betreut.



Foto Maren Wagner

Award-Gewinnerin Jessica Scholz (Mitte) mit Dr. Christel Hornstein (l.), Gleichstellungsbeauftragte der Bergischen Universität, und Gabriele Hillebrand-Knopf, Stellv. Gleichstellungsbeauftragte.

Namen sind Nachrichten



Stolzer Doktorvater: Prof. Dr.-Ing. Johannes Verstege (l.) mit Dr.-Ing. Klaus-Dieter Maubach bei dessen Promotionsfeier 1994. Seit 2007 ist Dr. Maubach Vorstandsvorsitzender der E.ON Energie AG.

Prof. Dr.-Ing. **JOHANNES VERSTEGE**, ehemaliger Prorektor und 28 Jahre lang Leiter des Lehr- und Forschungsgebietes Elektrische Energieversorgung im Fachbereich Elektrotechnik-Informationstechnik-Medientechnik der Bergischen Universität, ist emeritiert worden. Im Ruhrgebiet als ältestes von fünf Kindern geboren und im Bergarbeiter-Milieu aufgewachsen, war er der erste in seiner Familie – Großvater Bergmann, Vater Kraftwerksleiter, die Familie wohnte in einem Zechenhaus am Zechentor –, der Abitur machte. Unter 400 Studenten der Elektrotechnik – Fachrichtung Energietechnik – an der RWTH Aachen war Johannes Verstege gleich zu Beginn einer der zehn Besten und erhielt ein Stipendium. 1970 bekam der frisch gebackene Diplom-Ingenieur eine Stelle als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Elektrische Anlagen und Energiewirtschaft der RWTH Aachen, wo er 1975 promovierte und wenig später zum Oberingenieur ernannt wurde. 1979 wechselte Verstege zur Essener STEAG AG, wo er die Abteilungen Energiewirtschaft und Neue Fernwärmeprojekte leitete. 1982 wurde Dr.-Ing. Johannes Verstege als Professor an die Bergische Universität berufen.

Prof. Verstege widmete sich in Wuppertal neben Forschung und Lehre von Anfang an der universitären Selbstverwaltung, wurde Mitglied in Fachbereichsrat und Konvent, Dekan seines Fachbereichs und Mitglied des Senats der Universität, dem er zuletzt erneut angehörte. Er war Mitglied und Vorsitzender zahlreicher Berufungskommissionen, vertrat den Fachbereich Elektrotechnik im Fakultätentag Elektrotechnik, war Initiator und Gutachter mehrerer Programme der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und in der Energietechnischen Gesellschaft des Vereins Deutscher Elektrotechniker (VDE) sowie im Verein Deutscher Ingenieure (VDI) engagiert. 1993 wurde er zum Senior Member des Institute of Electrical and

Electronic Engineers, New York, ernannt, 1995 war er Gastprofessor an der Universidad Nacional de San Juan in Argentinien.

Von 1999 bis 2003 war Prof. Verstege als Prorektor für Struktur und Finanzen Mitglied der Hochschulleitung der Bergischen Universität. Bis zu seinem Ausscheiden übernahm er immer wieder Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung, so u.a. als Vorsitzender der Promotionsprüfungskommission seines Fachbereichs und als Mitglied der Ethik-Kommission der Universität. Als Wissenschaftler arbeitete Prof. Verstege eng mit der Energiewirtschaft zusammen, zum Beispiel als Gutachter von Hochspannungsnetzen und von 2004 bis 2008 als Gutachter der Forschungsinitiative „Kraftwerke des 21. Jahrhunderts“ der Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg. Als Hochschullehrer ist er stolz auf erfolgreiche Absolventen – 46 ehemalige Doktoranden reisten aus ganz Deutschland in Wuppertal an, um für ihren akademischen Lehrer Prof. Dr.-Ing. Johannes Verstege eine würdige Abschiedsfeier zu veranstalten. Zur Erleichterung des Übergangs in seinen neuen Lebensabschnitt als Emeritus ist Prof. Verstege erst einmal mit dem Wohnmobil zu einer ausgedehnten Exkursion nach Nordafrika gestartet. Gute Reise, Professor Verstege!

M.K.



SEBASTIAN SICHELSCHMIDT M.Sc., Absolvent der Elektrotechnik der Bergischen Universität, ist anlässlich der Jahreshauptversammlung des Bezirksvereins Bergisch Land e.V. im Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V. (VDE) für seine Master Thesis ausgezeichnet worden. Die Abschlussarbeit entstand unter Betreuung von Prof. Dr.-Ing. **ANTON KUMMERT**, Fachgebiet Allgemeine Elektrotechnik und Theoretische Nachrichtentechnik, bei Audi in Ingolstadt (Thema „Entwicklung und Verifikation von Merkmalen für die Erkennung von Fußgängerüberwegen auf Basis von Bilddaten einer Monovideokamera“).

Preisverleihung an einen erfolgreichen Absolventen der Wuppertaler Elektrotechnik (v.l.n.r.): VDE-Jungmitgliedvertreter Marcus Chau, Preisträger M.Sc. Sebastian Sichelschmidt, der Vorsitzende des VDE-Bezirksvereins, Dipl.-Ing. Detlef Mucke, VDE Jungmitgliedvertreter David Strzelecki.

Sebastian Sichelschmidt (27) stammt aus Wermelskirchen, wo er am Städtischen Gymnasium Abitur machte; danach studierte er Informationstechnologie in Wuppertal und Singapur. Jetzt promoviert Sebastian Sichelschmidt im Fach Elektrotechnik bei Prof. Dr.-Ing. **DIETER BRÜCKMANN**, Fachgebiet Nachrichtentechnik, Bauelemente und Schaltungstechnik, mit dem Schwerpunkt „Cognitive Radio“. Die Auszeichnung des VDE war mit einem Geldpreis und einem Buchgeschenk verbunden.

www.bsmk.uni-wuppertal.de



MICHAEL FAHLENBOCK, Akademischer Direktor in der Betriebseinheit Sportwissenschaft und Allgemeiner Hochschulsport der Bergischen Universität, ist zum neuen Präsidenten des Deutschen Sportlehrerverbandes NRW gewählt

worden. Fahlenbock war viele Jahre lang Leiter des Wuppertaler Hochschulsports und ist langjähriger Vorsitzender der Landeskonferenz NRW für den Hochschulsport.

Der Deutsche Sportlehrerverband – Landesverband Nordrhein-Westfalen – ist eine berufsständige Vereinigung von mehr als 2500 Sportlehrern und größter Landesverband im Deutschen Sportlehrerverband. Die Mitglieder kommen aus allen Schulformen und Schulstufen. Der Verband setzt sich für eine qualitativ hochwertige Ausbildung von Sportlehrern ein. Michael Fahlenbock: „Genau dies möchte ich angesichts der neuen Bachelor-/Master-Studiengänge verstärken. Bewegung, Spiel und Sport bleiben für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung Jugendlicher notwendig!“

www.dslv-nrw.de



Namen sind Nachrichten



Dr.-Ing. **UWE JANOSKE** (40), Professor für Virtual Engineering im Studiengang Maschinenbau an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Mosbach, ist zum Professor für Strömungsmechanik an der Bergischen Universität

berufen worden. Der gebürtige Schwäbisch Haller studierte Verfahrenstechnik an der Universität Stuttgart, wo er 1999 auch promovierte. Seit 2001 war Dr.-Ing. Uwe Janoske Professor an der Dualen Hochschule (bis März 2010: Berufsakademie) Baden-Württemberg sowie Leiter des Steinbeis-Transferzentrums Simulation in Maschinenbau und Verfahrenstechnik in Schwäbisch Hall.

2006 habilitierte sich Uwe Janoske im Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität. Forschungsschwerpunkte von Prof. Janoske sind u.a. die numerische Strömungsberechnung und Mehrphasenströmungen. Methoden aus diesem Bereich finden u.a. Anwendung im Automobilbau, im Sport, in der Biomedizin sowie der Verfahrens- und Sicherheitstechnik.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Uwe Janoske
Fachbereich Architektur, Bauingenieurwesen,
Maschinenbau, Sicherheitstechnik
Telefon 0202/439-2113
E-Mail janoske@uni-wuppertal.de



Dr. **THOMAS RIEDL** (39) ist als Professor für Elektronische Bauelemente an die Bergische Universität berufen worden. Nach seinem Physik-Studium in Augsburg und Stuttgart promovierte der gebürtige Augsburger 2002 an der Tech-

nischen Universität Braunschweig, wo er 1999 bis 2009 als Wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war. 2007 erhielt Prof. Riedl den mit 15.000 Euro dotierten Kaiser-Friedrich-Forschungspreis für Optische Technologien (Thema: Transparente OLED Displays).

Forschungsschwerpunkte von Thomas Riedl an der Bergischen Universität sind u. a. die elektro-optischen Eigenschaften organischer

Materialien – Laser, Solarzellen oder Organischer Leuchtdioden (OLEDs) – und Systemen wie Solarmodule oder Beleuchtungselemente. Neben Arbeiten zur Effizienzsteigerung und Entwicklung kostengünstiger Produktionstechnologien beschäftigt sich Prof. Riedl mit der Zuverlässigkeit und den Ausfallmechanismen dieser Systeme.

Organische Elektronik gewinnt immer mehr an Bedeutung. Vor kurzem sind erste Produkte aus OLEDs als Displays in MP3-Playern und Mobiltelefonen auf den Markt gekommen. Prof. Riedl: „In den nächsten 20 Jahren wird es in diesem Bereich ein erhebliches Wachstums- und Forschungspotenzial geben, vor allem im Zuge der weltweit drängenden Probleme einer umweltfreundlichen Energieerzeugung mittels Organischer Photovoltaik und sparsamer, innovativer Beleuchtungstechnologien mittels Organischer Leuchtdioden.“

Für die nächste Generation organischer (Opto-)Elektronik sind transparente Bauelemente von besonderer Bedeutung. So können z. B. transparente organische Displays in Scheiben von Fahrzeugen Navigationsinformationen oder Warnmeldungen direkt im Sichtfeld des Fahrers anzeigen. Transparente weiße OLEDs können mit semitransparenten organischen Solarzellen in Architekturglas integriert werden. So lässt sich tagsüber Energie erzeugen, die nach Sonnenuntergang den OLEDs zur Raumbeleuchtung zur Verfügung steht. Prof. Riedl: „Wir möchten dazu beitragen, dass diese Visionen im Schulterschluss mit Partnern aus der Industrie Wirklichkeit werden.“

Kontakt:

Prof. Dr. Thomas Riedl
Fachbereich Elektrotechnik,
Informationstechnik, Medientechnik
Telefon 0202/439-1965
E-Mail t.riedl@uni-wuppertal.de

www.lfeb.uni-wuppertal.de

Honorarprofessor Prof. Dr. Reinhard Winkler (2.v.r.) mit (v.l.n.r.): Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c. Dietrich Hoeborn, Dekan des Fachbereichs Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Sicherheitstechnik, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr.-Ing. Friederike Deuerler.



Dr.-Ing. **REINHARD CHRISTIAN WINKLER** (56), Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung in der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt (SLV) in Duisburg, ist zum Honorarprofessor der Bergischen Universität ernannt worden. Mit dieser Ernennung würdigt die Universität die vielfältigen wissenschaftlichen Aktivitäten von Dr.-Ing. Winkler und seine besondere Verbundenheit mit der Wuppertaler Hochschule.

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Christian Winkler ist seit 1999 als Lehrbeauftragter für die schweißtechnische Ausbildung von Studenten der Sicherheitstechnik und des Maschinenbau an der Bergischen Universität tätig. Durch seine berufliche Erfahrung und wissenschaftliche Beschäftigung mit unterschiedlichen Forschungsvorhaben vermittelt er den Studierenden in praxisnahen Vorlesungen und Laborversuchen wesentliche Kenntnisse zu fertigungstechnisch und sicherheitstechnisch relevanten Themen der Fügetechnik/Schweißtechnik.

Von 1972 bis 1979 studierte Reinhard Christian Winkler an der RWTH Aachen Maschinenbau mit der Fachrichtung Fertigungstechnik, war 1980 bis 1984 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Prozesssteuerung in der Schweißtechnik in Aachen, wo er 1984 auch promovierte. Seit 1986 hat Dr.-Ing. Winkler in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen und Vorträgen die Ergebnisse seiner Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der Fügetechnik einem breiten Fachpublikum vermittelt.

Der gebürtige Duisburger und Vater von drei Kindern war von 1985 bis 1996 Leiter des Technikums für Schweißschutzgase bei der Firma Messer-Griesheim GmbH in Krefeld und ist seit April 1996 Leiter der Abteilung Forschung und Entwicklung in der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt (SLV) in Duisburg. Jetzt ernannte ihn die Bergische Universität auf Initiative des Fachbereichs Architektur, Bauingenieurwesen, Maschinenbau und Sicherheitstechnik zum Honorarprofessor.

Namen sind Nachrichten



Dr. **MATTHIAS EHRHARDT** (41), Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik, Berlin, ist als Professor für Angewandte Mathematik/Numerische Analysis an die Bergische Universität

berufen worden. Der gebürtige Berliner studierte Technomathematik – Nebenfächer Computergrafik und Strömungslehre – an der Technischen Universität Berlin, wo er anschließend auch promovierte und sich habilitierte. Prof. Ehrhardt war u.a. Leiter der Nachwuchsgruppe „Applied Analysis“ im Forschungszentrum Mathem (Mathematik für Schlüsseltechnologien) der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und Dozent an der Berlin Mathematical School, einer gemeinsamen Graduiertenschule der drei Berliner Universitäten.

Der Vater von zwei Kindern ist Pate für die Initiative „Haus der kleinen Forscher“ der Helmholtz-Gemeinschaft, einem Pilotprojekt zur spielerischen Begeisterung von Kita- und Kindergartenkinder für Naturwissenschaften durch einfache Experimente.

Matthias Ehrhardt war Botschafter des Wissenschaftsjahres 2008 („Mathemacher“) und hält zahlreiche Themen zu Mathematik im Alltag für Vorträge an Schulen bereit, z.B. „Numb3rs – Die Logik des Verbrechens: Wie analysiert man soziale Netzwerke?“, „Die Mathematik des Klimawandels“, „Der optimale Freistoß – oder wie berechne ich die richtige Flugkurve“, „Chaos in Liebesaffären – Ziehen sich Gegensätze an?“ „Die Mathematik von Google“, „Die Mathematik des MP3-Players“.

www.matema.de



HEIKO BREITSOHL (31), Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics, ist zum Juniorprofessor an der Bergischen Universität ernannt worden.

Der gebürtige Stuttgarter studierte Betriebswirtschaftslehre an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und der University of Memphis, Tennessee, USA. Seine Studien-

schwerpunkte waren Organisation und Personal, Absatzwirtschaft und Marketing sowie Arbeits- und Organisationspsychologie.

2005 bis Februar 2010 war Heiko Breitsohl als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Prof. Dr. Michael Fallgatter im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics tätig. Im Dezember 2009 promovierte er an der Schumpeter School, seit Februar 2010 ist Dr. Breitsohl Inhaber der Juniorprofessur für Personalmanagement und Organisation.

Forschungsinteressen von Prof. Breitsohl sind u.a. Organisationskrisen, die Legitimation von Organisationen und „Organizational Commitment im Hochschulkontext“, d. h. die Frage, wie und warum sich Hochschulangehörige, Studierende und Beschäftigte, an ihre Hochschule gebunden fühlen.

Kontakt:

Prof. Dr. Heiko Breitsohl
Telefon 0202/439-2906
Fax 0202/439-3519
E-Mail breitsohl@wiwi.uni-wuppertal.de



Foto Friederike von Heyden

Dr. **ARNE KARSTEN** (40), Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Humboldt-Universität Berlin, ist als Juniorprofessor für Geschichte der Frühen Neuzeit an die Bergische Universität berufen worden. Prof. Dr. Arne Karsten

studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Philosophie in Göttingen, Rom und Berlin. Der gebürtige Hildesheimer promovierte 2001 an der Humboldt-Universität Berlin zum Thema „Künstler und Kardinäle. Vom Mäzenatentum römischer Kardinalnepoten im 17. Jahrhundert“. Seitdem hat er zahlreiche Bücher und Aufsätze zur Geschichte und Kunstgeschichte Italiens veröffentlicht (u. a. „Bernini. Der Schöpfer der barocken Rom“, „Kleine Geschichte Venedigs“).

Von 2001 bis 2009 war Arne Karsten als leitender Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Forschungsprojekts REQUIEM an der Humboldt-Universität tätig. Prof. Karsten: „REQUIEM untersucht die römischen Papst- und Kardinalsgrabmäler der frühen Neuzeit nicht nur nach historischen und kunsthistorischen Kriterien, wir betrachten sie auch im Kontext ihrer kulturellen, sozialen und politischen Entstehungsbedingungen. Wir fragen konkret, wie Grabmäler als gezielt eingesetzte Instrumente

zur Legitimation und Konsolidierung von Macht und Status ihrer Auftraggeber zu deuten sind.“

2001 gestartet als Kooperation zwischen der Universität Fribourg, Schweiz, und der Humboldt-Universität Berlin, wird REQUIEM mit dem Wechsel von Prof. Karsten an die Bergische Universität als Kooperationsprojekt zwischen der Humboldt-Universität und der Bergischen Universität fortgesetzt. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das Projekt seit 2005.

Kontakt:

Prof. Dr. Arne Karsten
Fachbereich Geistes- und Kulturwissenschaften
Telefon 0202/439-2787
E-Mail akarsten@uni-wuppertal.de

www.requiem-project.eu



Foto Michael Mutzberg

Der ehemals an der Bergischen Universität tätige Physiker Prof. Dr. **HELMUT DOSCH** (55), heute Vorsitzender des Direktoriums des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) in Hamburg, hat für seine bahnbrechenden Arbeiten zur oberflächensensitiven Röntgenstreuung die Röntgenplakette der Stadt Remscheid 2010 erhalten.

Sie wurde ihm bei einer Feierstunde in der Aula des Städtischen Röntgen-Gymnasiums überreicht. Die Laudatio auf Prof. Dosch hielt der Dortmunder Physiker Prof. Dr. **METIN TOLAN**.

Helmut Dosch wurde in Rosenheim geboren. Nach dem Physikstudium an der Universität München arbeitete er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Sektion Physik der Universität München und am Institut Laue-Langevin, Grenoble (Frankreich). 1984 promovierte Dosch an der Universität München. Im gleichen Jahr erhielt er ein Feodor-Lynen Forschungsstipendium der Alexander-von-Humboldt Stiftung. 1985 folgte ein Forschungsaufenthalt an der Cornell Universität, Ithaca, New York (USA). 1991 habilitierte sich Dosch im Fachgebiet Experimentalphysik an der Universität München.

1993 wurde er als Professor an die Bergische Universität berufen. Vier Jahre später wechselte Prof. Dosch an die Universität Stuttgart und wurde zugleich Direktor des Max-Planck-Instituts für Metallforschung in Stuttgart. Seit März 2009 steht er an der Spitze von DESY, einem der weltweit führenden Beschleu-

Namen sind Nachrichten

nigerzentren zur Erforschung der Materie. DESY entwickelt, baut und nutzt Beschleuniger und Detektoren für die Forschung mit Photonen und die Teilchenphysik. Prof. Dosch ist maßgeblich zu verdanken, dass Röntgenstreuung heute auch als Methode der Oberflächenforschung wahrgenommen wird.

Die Stadt Remscheid stiftete die Röntgen-Plakette 1951 anlässlich des 50. Jahrestages der Verleihung des ersten Nobelpreises für Physik an den gebürtigen Lenneper Wilhelm Conrad Röntgen. Die Röntgen-Plakette wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich im weitesten Sinne um den Fortschritt und die Verbreitung der Röntgen zu verdankenden Entdeckung in Wissenschaft und Praxis besonders verdient gemacht haben.

www.roentgenmuseum.de



Foto: Maren Wagner

„Mit der Schwebefähre zur Bergischen Universität Wuppertal“ war der Titel der Antrittsvorlesung von Maschinenbauer Prof. Dr.-Ing. **PETER GUST**. Seit einem Jahr leitet Prof. Gust das Lehr- und Forschungsgebiet Konstruktion (Engineering Design) in der Abteilung Maschinenbau. Im letzten Sommer begleitete Prof. Gust als wissenschaftlicher Experte Solinger Schüler und Wuppertaler Studierende, die im Rahmen eines Projektes des Bergischen Schul-Technikums BeST die Aufgabe hatten, das Antriebssystem der Schwebefähre im Brückenpark Müngsten zu optimieren.

Der gelernte Werkzeugmacher Peter Gust studierte Maschinenbau an der Universität Siegen und promovierte 2001 mit dem Thema Prozess-Simulation des Blasformens. Das Fachgebiet Blasformtechnik vertiefte der gebürtige Sauerländer als Bereichsleiter Forschung und Entwicklung bei der Dr. Reinold Hagen Stiftung, Bonn, wo er mit zahlreichen Industrieprojekten – von der Auslegung eines Sandkastens bis zu Kraftstoffbehältern aus Kunststoff – befasst war. 2002 bis 2005 war Prof. Gust beim Automobilzulieferer Kirchhoff (Halver) verantwortlich für Entwicklung und Projektplanung und begleitete z. B. die Entwicklung von Fußgängerschutzscharnieren, die im Bruchteil einer Sekunde an der Motorhaube freien Deformationsraum schaffen, um die „weiche“ Landung eines Passanten auf der Motorhaube zu ermöglichen.

Der gelernte Werkzeugmacher Peter Gust studierte Maschinenbau an der Universität Siegen und promovierte 2001 mit dem Thema Prozess-Simulation des Blasformens. Das Fachgebiet Blasformtechnik vertiefte der gebürtige Sauerländer als Bereichsleiter Forschung und Entwicklung bei der Dr. Reinold Hagen Stiftung, Bonn, wo er mit zahlreichen Industrieprojekten – von der Auslegung eines Sandkastens bis zu Kraftstoffbehältern aus Kunststoff – befasst war. 2002 bis 2005 war Prof. Gust beim Automobilzulieferer Kirchhoff (Halver) verantwortlich für Entwicklung und Projektplanung und begleitete z. B. die Entwicklung von Fußgängerschutzscharnieren, die im Bruchteil einer Sekunde an der Motorhaube freien Deformationsraum schaffen, um die „weiche“ Landung eines Passanten auf der Motorhaube zu ermöglichen.



Foto: Tanztheater Pina Bausch/Joseph Hackenberg

Prof. Dr. Wolfgang Spiegel (ganz links) mit Kollegen auf der Londoner Bühne (v.l.n.r.): Ernest Martin, Peter Kaptein, Peter Kemp und Heinz Meyer.

Ab 2006 lehrte Prof. Peter Gust an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg und der Fachhochschule Köln als Professor für Konstruktionslehre. Forschungsschwerpunkte von Prof. Gust sind u. a. robustes Design mechatronischer Produkte, die Entwicklung von Mehrgelenksystemen, Methoden und Werkzeuge virtueller Produktentwicklung sowie Qualitätsmanagement in der Entwicklung.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Peter Gust
Lehr- und Forschungsgebiet Konstruktion (Engineering Design)
Telefon 0202/439-2046
E-Mail peter.gust@uni-wuppertal.de

<http://wt.fbd.uni-wuppertal.de/konstruktion/www.nrw-best.de>



Prof. Dr. **WOLFGANG SPIEGEL**, Mathematiker und ehemaliger Prorektor für Forschung, hat als aktiver Mittänzer an einem Gastspiel des Wuppertaler Tanztheaters in London teilgenommen – und das kam so: Spiegel und seine Frau **SIGRID** hatten im vergangenen Jahr auf einer Vernissage des Wuppertaler Malers **KRZYSZTOF JURETKO** den Tänzer **ED KORTLAND** aus dem Pina Bausch-Ensemble kennengelernt. Sigrid Spiegel schilderte den lang ge-

hegten Wunsch ihres Mannes, im „Kontaktthof mit Damen und Herren ab 65“ einmal mitmachen zu dürfen. Anfang April 2009 kam dann die Einladung zum ersten Training. Wolfgang Spiegel stieß auf eine Gruppe von acht Frauen und Männern, die bei Bedarf in die schon seit 1999 existierende Mannschaft integriert werden sollten. Ab Mai 2009 war alles klar, und es wurde dann mindestens einmal pro Woche unter der Leitung von **BÉNÉDICTE BILLET** und **JO ANN ENDICOTT** über mehrere Stunden trainiert. Anfang April fanden dann im London Barbican (*Europe's largest multi-arts and conference venue presenting a diverse music, theatre, dance, film and education events; also home to the London Symphony Orchestra*) die Aufführungen von „Kontaktthof“ statt und der Wuppertaler Mathe-Prof stand dort das erste Mal auf der Bühne.

Die Londoner Theaterkritik war begeistert. Der „Guardian“ schrieb: „But age brings power. Watching this senior cast, we're not only moved by their discipline and courage, but also by the lives they bring with them. Und der „Daily Telegraph“ urteilte: „...simple in conception and rich in execution.“ Prof. Spiegels heimlicher Wunsch nach diesem Erlebnis: „Vielleicht findet noch einmal in Wuppertal eine Aufführung statt, bei der ich dabei sein darf! Meine Studierenden und meine Kolleginnen und Kollegen könnten dann live meinen Wechsel von der Bühne im Hörsaal zur Bühne eines Theaters/einer Oper erleben!“

Namen sind Nachrichten



Foto Rainer Hotz

Neues Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Künste Nordrhein-Westfalen: Prof. Frank R. Werner mit Akademie-Präsident Prof. Dr. Dr. Dr. med. Hanns Hatt (rechts) und Prorektor Prof. Dr. Michael Scheffel.

Prof. **FRANK R. WERNER**, Architekturhistoriker an der Bergischen Universität, ist zum neuen Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Künste Nordrhein-Westfalen berufen worden. Der gebürtige Wormser studierte von 1965 bis 1972 Philosophie, Kunst und Architektur und machte 1972 sein Architekturdiplom an der Universität Stuttgart, wo er bis 1982 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Baugeschichte und Bauaufnahme war. 1982 wurde er Dozent für Baugeschichte an der Kunstakademie Stuttgart. 1988 berief ihn die Bergische Universität als Professor an den Fachbereich Architektur. 1991 wechselte Prof. Werner auf den Lehrstuhl für Baugeschichte, Architekturtheorie und Designgeschichte an die Staatliche Akademie der bildenden Künste in Stuttgart. 1993 konnte die Bergische Universität ihn zurückgewinnen; er wurde Leiter des Lehr- und Forschungsgebiets Architekturgeschichte und Architekturtheorie und zugleich Geschäftsführender Leiter des Instituts für Umweltgestaltung. Von 1999 bis 2003 war Prof. Werner Dekan des seinerzeit eigenständigen Fachbereichs Architektur, 2005 bis 2007 Dekan des neuen Fachbereichs Architektur, Design, Kunst.

Prof. Werner ist Mitbegründer der Forschungseinrichtung „Forum Stadt NRW“ in Kooperation mit der RWTH Aachen und der TU Dortmund und Kurator der Internationalen Städtebauausstellung 1910-2010 in Köln. Er nahm Gastprofessuren in Los Angeles, Barcelona, Wien und Mendrisio (Schweiz) wahr. Schwerpunkte seiner Publikationen sind Forschungsarbeiten zu Theorie und Geschichte der Architektur im 20. und 21. Jahrhundert (zuletzt: Geschichte u. Theorie regionalistischer bzw. kontextueller Bautendenzen in NRW). Prof. Werner ist Mitglied im Deutschen Werkbund sowie im Bund Deutscher Architekten (BDA). Im vergangenen Jahr wurde er in den Berater-

ausschuss der NRW-Landesregierung zu Vergabe des Titels eines Professors (ehrenhalber) für besondere wissenschaftliche Leistungen außerhalb von Universitäten berufen.

Die Nordrhein-Westfälische Akademie begeht in diesem Jahr gleich drei Jubiläen: Ihre Vorgängereinrichtung, die Arbeitsgemeinschaft für Forschung, wurde 1950 von Ministerpräsident Karl Arnold ins Leben gerufen, 1960 wurde das Karl-Arnold-Haus der Wissenschaften eingeweiht, 1970 wurde die Arbeitsgemeinschaft für Forschung zur Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften umgewandelt.

Im Rahmen der Jubiläumsfeier im Karl-Arnold-Haus der Wissenschaften wurden im Beisein von 300 Gästen aus Wissenschaft, Industrie und Politik die neuen Mitglieder der drei wissenschaftlichen Klassen und der Klasse der Künste vorgestellt. Prof. Werner gehört künftig der Klasse der Künste an.

In der Akademie ist die Bergische Universität z.Zt. mit drei Professoren vertreten, nämlich neben Prof. Frank R. Werner mit Prof. Dr. **GERRIT WALTHER**, Historiker und Dekan des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften, und dem emeritierten Literaturwissenschaftler Prof. Dr. Dr. **JÜRGEN C. JACOBS**. Mitglied im Jungen Kolleg der Akademie ist die Erziehungswissenschaftlerin Dr. **CLAUDIA SCHUCHARDT**. Frühere Wuppertaler Mitglieder der Akademie waren der katholische Theologe Prof. Dr. **THOMAS SÖDING**, heute Uni Bochum, und die Latinistin Prof. Dr. **CHRISTEL MEIER-STAUBACH**, heute Universität Münster.

Kontakt:

Prof. Frank R. Werner
Architekturgeschichte und -theorie
Telefon 0202/439-4117

www.agt.uni-wuppertal.de

Dipl.-Ing. **INGO WORTMANN** (40), Technischer Geschäftsführer der Stadtwerke Ulm Verkehr GmbH und Absolvent der Bergischen Universität, ist seit Juli Vizepräsident des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV). Wortmann gehört in dieser Funktion dem VDV-Präsidium an. Er ist Nachfolger von Dr.-Ing. **EBERHARD CHRIST**, Chef der Westfälischen Verkehrsgesellschaft Münster.

Ingo Wortmann ist seit 2003 Technischer Geschäftsführer der Stadtwerke Ulm. Zuvor war er von 1996 bis 2002 bei der Dresdner Verkehrsbetriebe AG in verschiedenen Funktionen des ÖPNV-Angebotes einschließlich der konzeptionellen Streckenplanung und der ÖPNV-Beschleunigung tätig. Er studierte Bauingenieurwesen in Wuppertal mit Verkehrsplanung, Eisenbahnbau und Bauwirtschaft.



Foto Friederike von Heyden

Dr. **KATHARINA RENNHAK** (39), Lehrstuhlvertreterin für Englische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München, ist als Professorin für Anglistik/Literaturwissenschaften berufen worden. Prof. Dr. Katharina Rennhak

studierte Englisch und Deutsch in München und am Saint Patrick's College, Maynooth, Irland. Von 1997 bis 2007 lehrte und forschte sie am Institut für Englische Philologie der LMU, wo sie 2001 auch promovierte und 2007 habilitierte. 2004 unterrichtete die gebürtige Münchnerin an der University of Texas (Austin). Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte in Wuppertal sind u. a. die englische Literatur und Kultur des 18. Jahrhunderts, der Romantik und der Gegenwart, irische Literatur, Gender Studies und Erzählforschung.

Anfang 2010 erschien der Sammelband „Women Constructing Men“, den Prof. Rennhak gemeinsam mit ihrer US-Kollegin **SARAH S. G. FRANTZ** herausgegeben hat und der einen Überblick über die Literatur- und Kulturgeschichte des ‚Women Writing Men‘ in englischsprachigen Romanen von 1850 bis 2000 gibt. Seit Februar 2010 ist Prof. Rennhak Vorstandsmitglied des Zentrums für Erzählforschung an der Bergischen Universität.

Kontakt:

Prof. Dr. Katharina Rennhak
Anglistik/Literaturwissenschaft
Telefon 0202/439-2259
E-Mail rennhak@uni-wuppertal.de

Namen sind Nachrichten



Prof. Dr. **WILFRIED ECKEY**, emeritierter evangelischer Theologe und ehemaliger langjähriger Konrektor der Gesamthochschule Wuppertal, hat sein 80. Lebensjahr vollendet. Prof. Eckey verkörpert in Person und Werdegang den Übergang von

der bedeutendsten Vorgängereinrichtung, der Pädagogischen Hochschule, hin zur Bergischen Universität: Der vormalige Rektor der PH Rheinland war nach Gründung der Gesamthochschule Wuppertal (1972) von 1973 bis zum Ende der Gründungsphase 1983 Mitglied des Gründungs-senates und als Konrektor für Studium und Lehre Mitglied des Gründungsrektors.

Der gebürtige Dortmunder kam 1961 an die Pädagogische Akademie Wuppertal. Er hatte in Bethel, Erlangen, Tübingen, Göttingen und Münster Theologie, Pädagogik, Philosophie und Psychologie studiert und an der Universität Münster mit "magna cum laude" promoviert. Danach absolvierte Eckey in seiner Heimatstadt Dortmund ein Gemeindevikariat.

In der Gründungsphase der Gesamthochschule Wuppertal war Prof. Eckey als Prorektor für Studium, Lehre und Studienreform verantwortlich für den Auf- und Ausbau aller Lehramtsstudiengänge, von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II, sowie für zahlreiche weitere Studien- und Prüfungsordnungen der vielen neuen Studiengänge. Von 1978 bis 1986 war er zudem stellvertretender Leiter des Staatlichen Prüfungsamtes.

Besonders wichtig war Prof. Eckey ein Kooperationsvertrag (1974) mit der Kirchlichen Hochschule Wuppertal, um die Verbindungen zwischen Lehramt und Pfarramt zu pflegen. Prof. Dr. Eckey hatte auch zahlreiche Funktionen in der Rheinischen Kirche, unter anderem von 1977 bis 1996 als Mitglied der Landessynode. Nach seiner Emeritierung forschte, publizierte und lehrte Prof. Eckey weiter bis heute.



JÜRGE STEINER, Wuppertaler Professor für Ausstellungs- und Messe-Design, hat ein neues Buch veröffentlicht. In „System 180. Bauwelten“, das im Berliner Wasmuth Verlag erschienen ist, schildert Prof. Steiner seine persönliche Ge-

schichte mit dem Möbelsystem: „Ich hatte das Glück, mich in meiner beruflichen Laufbahn immer wieder mit der Frage befassen zu können, was der Mensch braucht, um sein Leben nach eigenen Wünschen und eigenem Können besser zu gestalten. Aus dieser Beschäftigung ist das System 180 entstanden.“

Das Möbelsystem wurde über viele Jahre entwickelt, in Reaktion auf immer neue praktische Herausforderungen und in enger Zusammenarbeit mit kreativen Mitstreitern kontinuierlich angepasst und verbessert. „System 180 bietet nahezu unbegrenzte Möglichkeiten zum Bauen“, so Prof. Steiner in seinem Manifest.

Das System ist ein modulares Bausystem und lässt sich für Gebäude, zum Innenausbau und für Möbel verwenden. Ob Messestände, Dächer, Treppen, Regale, Tische, Betten, alles entsteht nach denselben Grundprinzipien und mit einfachsten Bestandteilen. „Die Konstruktionen können beliebig oft demontiert, umgebaut und neu konfiguriert werden, ohne dass ihre Stabilität darunter leiden würde“, verspricht Steiner.

Jürg Steiner (siehe auch Seite 34!), gelernter Theatertechniker (Beleuchtungs- und Bühnenmeister), ist seit 1981 als Produktdesigner, seit 1982 als Ausstellungsgestalter, seit 1987 als Architekt und seit 2000 als Professor für Ausstellungs- und Messe-Design (Kommunikationsarchitektur) an der Bergischen Universität tätig. Er ist Inhaber mehrerer Patente im konstruktiven und klimatechnischen Bereich. (*Jürg Steiner, System 180. Bauwelten, 204 Seiten mit 120 meist farbigen Abbildungen, Wasmuth Verlag, Berlin, 29,80 Euro.*)

www.wasmuth-verlag.de
www.steiner.ag



Mathematiker Dr. **SASCHA ORLIK** (39), Professor an der Universität Paderborn, ist als Professor für Algebra/Zahlentheorie an die Bergische Universität berufen worden. Prof. Dr. Sascha Orlik, geboren in Mettmann, studierte nach sei-

nem Abitur am dortigen Konrad-Heresbach-Gymnasium Mathematik an der Bergischen Universität. Nach seinem Diplom 1996 promovierte er 1999 mit Auszeichnung bei Prof. Dr. **MICHAEL RAPOPORT** an der Universität zu Köln. Er war als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Universitäten in Köln und Leipzig tätig und forschte u.a. an den Universitäten in Cambridge und Michigan/USA sowie am Institut des Hautes Études Scientifiques (IHÉS), einem Forschungsinstitut für Mathematik und theoretische Physik in der Nähe von Paris. 2007 habilitierte sich Sascha Orlik in Leipzig.

Als Heisenberg-Stipendiant forschte Prof. Orlik 2008 bis 2009 an der Universität Bonn. Mit einem Heisenberg-Stipendium ermöglicht die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) herausragenden Wissenschaftlern, sich auf eine wissenschaftliche Leitungsposition vorzubereiten und in dieser Zeit weiterführende Forschungsthemen zu bearbeiten.

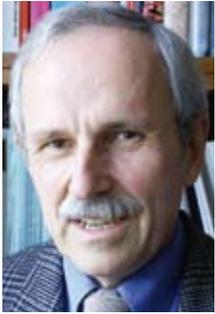
Im Wintersemester 2009/2010 wurde Sascha Orlik als Professor an die Universität Paderborn berufen, zum Sommersemester 2010 wechselte er nach Wuppertal. Die Lehr- und Forschungsinteressen von Prof. Orlik liegen im Bereich der Arithmetischen Geometrie.



Foto Friederike von Heyden

Die vom Senat der Bergischen Universität neu gewählten Mitglieder der Gleichstellungskommission haben auf ihrer konstituierenden Sitzung Prof. Dr.-Ing. Dietmar Tutsch, Fachgebiet Automatisierungstechnik/Informatik, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Für eine zweijährige Amtszeit wurden gewählt (v.l.n.r.): Dr. Susanne Achterberg, Prof. Katja Pfeiffer, Gabriele Hillebrand-Knopff, stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte, Prof. Dr. Bruno Lang, Dr. Christel Hornstein, Gleichstellungsbeauftragte und Vorsitzende kraft Amtes, Dr. Julian Rautenberg, Monika Schiffgen, Vorsitzende des nichtwissenschaftlichen Personalrates, Astrid Albert, Michael Simon, Anne-Kathrin Weiler, Prof. Dr. Christine Volkmann, Sabine Klose, Prof. Dr.-Ing. Tutsch, Andrea Bauhus, Ludger Gützlaff, Tina Schulz. Nicht im Bild Dr.-Ing. Gabriele Hoeborn, Jürgen Werner und Oliver Schwarz.

Namen sind Nachrichten



„Tödliche Welten“ heißt ein im Herder-Verlag, Freiburg, erschienenenes Buch des Arbeitsmediziners Prof. Dr.med. Dr. **FRIEDRICH HOFMANN**. Der historische Tatsachenroman erzählt „Die unglaubliche Geschichte von drei Medizern, die Millionen Menschen das Leben retteten“ – Robert Koch, Emil von Behring und Paul Ehrlich.

29. April 1876: Robert Koch ist auf dem Weg nach Breslau, um die Ergebnisse seiner jahrelangen und mühevollen Forschungen über den Milzbranderreger Kollegen vorzustellen. Die Tage in Breslau sind sein Durchbruch und Beginn einer einzigartigen Erfolgsgeschichte, Geschichte der Zusammenarbeit und der Entdeckungen von Robert Koch, Emil von Behring und Paul Ehrlich. Es geht dabei um die „Geburt“ der Bakteriologie. Prof. Hofmann: „Sie entwickelten die Wissenschaft zwischen 1876 und 1917 so, dass sie Weltgeltung besaß!“

Friedrich Hofmann ist Professor für Arbeitsphysiologie, Arbeitsmedizin und Infektionsschutz an der Bergischen Universität. Neben zahlreichen Fachbüchern hat er mehrere Gesundheitsratgeber und Romane verfasst. Seit 1995 ist er Mitglied und seit einigen Jahren Vorsitzender der Ständigen Impfkommission (STIKO) der Bundesregierung am Robert Koch-Institut in Berlin.

(Friedrich Hofmann: Tödliche Welten – Die unglaubliche Geschichte von drei Medizern, die Millionen Menschen das Leben retteten; kartoniert, Reihe Herder spectrum, Herder-Verlag, Freiburg, 2010, 9,95 Euro.)

Kontakt:

Prof. Dr.med. Dr. Friedrich Hofmann
Telefon 0202/439-2069, -2088
E-Mail fhofmann@uni-wuppertal.de

www.arbmed.uni-wuppertal.de



„Syntactic Categories: Their Identification and Description in Linguistic Theories“ heißt ein für eine internationale Leserschaft in englischer Sprache verfasstes Übersichtswerk der Wuppertaler Linguistin Prof. Dr. Dr.h.c. **GISA RAUH**,

das bei Oxford University Press, dem größten Universitätsverlag der Welt, erschienen ist. Es ist ein Band der Serie Oxford Surveys in Syntax & Morphology, für die insgesamt 15 Bände vorgesehen sind. Es enthält eine systematische Aufarbeitung der Identifikation und Beschreibung syntaktischer Kategorien, der Grundeinheiten der syntaktischen Analyse von Sätzen, und erklärt deren Definition und Position in unterschiedlichen linguistischen Theorien, die skizziert und hinsichtlich ihrer Aussagen zu syntaktischen Kategorien untersucht und kritisch beleuchtet werden.

Prof. Rauh spannt den Bogen von der Grammatik des Dionysios Thrax aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. und den darin definierten Wortarten, von denen die syntaktischen Kategorien abgegrenzt werden, über die Grammatik von Port Royal aus dem 17. Jahrhundert sowie über strukturalistische und frühe generative Ansätze bis zu zeitgenössischen linguistischen Theorien wie dem Minimalistischen Programm, der Kognitiven Grammatik, Varianten von Konstruktionsgrammatiken und funktionalen Grammatiken. Am Beispiel der syntaktischen Kategorien wird ein wesentlicher Teil der Geschichte der Sprachwissenschaft nachvollzogen und vertieft diskutiert.

Die Monographie (436 Seiten) wendet sich an Studierende und Wissenschaftler der Linguistik, aber auch sprachwissenschaftlich ausgerichtete Vertreter der Computerwissenschaften und Philosophie. Laut Verlagsankündigung kostet die gebundene Ausgabe des weltweit vertriebenen Buches 135 US-Dollar, die broschiierte Ausgabe 55 US-Dollar.

Gisa Rauh, Master of Arts in Linguistics 1974 an der University of California (Berkeley), Promotion 1978 an der Universität Göttingen, Habilitation 1985 an der FU Berlin, ist seit 1985 Professorin für Anglistik/Linguistik an der Bergischen Universität Wuppertal. Von 1991 bis 1994 war sie zugleich Mitglied des Gründungs senates und Stellvertretende Gründungsrektorin der Universität Potsdam, wo sie 1995 mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet wurde.

Von 1991 bis 1993 war sie Sprecherin der Wuppertaler Sektion des DFG-Sonderforschungsbereichs „Theorie des Lexikons“. Ihre Forschungsgebiete sind theoretische und empirische Aspekte der Deixis, die Theorie thematischer Relationen, Aspekte des Lexikons und linguistische Kategorisierung. Von 2003 bis 2005 war Prof. Rauh Dekanin des Fachbereichs Geistes- und Kulturwissenschaften.

Kontakt:

Prof. Dr. Dr.h.c. Gisa Rauh
E-Mail rauh@uni-wuppertal.de
Telefon 0202/439-1965



„Alles über die Liebe“ heißt das neueste Buch des Sozialpsychologen Prof. Dr. **MANFRED HASSEBRAUCK**. „Warum wir lieben, wen wir lieben, wie wir die Liebe erhalten“. Seit drei Jahrzehnten widmet Prof. Hassebrauck seine

Forschung Liebe, Partnerwahl und Beziehung und gilt als Deutschlands führender Experte. In seinem Buch verrät er, was man über die Liebe wissen muss: Ob Aussehen wichtiger ist als innere Werte, ob Frauen treuer sind als Männer und wie entscheidend die Ähnlichkeit zweier Menschen fürs Gelingen einer Beziehung ist.

Das Buch bietet exklusive, wissenschaftliche Tests für Singles und Paare: Wo Stärken oder Schwächen der persönlichen Beziehung liegen, ob man eher familienorientiert oder ein Typ für Affären ist. Schritt für Schritt kann man mithilfe von Fragebögen erkunden, welcher Partner der richtige ist. Wissenschaftlich fundiert und zugleich unterhaltsam beschreibt Hassebrauck seine verblüffenden Forschungsergebnisse.

Prof. Hassebrauck behandelt Fragen wie „Wer will wen – und warum?“, „Was Frauen und was Männer wünschen“, warum Männer und Frauen unterschiedliche Partnerpräferenzen haben, dass Frauen wählerischer sind als Männer, dass man nicht (immer) den Partner bekommt, den man möchte, oder, was passieren kann, wenn man wirklich bekommt, was man sich wünscht. Es geht um den ersten Eindruck, die „objektive Basis von Schönheit“, die „Chemie der Liebe“, die Volksweisheit „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ und was daran ist bzw., dass Ähnlichkeit das Zusammenleben erleichtert. Prof. Hassebrauck beschreibt die ideale Beziehung, wovon das Glück in der Beziehung abhängt und „Romantische Männer und realistische Frauen“. „Warum haben wir Sex?“ wird ebenso behandelt wie die „Evolution der Untreue“, Männer und Frauen und ihre Hormone, Eifersucht und das Ende.

Manfred Hassebrauck ist Professor für Sozialpsychologie an der Bergischen Universität. Er hat viele Publikationen verfasst und ist gefragter Experte der Medien zu Thema Eins. *(Manfred Hassebrauck: Alles über die Liebe; 240 Seiten, mvgVerlag, München 2010, 14,90 Euro.)*

Kontakt:

Prof. Dr. Manfred Hassebrauck
Telefon 0202/439-2321
E-Mail hassebrauck@uni-wuppertal.de

Namen sind Nachrichten



Der US-amerikanische Anwalt für Umweltgerechtigkeit und erneuerbare Energien, **JEROME C. RINGO**, war zu Gast in Wuppertal. Auf einer gemeinsamen Veranstaltung des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt und Energie, der

Bergischen Universität und des US-Konsulats in Düsseldorf sprach Ringo über „Führer oder Bremser? Ein Ausblick auf die US-amerikanische Energie- und Klimapolitik“.

Jerome C. Ringo ist auch Präsident der Apollo Alliance, einer Vereinigung gewerkschaftlich organisierter Arbeitnehmer, Umweltschützer, Geschäfts- und Bürgerrechtsführer, die sich der Aufgabe widmen, die USA von der Abhängigkeit vom ausländischen Öl zu befreien und in alternative saubere Energiequellen, energieeffiziente Technologien und Jobs zu investieren. 1998 war Ringo der einzige Afroamerikaner, der Delegierter bei den Verhandlungen zum Kyoto-Protokoll war.

Moderatoren der Veranstaltung waren der Politologe **WOLFGANG STERK** vom Wuppertal Institut und der Politologe Prof. Dr. **HANS J. LIETZMANN** von der Bergischen Universität.

www.wupperinst.org



TUULIA TELLE, aus Köln stammende Theologin, ist seit April neue Pfarrerin in der Evangelischen Studierenden-gemeinde Wuppertal. Die Halb-Finnin (ihre Mutter kommt aus Finnland) studierte von 1996 bis 2003 Evangelische Theologie an der

Kirchlichen Hochschule Wuppertal, in Helsinki und Heidelberg, machte Praktika in Finnland, England und Frankreich und kam zum Vikariat in die Evangelisch-Reformierte Gemeinde Wuppertal-Ronsdorf. Von 2006 bis 2008 war sie Wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Altes Testament bei Prof. Dr. **SIEGFRIED KREUZER** an der KiHo bei gleichzeitiger Gemeindegliederung in Ronsdorf. Im August 2008 erfolgte ihre Ordination. Von 2008 bis 2010 erhielt Tuulia Telle eine Promotionsförderung durch die Evangelische Kirche im Rheinland.

Neben ihrer Arbeit als Studierendenpfarrerin wird sie weiterhin in der Ronsdorfer Gemeinde

tätig bleiben. Als Ziele ihrer Arbeit nennt Tuulia Telle: Vernetzung mit der Bergischen Uni und dem Evangelischen Kirchenkreis Wuppertal, die ESG als Lebens- und Lernraum in die Universität einbringen sowie durch Andachten, Gottesdienste, Bildungsveranstaltungen, Seelsorge und musikalische Angebote Impulse geben.

Kontakt:

Evangelische Studierendengemeinde
Oberer Griffenberg 158
Telefon 0202/42 69 40

www.esg-wuppertal.de



Dipl.-Soz.Wiss. **SASCHA SOELAU** und Dipl.-Math. Dipl.-Ök. **SIMON GÖRTZ**, Mitarbeiter des Uniservice Qualität in Studium und Lehre (QSL), präsentierten Prof. Dr. **ANNETTE SCHAVAN**, Bundesministerin für Bildung und Forschung, im Rahmen der Nationalen Bologna-Konferenz Mitte Mai den zur Zeit in Wuppertal laufenden Bologna Check. Die Bergische Universität war als eines von 23 ausgesuchten „good practice“-Beispielen im Rahmen einer Posterausstellung in Berlin vor Ort

In Vertretung von Prof. Dr. **ANDREAS FROMMER**, Prorektor für Studium und Lehre, erläuterten Simon Görtz und Sascha Soelau Bundesministerin Schavan das zweigeteilte Feedback der Wuppertaler Studierenden (siehe Seite 25!). Prof. Schavan verwies im Gespräch auf den Fonds von 2 Milliarden Euro, der den Hochschulen im Rahmen eines Qualitätspakts für die Lehre in den nächsten 10 Jahren zu Verfügung gestellt werde. Auch die Bergische

Universität wird sich dem Wettbewerb um diese Mittel stellen.

www.qsl.uni-wuppertal.de



MICHAEL STAUBACH, M.Sc. (32), Wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr.-Ing. Dr.-Ing.e.h. **BERND-JÜRGEN VORATH** in der Abteilung Sicherheitstechnik, hat sich bei den offenen deutschen Judo-Meisterschaften Ü30 in Heilbronn die Bronzemedaille erkämpft.

Bei dem Wettbewerb mit rund 400 gemeldeten Kämpfern ging Michael Staubach in der Altersklasse der 30- bis 35-Jährigen und in der Gewichtsklasse bis 90 kg an den Start. Gleich im ersten Kampf stand er dem späteren Finalisten Dieter Mangold (Homburger Turngemeinde 1846) gegenüber. Eine kleine Unachtsamkeit brachte dem Hessen die entscheidende Wertung und dem Wuppertaler bei einem unglücklichen Aufprall einen gebrochenen Zeh.

Trotz seiner Schmerzen kämpfte sich Staubach durch die Trostrunde: „Ich wollte wenigstens die Bronzemedaille ergattern.“ Im entscheidenden Kampf um den 3. Platz konnte er mit einer Fußfegetechnik seinen Gegner von der Matte schicken.

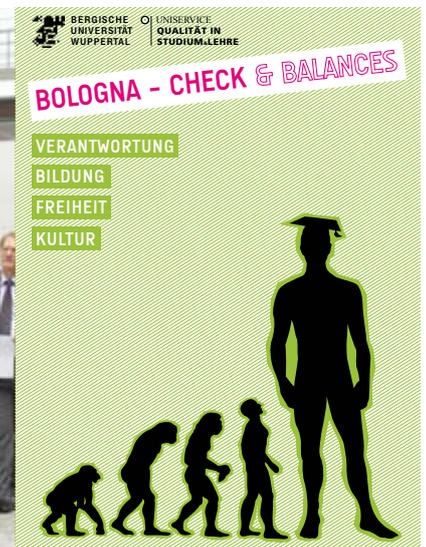
Nächstes großes Ziel des gebürtigen Thüringers sind die Deutschen Hochschulmeisterschaften im Judo Ende Juni in Karlsruhe.

Nach einer Ausbildung zum Metallbauer in Geisleden, Thüringen, studierte Michael Staubach Sicherheitstechnik an der Bergischen Universität und machte 2008 seinen Abschluss im Master-Studiengang Brandschutz. Zurzeit schreibt er an seiner Doktorarbeit.

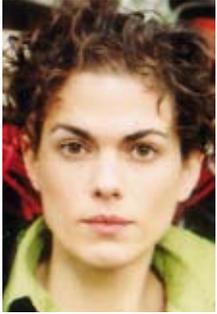


Foto Ralf Kellersohn/HRK

Sascha Soelau (rechts) vom Uniservice Qualität in Studium und Lehre (QSL) im Gespräch mit Bundesbildungsministerin Annette Schavan; links QSL-Mitarbeiter Simon Görtz, vom Ministerialdirektent Peter Greisler, Leiter der Abteilung Hochschulen im Bundesministerium für Bildung und Forschung.



Namen sind Nachrichten



Im Solinger Kunstmuseum Baden war die Ausstellung „Die Fehleinschätzung der relativen Mondgröße“ mit Arbeiten von Prof. **KATJA PFEIFFER** zu sehen. Die Künstlerin lebt in Berlin und Wuppertal, wo sie seit 2006 als Professorin

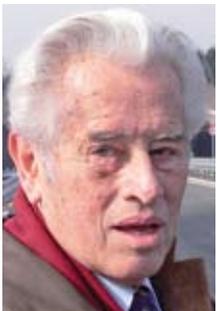
an der Bergischen Universität das Fachgebiet „Künstlerische Praxis“ im Fachbereich Kunst und Design vertritt.

Prof. Pfeiffers Werk bewegt sich zwischen Malerei, Zeichnung und Skulptur. Sie bezieht den Ausstellungsraum immer in ihre Arbeiten ein und lässt so den Entstehungsprozess der Werke sichtbar werden. Die Installationen wirken oft provisorisch und erinnern an Baustellen. Holzkonstruktionen erscheinen wie absurde Attrappen und erfundene Kulissen.

Ihre Bildideen, so Katja Pfeiffer, findet sie in eigenen Fotos von Stadtlandschaften, im Internet, diversen Printmedien oder an Filmsets. Für die Solinger Ausstellungsräume hat Prof. Pfeiffer neue Arbeiten konzipiert, die in einem Ausstellungskatalog dokumentiert werden.

Zur Eröffnung sprachen Solingens Oberbürgermeister Norbert Feith, Dr. Thomas A. Lange, Sprecher des Vorstandes der National-Bank AG als Sponsor, und Gisela Elbracht-Iglhaut, Stellvertretende Direktorin des Kunstmuseum Baden.

www.katjapfeiffer.com

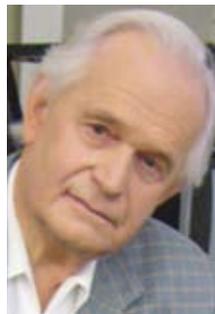


Der Bauingenieur Prof. Dipl.-Ing. **HERMANN SCHÜTZ**, bekannt geworden als Vater der Idee einer Tunnellösung für die L 418 durch das Staatsforst Burgholz, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Prof. Schütz vertrat das Fachgebiet Grundbau und Bodenmechanik. Prof. Schütz' Idee rettete das bis dahin schon mehr als 15 Jahre lang heftig umstrittene Straßenbauprojekt. Eine Realisierung in offener Bauweise hätte eine Riesenschneise ins Staatsforst Burgholz bedeutet und war bereits verworfen worden.

1968 hatte der Landschaftsverband Rheinland mit der Planung des vierspurigen Ausbaus der L 418 zwischen Kiesbergtunnel und Lichtscheid begonnen. Als der Stadtrat 1973 dem Bau zu-

stimmte, lagen bereits 30.000 Unterschriften der Bürgerinitiative „Rettet das Burgholz!“ vor. 1982 beantragte die CDU im Stadtrat erstmals, die Zustimmung zum Weiterbau der L 418 durch das Burgholz zu stoppen. Das wurde ebenso abgelehnt wie wenige Monate später ein erneuter Versuch von CDU und FDP. 1984 war die Tunnelösung für die L 418 Gegenstand einer Diplomarbeit. Im selben Jahr forderte der Stadtrat auf Antrag der SPD, das Burgholz zu untertunneln. Drei Jahre später schätzte eine Machbarkeitsstudie die Kosten auf 130 Millionen Mark. 1989 sprach sich der Stadtrat für die Tunnellösung aus, nur die Grünen waren dagegen. 1999 erfolgte der Planfeststellungsbeschluss, 2002 begannen die Bauarbeiten. Die Kosten lagen inzwischen bei knapp über 80 Millionen Euro.

Tunnel-Vater Prof. Schütz und sein ehemaliger Schützling, Dipl.-Ing. **BERND WAGENBACH**, heute im Management eines großen Bauunternehmens tätig, schritten im März 2006, begleitet von vielen Reportern, die kurz vor der Freigabe stehenden Tunnelröhren ab. Für Prof. Dipl.-Ing. Hermann Schütz erfüllte sich mit der Fertigstellung der L 418 und des Tunnels durch das Burgholz ein Lebenswerk, das ihn mehr als 30 Jahre lang beschäftigt hatte.



Der Farbfernseh-Pionier und Emeritus der Bergischen Universität, Prof. Dr. Dr.h.c. **FRANZ JOSEF IN DER SMITTEN**, ehemaliger Prorektor für Forschung, ist im Alter von 81 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

Der Start des Farbfernsehens 1967 war einem Team von WDR-Technikern unter Federführung von Dr. In der Smitten zu verdanken, damals Leiter der WDR-Videotechnik, später Chefingenieur und stellvertretender Technischer Direktor des WDR und ab 1975 Professor für Nachrichtentechnik an der Bergischen Universität.

In der Smittens Team konnte zwar auf die USA zurückgreifen, wo es schon seit 1954 Farbfernsehen gab, aber die qualitativen Anforderungen lagen in Europa weit über denen der USA. Im WDR-Farblabor wurden noch bis 1970 Versuche durchgeführt, um das Farbfernsehen zu optimieren. Weil Farbfernsehgeräte noch sehr teuer waren, konnten die Zuschauer erst nach und nach ihre Schwarzweißgeräte durch Farbfernsehgeräte ersetzen. Schwarzweiß- und Farbgeräte mussten deshalb noch lange parallel versorgt werden. Im Labor mussten Farben

ermittelt werden, die sich in Schwarzweiß vor allem durch unterschiedliche Helligkeitswerte unterschieden. Daraus ergaben sich Vorgaben für Dekoration und Kleidung, die zum Teil bis heute gültig sind, zum Beispiel keine karierten Sakkos, hellblaue statt weiße Hemden, aber auch die Bedingungen bei Außenübertragungen mit unterschiedlichen Lichtverhältnissen bei Sonne, Schatten oder Flutlicht.

Fußball gab der Akzeptanz des Farbfernsehens den Schub: Zur Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland hatten 10 Prozent der Bundesbürger Farbfernsehgeräte. Ein Jahr später wechselte Dr. In der Smitten vom WDR an die Bergische Universität.

2007 produzierte der WDR anlässlich des 40. Jahrestages des Farb-TV-Starts eine Dokumentation in HDTV über In der Smittens Versuchslabor. Die wichtigsten Geräte des WDR-Farbfernsehversuchslabors hatte Prof. In der Smitten übernehmen können, als er nach Wuppertal berufen worden war. Wieder in volle Funktion (!) gesetzt und ergänzt um weitere Geräte aus WDR-Beständen dienen sie bis heute als Lehrobjekte für Studenten. Das Historische Farbfernsehlabor der Bergischen Universität ist auf dem Campus Freudenberg untergebracht.

Auch an der Entwicklung des Videotextes war Prof. In der Smitten beteiligt, ebenso an der Entwicklung der digitalen Audiostudiotechnik und des digitalen terrestrischen Fernsehens DVB-T.

Prof. In der Smitten, von Hause aus Physiker, war acht Jahre lang Dekan des seinerzeitigen Fachbereichs Elektrotechnik, Vertrauensdozent der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und vier Jahre lang (1987 – 1991) Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs unter dem damaligen Rektor Prof. Dr. Dr.h.c. Siegfried Maser. Er initiierte die Kooperationen mit der Technischen Universität Košice (Slowakei) und der Belarussischen Staatlichen Universität für Informatik und Radioelektronik in Minsk (Weißrussland).

Prof. In der Smitten, viele Jahre Vorsitzender der Fernseh- und Kinotechnischen Gesellschaft (FKTG), erhielt zahlreiche Auszeichnungen, so das Bundesverdienstkreuz und als Pionier des Farbfernsehens die nach dem langjährigen Direktor des Instituts für Rundfunktechnik (München) benannte Richard-Theile-Medaille.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Dekan Prof. Dr.-Ing. Bernd Tibken würdigten die Persönlichkeit Prof. In der Smittens in einem Nachruf. Als Prorektor und als Dekan habe er wesentlich zur Entwicklung der Bergischen Universität und seines Fachbereichs beigetragen. Prof. In der Smitten wurde in seiner Heimatstadt Köln beigesetzt.

Schnupperprogramm für Schüler



Die Bergische Universität hat ihr aktuelles Programm „Hochschule für Schüler/innen“ in einer Broschüre zusammengefasst. Dort können sich Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Eltern auf einen Blick über die zahlreichen Angebote informieren. „Hochschule für Schüler/innen“ öffnet das fachliche Know-how der Bergischen Uni für die Schulen. Die Broschüre ist erhältlich bei der Wissenschaftstransferstelle und der Zentralen Studienberatung.

„Hochschule für Schüler/innen“ ist ein Angebot auf Gegenseitigkeit: Schüler können in die Universität kommen, Professoren kommen in die Schulen. Auf diese Weise sollen die Kontakte zwischen den weiterführenden Schulen der Region und der Universität weiter ausgebaut werden.

Um Schüler und Schülerinnen bei ihrer Studienwahl zu unterstützen, können sie an der Bergischen Uni den Studienalltag ausprobieren und Studienfächer aus der Nähe kennenlernen. Das Angebot reicht von ganztägigen Aufenthalten über spezielle Veranstaltungen und Fachvorträge, bis zur Teilnahme an Experimenten in naturwissenschaftlichen Laboren oder an ganz „normalen“ Lehrveranstaltungen.

Die Angebote richten sich an Schülergruppen, aber auch an einzelne Schüler. Mit Veranstaltungen wie den „Schul-Vorlesungen Physik“ oder „SchulPOOL (Physik-Offensive Optimaler Lernerfolg)“ kommt die Universität, vertreten durch Professoren und Mitarbeiter, direkt in die Schulen.

Das Programm „Hochschule für Schüler/innen“ steht auch im Netz: Auf www.schule.uni-wuppertal.de oder mithilfe der Broschüre können Schüler, Lehrer und Eltern Angebote auswählen und über die genannten Ansprechpartner direkt Kontakt zur Universität aufnehmen.

„Kreatives Chaos“ – ein Buch von Germanisten

„Kreatives Chaos“ heißt eine Anthologie mit literarischen Texten von 21 Wuppertaler Germanistik-Studentinnen und Studenten – das „erste literarische Manifest der Generation Bachelor“, wie die Herausgeberinnen formulieren. „Kreatives Chaos“ präsentiert eine literarische Reise voller Überraschungen, dramatischer Ereignisse und schicksalhafter Entdeckungen.

Die Geschichten sind ebenso bunt und unterschiedlich wie ihre Autorinnen und Autoren. Da gibt es brutale Morde, märchenhafte Liebesgeschichten aus fremden Kulturen, plötzliche Eintritte in phantastische Welten oder groteske Unglücke. „Kreatives Chaos“ entstand im Rahmen eines Proseminars über kreatives Schreiben bei Dr. Stefan Neumann. Die Idee der Buchpublikation verfestigte sich, als sich eine Gruppe von Studentinnen bildete, die das Projekt auf eigene Initiative hin vorantrieb. Dr. Neumann: „Die Studentinnen haben viel Arbeit und Nerven investiert, um den vorliegenden Band zu publizieren. Von der Mittelbeschaffung über die Auswahl und das Lektorat bis zur Gestaltung haben sie diese Mammutaufgabe umgesetzt, worauf ich stolz bin!“

Kontakt:

Sarah Hörig, E-Mail 750566@uni-wuppertal.de
Nathalie Weckwarth, E-Mail 720360@uni-wuppertal.de
Dr. Stefan Neumann, Telefon 0202/439-2148
E-Mail sneumann@uni-wuppertal.de



Schrieben ihre Geschichten des Bachelor-Alltags auf (v.l.n.r.): Sandra Heymanns, Daniel Mödder, Lisa Funke, Sarah Hörig, Natalie Weckwarth, Verena Keller, Carolin Braakmann, Rochida Bukkali, Christina Julies, Renée Altenfeld, Kristin Rathmann und Özlem Eryigit.

Girls' Day 2010 an der Bergischen Uni

Die Bergische Universität beteiligte sich mit verschiedenen, ausgebuchten Veranstaltungen am bundesweiten Girls' Day. Im Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften informierten Botanikerin Dr. Helga Mölleken und ihr Team über das Detektorlabor und präsentierten den begeisterten Mädchen biologisch-chemische Arbeitstechniken.

Unter dem Titel „Pilze im Fokus der Forschung“ untersuchten neun 12 bis 14jährige Mädchen Champignons unter dem Mikroskop und experimentierten mit Pflanzenfarbstoffen von Spinat sowie Proteinen und Enzymen aus Rettich und Radieschen. Im Fach Architektur nahmen sechs Mädchen an einem Workshop zum Thema „Raum ist in der kleinsten Hütte...“ teil. Sie setzten mit vorgegebenen Materialien eine gemeinsam entwickelte Idee in der Werkstatt des Studiengangs um.

Unter Leitung von Dipl.-Ing. Rafaela Nordhaus konnten die Mädchen einiges über den Berufsalltag einer Architektin erfahren und ihre in der Theorie erworbenen Kenntnisse direkt in die Praxis umsetzen. Die Zentrale Studienberatung (ZSB) der Bergischen Universität informierte über natur- und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge. In Einzelgesprächen mit den Mitarbeiterinnen der ZSB lernten die Mädchen anhand individueller

Neigungsprofile die richtige Studienwahl zu treffen. Parallel zum Girls' Day organisierte die ZSB Veranstaltungen für Jungen. Unter dem Titel „Neue Wege für Jungs: Lehrer – (k)ein Traumberuf?!“ informierten Dr. Christine Hummel, ZSB-Leiterin, und Dr. Michaela Schulte, Geschäftsführerin der Abteilung Information und Service Lehrerbildung, über Studiengänge, die zum Lehrerberuf führen, und über das Berufsbild des Lehrers. 16 Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren nahmen die Gelegenheit zum Informationsaustausch wahr.

Der Girls' Day fand 2010 zum zehnten Mal statt. Bei dem bundesweiten Aktionstag erhalten Mädchen jedes Jahr Einblicke in technische, naturwissenschaftliche und IT-Berufe, um ihr Berufswahlspektrum zu erweitern. Das Projekt „Neue Wege für Jungs“ will spezifische Angebote zur Berufs- und Lebensplanung von Jungen anregen, die neue Perspektiven für Jungen eröffnen.

Kontakt:

Tina Schulz
Studentische Ansprechpartnerin im Gleichstellungsbüro
Telefon 0202/439-3032, E-Mail studfrau@uni-wuppertal.de

Informationsaustausch mit Schulleitern aus dem Bergischen Städtedreieck

Auf Einladung von Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch und Prof. Dr. Andreas Frommer, Prorektor für Studium und Lehre, waren Schulleiter von Gesamtschulen und Berufskollegs aus Wuppertal, Solingen und Remscheid zu Gast an der Uni. Damit setzte die Hochschule ihren Austausch mit Schulleitern aus dem Bergischen Städtedreieck fort.

Im Mittelpunkt der Treffen im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg stand die Frage einer strukturellen Verbesserung der gegenseitigen Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen der Universität und den Schulen. Prof. Koch stellte aktuelle Entwicklungen an der Bergischen Universität vor und erläuterte ihr Leitbild.



Foto Stephanie Saage

Informationsaustausch mit Leitern der Berufskollegs (v.l.n.r.): Jörg Grütz (Berufskolleg Barmen), ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel, Prorektor Prof. Dr. Andreas Frommer, Volker Lieb (Berufskolleg am Haspel), Ingeborg Derksen-Schlaaf (Berufskolleg Kohlstraße, Wuppertal), Matthias Flötotto (Berufskolleg Werther Brücke), Nikola Cohnen (Berufskolleg Elberfeld), Holger Schödder (Berufskolleg Technik, Remscheid), Iris Schwabe-Saebel (Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung, Remscheid), Klaus Mielke (Berufskolleg Technik, Remscheid), Brigitta Bitterich (Berufskolleg Barmen), Wolfgang Ebbinghaus (Bergisches Kolleg Wuppertal), Isolde Brosig (Friedrich-List-Berufskolleg Solingen), Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Gunda Kempken (Technisches Berufskolleg Solingen) und Thomas Weyland (Berufskolleg Barmen).



Foto Michael Mutzberg

Treffen mit Schulleitern der Gesamtschulen (v.l.n.r.): Transferstellenmitarbeiter Uwe Blass, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel, Dorothee Kleinherbers Boden (Else-Lasker-Schüler, Wuppertal), Rainer Dahlhaus (Gesamtschule Langerfeld, Wuppertal), Gerhard Müller (Gesamtschule Solingen), Stefan Dörr (Kordinator, Albert-Einstein-Gesamtschule, Remscheid), Norbert Schröder (Erich-Fried-Gesamtschule, Wuppertal), Klaus Haberstroh (Oberstudienleiter, Sophie-Scholl-Gesamtschule, Remscheid) und Jörg Merbecks (Gesamtschule Vohwinkel, Wuppertal).

Langer Abend für Studieninteressierte

Was studiere ich am besten? Wie bewerbe ich mich, wie schreibe ich mich ein? Wie finanziere ich mein Studium? Das sind Fragen, die sich viele Abiturienten stellen. Die Zentrale Studienberatung (ZSB) der Bergischen Uni veranstaltete Anfang Juli wieder ihren „Langen Abend für Studieninteressierte“: Von 18 bis 22 Uhr informierten Mitarbeiter der ZSB Oberstufenschüler über Studienmöglichkeiten in Wuppertal. Abiturienten konnten sich direkt vor Ort einschreiben.

Neben individueller Beratung fanden Vorträge statt zu „Perspektive Lehramt“ mit ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel und Dr. Michaela Schulte, Geschäftsführerin der Abteilung Information und Service für die Lehrerbildung im Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung, „Bewerbung und Einschreibung“ mit Klaus Wanzke, Leiter des Studierendensekretariats, und „Von Wuppertal in die weite Welt – Durchführung und finanzielle Förderung von Auslandsaufenthalten“ mit Judith Roller vom Akademischen Auslandsamt.

www.zsb.uni-wuppertal.de

Bildungsforscher tagten auf dem Freudenberg

Auf dem Campus Freudenberg fand das Auftakttreffen des Forschungsschwerpunktes „Entwicklung von Professionalität des pädagogischen Personals in Bildungseinrichtungen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung statt. Die Koordinierungsstelle des Forschungsschwerpunktes wird geleitet von Prof. Dr. Cornelia Gräsel und Prof. Dr. Heike Röbbken vom Zentrum für Bildungsforschung und Lehrerbildung an der Bergischen Universität.

An der Veranstaltung nahmen rund 85 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus über 20 deutschen Hochschulen und außeruniversitären Forschungsinstituten teil. Im Rahmen der Tagung fand ein Symposium zum Thema „Stichprobenrekrutierung/Survey Design“ statt. Prof. Dr. Hans Gruber, Universität Regensburg, hielt einen Vortrag über „Professional Learning“.

www.propaeda.de

11. Sitzung des Hochschulrates

Unter Beteiligung der Vertreterin des Landesministeriums für Wissenschaft, Innovation, Forschung und Technologie, Ministerialrätin Angelika Claßen, tagte der Hochschulrat der Bergischen Universität im Gästehaus auf dem Campus Freudenberg.

Auf der Tagesordnung standen u.a. die anstehenden Zielvereinbarungen IV, über deren Zielsetzung und Zeitplan die Vertreterin des Ministeriums informierte. Weitere Themen der Sitzung waren der regelmäßige Quartalsbericht des Rektorats sowie die Vorstellung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft – Schumpeter School of Business and Economics durch Dekan Prof. Dr. Michael Fallgatter. Der Hochschulrat nahm zum Quartalsbericht positiv Stellung.

Fachtagung: Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Gründungsberatung

Vom Frisör bis hin zur High-Tech-Gründerin – alle benötigen qualifizierte Begleitung und Hilfestellung bei der Planung und Umsetzung ihrer Geschäftsideen. Gründungsberater müssen nicht nur betriebswirtschaftliche Wissenslücken schließen und Branchenkenntnisse besitzen, sondern auch das persönliche Lebensumfeld der angehenden Gründer berücksichtigen, Kontakte zu potenziellen Geldgebern herstellen und im besten Fall nach der Gründung als Coach und Berater zur Verfügung stehen. Ende Mai hatte das Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) Experten aus Forschung und Praxis zur Fachtagung „Aktuelle Entwicklungslinien der Gründungsberatung“ an die Bergische Universität eingeladen.

Im Mittelpunkt standen Fragen der Qualitätssicherung und Professionalisierung der Gründungsberatung. Ein besonderes Augenmerk lag auf den Herausforderungen einer zielgruppenspezifischen und gendersensiblen Gründungsberatung. Die Experten diskutierten mit überregionalem Fachpublikum aus kommunaler Wirtschaftsförderung und Gründungsberatung.

Vor rund 60 Teilnehmern aus ganz Deutschland betonte Prof. Dr. Christine Volkmann, Leiterin des Instituts für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF), die Bedeutung der Gründungsberatung für erfolgreiche Gründungen. Sie plädierte für einen systematischen Kommunikationsprozess zwischen Wissenschaft und Praxis, für den sich das IGIF in vielen Bereichen besonders einsetze. Die Arbeit des IGIF gilt als wesentlicher Erfolgsfaktor für die seit Jahren gute Wuppertaler Platzierung im Ranking der besten Gründungshochschulen Deutschlands.

Dr. Birgit Buschmann, Vorstand Deutsches Gründerinnen Forum e.V. und Verband Deutscher Gründungsinitiativen e.V., referierte mit Birgitt Wählich, Trainerin und Beraterin für Gründer und Unternehmer, über institutionelle Beratung und Förderung von Gründern sowie Anforderungen an zielgruppen- und gendersensible Förderpraktiken. Fragen der Entwicklung von Qualitätsstandards in der Gründungsberatung und der Zertifizierung standen dann in der Diskussion im Vordergrund.

Prof. Dr. Klaus Anderseck, akademischer Vater und wissenschaftlicher Leiter des Gründerfernstudiums der FernUniversität in Hagen, konzentrierte sich auf die Frage der Professionalisierung der Gründungsberatung, insbesondere auf die Etablierung einer marktorientierten Strategie zur Qualifizierung der Berater, Dipl.-Ök. Wolfgang Kuhn (IGIF) auf Strukturen und Bedingungen der Gründungsberatung an Hochschulen. Sascha A. Peters, Geschäftsführender Leiter des Gründerfernstudiums FernUniversität in Hagen, und Dr. Brigitte Halbfas (IGIF) referierten über bestehende Weiterbildungsangebote für Gründungsberater und diskutierten mit dem Publikum die Zukunft des Gründerfernstudiums.

<http://igif.wiwi.uni-wuppertal.de>

Konferenz über Industriemathematik

Ende Juli findet in Wuppertal die 16. Europäische Konferenz über Industriemathematik (ECMI 2010) statt. Veranstaltet wird diese Tagung alle zwei Jahre vom „European Consortium for Mathematics in Industry“. Wuppertal folgt auf Madrid 2006 und London 2008.

Das „European Consortium for Mathematics in Industry“ (ECMI) wurde 1986 gegründet, um die Zusammenarbeit zwischen europäischen Universitäten und der Industrie zu intensivieren und die europäische Industrie weltweit konkurrenzfähig zu halten. Daraus hat sich ein Netzwerk europäischer Partneruniversitäten entwickelt, die Techno- bzw. Wirtschaftsmathematik als Studienprogramme anbieten, enge Industriekontakte pflegen und Studierendenaustausch betreiben.

Auf den ECMI-Konferenzen steht die Anwendung von Mathematik zur Lösung industrieller, wirtschaftlicher, biologischer oder medizinischer Probleme im Mittelpunkt. Die Mathematik dient dabei als universelle Sprache und Hilfsmittel für Problemlösungen, insbesondere bei computergestützten Simulationen technischer Prozesse. Tagungsthemen in Wuppertal sind unter anderem Anwendungen aus Elektrotechnik, Maschinenbau, Finanzmathematik, Medizin und anderen Biowissenschaften.

Die lokale Organisation der Konferenz wird vom Fachgebiet für Angewandte Mathematik und Numerische Analysis der Bergischen Universität, Leitung Prof. Dr. Michael Günther, durchgeführt. Prof. Günther war 2008/2009 Präsident des ECMI und gehört als Past-Präsident dem ECMI-Board an. Präsident ist der Niederländer Prof. Dr. Wil Schilders von der TU Eindhoven.

Kontakt:

Prof. Dr. Michael Günther
Telefon 0202/439-2668
Prof. Dr. Roland Pulch
Telefon 0202/439-3777

www.math.uni-wuppertal.de
www.ecmi2010.eu

Ingenieurkammer-Bau NRW: Nachwuchsinitiative an der Universität

Im Bachelor-Studiengang Bauingenieurwesen fand ein Berufsorientierungsseminar statt. Gastreferent war u.a. Dipl.-Ing. Udo Kirchner vom Ingenieurbüro Halfkann + Kirchner, Erkelenz, Büro für Brandschutzplanung. Die neue Vortragsreihe ist eine Nachwuchsinitiative der Ingenieurkammer-Bau NRW, die mit der Praxiserfahrung von über 10.000 Mitgliedern den Bachelor-Studierenden, die im 6. Semester ihren Abschluss in Reichweite haben, Hilfestellung bei der Wahl ihrer künftigen Berufsausrichtung geben will.

Die Vortragsveranstaltungen wurden durch individuelle Sprechstunden der IKBau-Vertreter für Fragen zu Praktikumsplätzen, Berufsmöglichkeiten, Fortbildungsseminaren ergänzt. Die Abteilung Bauingenieurwesen der Bergischen Universität ist von der IKBau NRW als Pilotanwender des neu geschaffenen Formats ausgewählt worden. Laut Abteilungsleiter Prof. Dr.-Ing. Reinhard Harte, selbst auch Mitglied der IKBau NRW, soll es Modellcharakter auch für die anderen Bau fakultäten in NRW haben.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Harte
Leiter der Abteilung Bauingenieurwesen
Telefon 0202/439-4080
E-Mail harte@uni-wuppertal.de

www.bauing.uni-wuppertal.de



Foto Friederike von Heyden

Der neunte Informatiktag NRW startete mit einem Vortrag von Dr.-Ing. Hans-Werner Hein im vollbesetzten Hörsaal 14.

Wie können Verschlüsselungstechniken in der „Spionschule“ erlernt werden? Kann mit Mobiltelefonen wirklich so gut Informatik unterrichtet werden wie mit Computern? Was hat Kunst mit Informatik zu tun? Dass eine Fortbildung keine trockene Veranstaltung sein muss, zeigt jedes Jahr der Informatiktag NRW. 2010 fand er zum neunten Mal statt, Gastgeber war die Bergische Universität Wuppertal, die 300 Informatiklehrerinnen und -lehrer aus ganz NRW auf dem Campus Griffenberg an der Gaußstraße begrüßen konnte.

Auf der Tagung der Fachgruppe „Informatische Bildung in NRW“ der Gesellschaft für Informatik diskutierten die Informatiklehrkräfte in über 21 Workshops und Vorträgen Unterrichtsideen mit ihren Kollegen. Prof. Andreas Frommer, Leiter der Arbeitsgruppe Angewandte Informatik an der Bergischen Uni: „Ich freue mich, dass wir aufgrund des Engagements vieler Mitarbeiter an unserer Universität diese NRW-weit wichtigste Lehrerfortbildung in der Informatik nach Wuppertal holen konnten.“

Dr. Ludger Humbert, Lehrbeauftragter für Didaktik der Informatik an der Wuppertaler Uni und Vorsitzender der Fachgruppe „Informatische Bildung in NRW“ über die Berufsauffassung seiner Kollegen: „Die Informatiklehrer haben – ohne administrative Unterstützung – bundesweite Bildungsstandards für das Schulfach Informatik entwickelt, organisieren Fortbildungen und treffen sich jährlich, um über gelungenen Informatikunterricht zu diskutieren.“

<http://nw.schule.de/gi/informatiktag/informatiktag2010/>

Physikalisches Kolloquium – nicht nur für Physiker!

Auch in diesem Semester veranstalteten die Physiker der Bergischen Universität ein physikalisches Kolloquium. Prof. Dr. Wolfgang Wagner und Privatdozent Dr. Frank Göhmann hatten ein Programm zusammengestellt, das auch Vorträge für Nicht-Physiker bot.

Zum Start der wöchentlich stattfindenden Veranstaltungsreihe sprach Dr. Marc von Hobe vom Forschungszentrum Jülich über „Das Ozonloch – Ist das eigentlich noch aktuell?“. Mit der Frage „Was ist an Sand so interessant?“ beschäftigte sich Prof. Dr. Ingo Rehberg von der Universität Bayreuth, Dr. Martin Treiber von der TU Dresden referierte über „Verkehrssimulation – Wie Physik, Modelle und Daten helfen können, den Stau zu vermeiden“. Weitere Redner waren u.a.: der Träger der Max-Planck-Medaille 2010, Prof. Dr. Dieter Vollhardt von der Universität Augsburg, über „Überraschende Effekte elektronischer Wechselwirkungen in Materie“ und der Wuppertaler Teilchenphysiker Prof. Dr. Peter Mättig über den „Beginn der Datennahme mit dem ATLAS-Detektor am LHC“.

www.physik.uni-wuppertal.de

Neben Kohlendioxid und Methan trägt Distickstoffoxid – besser bekannt als Lachgas – zur Erwärmung der Erdatmosphäre bei. Dabei ist ein Lachgasmolekül für den sogenannten Treibhauseffekt ca. 300mal wirksamer als Kohlendioxid! Im Gegensatz zum Kohlendioxid sind Lachgasemissionen allerdings viel schwieriger zu quantifizieren. An einer neuen Publikation zu dieser Thematik („Nitrous Oxide and Climate Change“) ist der Wuppertaler Atmosphärenchemiker Prof. Dr. Peter Wiesen mit einem Kapitel beteiligt („Abiotische N₂O-Quellen“). Der aktuelle Wissensstand zu Lachgasemissionen und -senken in der Atmosphäre wird zusammengefasst, zudem werden die mögliche Entwicklung der Lachgaskonzentration in der Atmosphäre in den kommenden 100 Jahren sowie mögliche Vermeidungsstrategien diskutiert.

Prof. Wiesen beschreibt in seinem Kapitel u. a. industrielle Prozesse und chemische Reaktionen in der Atmosphäre, die Lachgas generieren bzw. freisetzen können. Er hatte sich mit diesem Thema bereits in seiner Habilitation an der Bergischen Universität beschäftigt.

Kontakt:

Prof. Dr. Peter Wiesen

Telefon 0202/439-2515, mobil 0174 911 0339

E-Mail wiesen@uni-wuppertal.de

„Planungszelle“: Studierende legen Gutachten zum Umbau der Uni vor

Studierende aller sieben Fachbereiche haben ein von ihnen unter Leitung von Prof. Dr. Hans J. Lietzmann erarbeitetes Gutachten zum Umbau der Bergischen Uni offiziell dem Rektorat übergeben. Die Empfehlungen sind Ergebnis einer von der Universität beauftragten Arbeit im Rahmen einer viertägigen Planungszelle. Dazu waren 54 Studenten per Zufall ausgewählt worden. Im Mittelpunkt stehen Vorschläge für eine Anpassung der Raumstrukturen an neue Anforderungen im Studium.

Das Gutachten enthält eine Vielzahl konkreter Verbesserungsvorschläge – von ergonomischeren Stühlen, besser gestalteten Aufenthaltsräumen, verbesserten Instandhaltungsmaßnahmen bis zu optimierten Streckenführungen der Campus-Busse. Im Mittelpunkt stand, wie sich veränderte Anforderungen an das neue Bachelor-/Master-Studium in die Gestaltung von Lern- und Arbeitsräumen niederschlagen sollten. Kommunikationsfähigkeit wird zur Schlüsselqualifikation, doch dafür fehlen bisher die notwendigen Infrastrukturen.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch: „Bei allen Vorschlägen ist bemerkenswert, wie intensiv und ernsthaft sich die Studierenden in die Materie eingearbeitet haben. Es ist gut zu sehen, dass das Verfahren selbst die Teilnehmer nicht unberührt lässt, sondern zusätzliche Identifikationsmomente schafft. Insofern steht es auch für eine ‚offene Universität‘ und eine Partizipations- und Diskussionskultur, die Lern- und Arbeitsumgebung gemeinschaftlich weiterentwickelt.“

Das Instrument der Planungszellen ist ein in den 1970er Jahren an der Bergischen Universität von dem Soziologen Prof. Dr. Peter C. Dienel entwickeltes Beteiligungsverfahren, bei dem per Zufall ausgewählte Bürger an der Lösung konkreter Probleme mitarbeiten.

Der Politikwissenschaftler Prof. Lietzmann, Leiter der Forschungsstelle Bürgerbeteiligung: „Im In- und Ausland wurde dieses erfolgreiche Bürgerbeteiligungsverfahren zwar schon weit mehr als einhundert Mal angewandt, doch Wuppertaler Politik und Bürger hatten es bislang noch nicht für sich zu nutzen verstanden. Ich freue mich daher besonders, dass das Rektorat der Bergischen Uni den bevorstehenden Umbau zum Anlass genommen hat, die Studierenden durch eine Planungszelle daran zu beteiligen.“

Clean Tech als Gründungs- und Wachstumschance

Rund 80 Teilnehmer informierten sich auf der Fachtagung „Clean Tech als Gründungs- und Wachstumschance“ über aktuelle Entwicklungen und regionale Ansatzpunkte von Energie- und Umwelttechnologien. Die Gründungsinitiative *bizeps gazelles* der Bergischen Universität hatte in Kooperation mit dem Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie und dem Institut für Gründungs- und Innovationsforschung (IGIF) an der Bergischen Universität zum zweiten Mal Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter und interessierte Studierende ins Gästehaus auf den Campus Freudenberg eingeladen.

Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch betonte in seinem Grußwort, dass Clean Tech nicht nur eine Modeerscheinung, sondern ein langfristig bedeutsames Thema sei. Die aktuellen Entwicklungen von Clean Tech in einem stetig wachsenden Markt erläuterte Prof. Dr. Manfred Fishedick vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie in seinem Fachvortrag und wies auf die große Bedeutung der Clean Technologies für den Wirtschaftsstandort Deutschland hin.

Über die Förder- und Kooperationsmöglichkeiten in NRW und speziell im Bergischen Land informierte Dr. Frank-Michael Baumann, EnergieRegion NRW. Er erläuterte das Cluster Energiewirtschaft in NRW und spannte so den Bogen zu Clean Tech. Dipl.-Ing Hartmut Koch informierte über Aufgaben, Aktionen und Erfolge des 2007 gegründeten Projektes InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen. Prof. Dr.-Ing. Reinhard Harte, Wuppertal, referierte über die Projektentwicklung im Bereich Solarthermie und erläuterte das Prinzip von Aufwindkraftwerken als Clean Technology.

Dr. Gerhard Hörpel vom Münster Electrochemical Energy Technology (MEET) stellte sein Forschungszentrum und dessen Aktivitäten als Wachstumspromotor für Clean Tech-Aktivitäten im (über-)regionalen Kontext vor. Über eines der inhaltlichen Angebote von *bizeps gazelles*, den Technologiebrief, informierte Dipl.-Phys. Frank Merten vom Wuppertal Institut. Anschließend zeigte Prof. Dr. Ulrich Braukmann die Notwendigkeit einer integrativen Clean Tech Innovations- und Gründungsförderung auf, damit vorhandene systemische Gründungs- und Innovationsförderungswiderstände überwunden werden können.

An einer Podiumsdiskussion zum Thema nahmen neben Prof. Dr. Fishedick und Dr. Hörpel auch Prof. Dr. Stefan Bock (Lehr- und Forschungsgebiet Wirtschaftsinformatik/Operations Research) und Prof. Dr. Grit Walther (Fachgebiet Betriebswirtschaftslehre, insb. Produktion und Logistik) teil. Beide berichteten, wie sie durch Unterstützung von *bizeps gazelles* neue Forschungs- und Gründungsoptionen entwickeln konnten.

Kontakt:

Dipl.-Ök. Thorsten Böth
Projektmanager am Institut für Gründungs- und Innovationsforschung
Telefon: 0202/439-3912,
E-Mail boeth@wiwi.uni-wuppertal.de

Dipl.-Phys. Frank Merten / M.Sc. Christine Krüger
Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie
E-Mail christine.krueger@wupperinst.org / frank.merten@wupperinst.org



Lebhafte Podiumsdiskussion mit (v.l.n.r.): Prof. Dr. Manfred Fishedick, Dr. Gerhard Hörpel, Prof. Dr. Grit Walther und Prof. Dr. Stefan Bock.

Sommerakademie 2010 in Dresden : Architektur mit Energie

Eine Sommerakademie unter dem Motto „Architektur mit Energie“ veranstaltet die Forschungsinitiative EnOB – Forschung für Energieoptimiertes Bauen – Mitte September (14.–23.09.) in Dresden. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der Fachrichtung Architektur ab dem 4. Fachsemester, die über Entwurfserfahrung sowie solides Wissen auf den Gebieten Bauphysik und energieoptimiertes Bauen verfügen. Anmeldungen sind ab sofort möglich.

Veranstalter der Sommerakademie ist das Projektteam EnOB:Monitor: Prof. Dr.-Ing. Karsten Voss (Fachgebiet Bauphysik und Technische Gebäudeausrüstung) und Prof. Dr. Guido Spars (Fachgebiet Ökonomie des Planens und Bauens) von der Bergischen Universität Wuppertal, Prof. Andreas Wagner (Bauphysik und Technischer Ausbau) und Prof. Dr.-Ing. Thomas Lützkendorf (Ökonomie und Ökologie des Wohnungsbaus) vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) sowie Prof. Dr.-Ing. John Grunewald (Institut für Bauklimatik) von der Technischen Universität Dresden.

In Best-Practice-Beispielen und Vorträgen vermitteln die Experten den Teilnehmern Kenntnisse, um Gebäude mit hohem Komfort bei gleichzeitiger Minimierung des Energiebedarfs und der Betriebskosten planen zu können. In Workshops lernen die Teilnehmer den Umgang mit verschiedenen Simulations-Programmen, um ihre Entwürfe unter den Aspekten Raumklima, visueller Komfort, Energiebedarf und hygrisch-thermisches Bauteilverhalten zu überprüfen und zu optimieren.

Weitere Anregungen erhalten die Teilnehmer durch zusätzliche Referenten wie Prof. Dr.-Ing. Gerhard Hausladen (Lehrstuhl für Bauklimatik und Haustechnik, TU München) und auf Exkursionen (u.a. Frauenkirche und Dresdner Druck- und Verlagshaus).

Der Strukturwandel und die demografische Entwicklung liefern wichtige Impulse für die Planung: Umnutzungen und Sanierungen dominieren immer mehr das Baugeschehen. Daher erfolgt die Anwendung und Verfestigung des Gelernten anhand eines Entwurfs aus diesem Bereich.

Gearbeitet wird im historischen Gebäude der Kunstakademie Dresden, die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt in einer 2005/2006 grundsanierten „Platte“, einem Plattenbau aus den späten 70er Jahren, der seit seinem radikalen Umbau von der TU Dresden als Gästehaus genutzt wird.

Die Durchführung der Sommerakademie wird im Rahmen des EnOB-Projektes mit Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie unterstützt. Dank der Förderung beträgt der Teilnahmebeitrag nur 275 Euro.

Kontakt:

Dipl.-Ing. Markus Hemp
Bergische Universität Wuppertal
Telefon 0202/439-4295
Fax 0202/439-4296
E-Mail mhemp@uni-wuppertal.de

www.btga.uni-wuppertal.de

www.enob.info

Schauen Sie mal rein!

Was ist los an der Bergischen Uni? Diese Frage beantwortet der neue Veranstaltungskalender auf den Internetseiten der Bergischen Universität. Konzerte, Ausstellungen, Vorlesungen und viele andere Veranstaltungen an und von der Bergischen Uni werden übersichtlich und aktuell präsentiert.

Zusätzlich können die Termine als RSS-Feed oder iCal-Kalender abonniert werden.

www.termine.uni-wuppertal.de



Im Rahmen des EU-Projektes „Active Safety Car“ stellte die Bergische Universität auf dem 10. CarSymposium in Bochum Versuchsfahrzeuge vor, um erste Ergebnisse zur dreidimensionalen Szenenerfassung im Straßenverkehr zu demonstrieren. Ausgestellt wurden zwei Entwicklungsfahrzeuge der Arbeitsgruppe von Prof. Dr.-Ing. Anton Kummert, die in Zusammenarbeit mit Projektpartnern mit Sensor- und Berechnungshardware ausgestattet wurden. Am Projekt sind neben den Arbeitsgruppen von Prof. Dr.-Ing. Albert Glasmachers und Prof. Kummert die Unternehmen Delphi, CETEQ, RIEDEL Communications, die Maschinenbau-Kooperation-Wuppertal, die Wirtschaftsförderung Wuppertal und die Volkswagen AG beteiligt.

Ziel des Projektes ist die Vermeidung von Unfällen durch automatische Erkennung gefährlicher Verkehrssituationen. Der Informationsaustausch mehrerer Fahrzeuge untereinander und die Fusion der gelieferten Informationen ermöglicht die Erkennung und Vermeidung kritischer Situationen.

Wesentlich ist hierbei die tomographische Erfassung des Verkehrsszenarios, welche den Blick aus unterschiedlichen Perspektiven nutzt. Tomographie ist ein bildgebendes Verfahren, das die räumliche Struktur eines Objektes durch ein Schichtaufnahmeverfahren ermittelt und dreidimensional darstellt.

Zum CarSymposium hatte Prof. Dr. Ferdinand Dudenhöffer von der Universität Duisburg-Essen eingeladen. Das traditionelle Branchentreffen im Bochumer RuhrCongress findet jährlich statt und hat sich zu einem wichtigen Branchentreff mit zuletzt mehr als 900 Teilnehmern etabliert.

www.active-safety-car.de

Auf Einladung des Wuppertaler Germanisten Dr. Christian Klein besuchte der bekannte Autor Marcel Beyer die Bergische Universität. Ein Semester lang hatten sich Studierende im Rahmen eines Seminars mit seinen Texten beschäftigt, dann hatten sie die Möglichkeit mit dem Schriftsteller selbst zu diskutieren.

Marcel Beyer schreibt Gedichte, Essays und Romane, die sich mit der deutschen Geschichte – insbesondere des „Dritten Reiches“ – auseinandersetzen. In seinen Texten geht es um Fragen der Vergangenheitsrekonstruktion, der Zuverlässigkeit von Erinnerungen und die Möglichkeiten des Erzählens.

Die Wuppertaler Studenten interessierten sich vor allem für den Schreibprozess und waren überrascht, wie wenig planbar die kreative Arbeit ist. Marcel Beyer: „Wenn ich anfangen einen Roman zu schreiben, weiß ich nicht, dass ich anfangen einen Roman zu schreiben. Ich bohre ein Thema an, das mich interessiert, weiß aber nicht, wie lange mich etwas interessiert. Ich versuche einen Text zu schreiben, den ich mir vorher nicht hätte vorstellen können zu schreiben.“

Zwar stehe ein Grundgerüst vor jedem Roman fest, das allerdings werde immer völlig umgebaut: Die Charaktere entwickeln sich und somit vergrößere sich die Palette möglicher Wege, die diese Charaktere gehen können. Marcel Beyer denkt sich in seine Akteure hinein und versucht nachzuempfinden, wie sie sich fühlen. Wenn ein Charakter zu stark geworden ist, lässt er automatisch einen Gegenspieler auftreten. Auch die verschiedenen Erzählstimmen zeugten nicht von Mißtrauen gegenüber dem Erzähler, so Beyer, es sei vielmehr so, dass eine Stimme nicht ausreiche, die Geschichte zu erzählen: „Ich weiß auch oft nicht, was wahr und was falsch ist.“ Der Autor gab den Studierenden, die begeistert waren von der Begegnung, bereitwillig Auskunft über seine Arbeit. Auch Marcel Beyer zeigte sich beeindruckt: „Tolle Studierende und so kluge Fragen – wir hätten gut noch zwei Stunden diskutieren können.“



Schriftsteller Marcel Beyer (rechts) war auf Einladung von Germanist Dr. Christian Klein (links) zu Gast an der Wuppertaler Uni.

Wissens-Floaters auf der DIDACTA

Kurzlehrfilme zum Lehren und Lernen von „Nat & Tech“ im Internet präsentierte die Bergische Universität Wuppertal auf der Bildungsmesse DIDACTA in Köln mit ihren Wissens-Floatern – so heißen die 5-Minuten-Lehrfilme. Die Ingenieurwissenschaftler Prof. Dr.-Ing. Hans-Bernhard Woyand und Prof. Dr.-Ing. Helmut Richter hatten die Idee, stellten Filme als Musterbeispiele her, verfügen inzwischen über ein Netzwerk von Experten in Deutschland, Österreich und der Schweiz und beraten Unternehmen, Fachverbände und Fachkollegen an Universitäten. Über 40 Einzelthemen stehen bereits zur Verfügung, bis 300 sollen es werden.

Zielgruppen sind Schüler ab Sekundarstufe II und Studierende, Lehrer weiterführender Schulen, Professoren und betriebliches Ausbildungspersonal. Ob Walzen und Schweißen von Schienen, Erzeugen von Eisen und Stahl, Anwendung von Wälzlagern, Laserstrahlschneiden oder Rapid-Prototyping: Expertenwissen über technische Zusammenhänge ist immer gefragt.

www.wissensfloater.de funktioniert kostenlos ohne Passwort, Anmeldung oder Registrierung in wenigen Sekunden. PowerPoint-Folien laufen als Bildschirmpräsentation automatisch ab, werden zusätzlich kommentiert, auf Stichworte erscheinen Bilder, Animationen und Videos – ein Technik-Wissenspool also, den man sich schon immer für schnelles und nachhaltiges Lernen gewünscht hat.

Die Wissens-Floaters sind fächerübergreifend gestaltet und vermitteln nicht nur technisch-naturwissenschaftliche Sachverhalte, sondern stellen auch gesellschaftliche, ökonomische und kulturelle Bezüge her.

Die DIDACTA ist die größte Fachmesse für Lehrkräfte in Europa und wichtigste Weiterbildungsveranstaltung der Branche. Rund 800 Aussteller aus 15 Ländern zeigten Angebote aus Kindergarten, Schule, Hochschule, Aus- und Weiterbildung.

www.wissensfloater.uni-wuppertal.de
www.didacta-koeln.de

Uni-Video „Campusluft“ jetzt auf chinesisches

Premiere auf Chinesisch hatte anlässlich des China-Tages (siehe unten) der Videofilm „CAMPUSLUFT“. In fünfeinhalb Minuten stellt er die Bergische Universität aus der Vogelperspektive vor. Der Imagefilm vermittelt eindrucksvolle Impressionen von den drei Standorten der Uni in der Stadtlandschaft Wuppertals, ergänzt durch kurze, prägnante Informationen über die Universität und die Stadt Wuppertal. 265 Studentinnen und Studenten aus China studieren an der Bergischen Universität, mit neun Universitäten und Forschungseinrichtungen in China unterhält die Uni Partnerschaften. „Campusluft“ vermittelt in Text und Bildern das Profil der Universität – Assoziationen zum Profil der Stadtlandschaft sind Absicht.

Das Video steht seit Juni 2009 im Internet, zunächst in deutscher Sprache, im Herbst 2009 folgte eine englischsprachige Version. Und jetzt hatte anlässlich des China-Tages die chinesische Version Premiere.

Die Übersetzung nahm Zhu Pei-uan aus Beijing vor. Zhu ist selbständig im Tourismus tätig. Die deutsche Sprache hat er sich während einer Tätigkeit in einem Betrieb mit deutschen Mitarbeitern selbst beigebracht und später im Goethe-Institut vervollständigt. Filmemacher Gerd Vogelsang lernte ihn bei einer China-Reise als Reiseleiter kennen. Der Sprecher, Li Shitao, stammt aus Shanghai und hat in Deutschland Germanistik studiert. Seit zwei Jahren ist er als Redakteur und Sprecher für chinesische Sendungen (Mandarin) bei der Deutschen Welle in Bonn tätig.

Hergestellt wurde der Videofilm in TV-Qualität und im Seitenverhältnis 4:3 von der Wuppertaler Filmproduktionsfirma Steffens & Vogelsang. Der Kameramann und Fotograf Gerd Vogelsang hatte mit einem Charter-Hubschrauber in knapp 300 Metern Höhe die Universitätsstadt Wuppertal befliegen, im Fokus die Universität: Den Hauptcampus Griffenberg, den Campus Freudenberg und den Campus Haspel. Konzeption und Text von „Campusluft“ stammen von Uni-Pressereferent Michael Kroemer. In Kürze folgt eine französische Version von „Campusluft“.

www.uni-wuppertal.de/universitaet/campusluft.html



Er arbeitet hauptberuflich für das chinesische Programm der Deutschen Welle: Li Shitao bei den Synchronisationsarbeiten im Wuppertaler Studio von Filmemacher Gerd Vogelsang.

Von der Wupper nach Tokio – Studieren in Japan

Ende Juni fand an der Bergischen Uni die Infoveranstaltung „Studieren in Japan“ statt. Akademisches Auslandsamt, Gleichstellungsbüro, Sprachlehrinstitut und der Fachbereich Mathematik und Naturwissenschaften informierten über Studium, Kultur und Lebensart in Japan.

Judith Roller vom Akademischen Auslandsamt informierte über Fördermöglichkeiten und Stipendienbewerbungen bei der Planung eines Auslandsaufenthaltes, Dr. Agnes Bryan, Leiterin des Sprachlehrinstituts, stellte die Kursreihe Japanisch und das Sprachtandem Deutsch/Japanisch als neue Angebote des Sprachlehrinstituts vor. Chemie-Masterstudentin Victoria Elsner, die im Sommersemester 2009 als Austauschstudentin in Japan war, berichtete von ihren Erlebnissen in Tokio; Kyoko Yoneyama, Physikdoktorandin an der Ochanomizu Universität in Tokio, über ihre Erfahrungen in Wuppertal. Der Physiker PD Dr. Frank Göhmann stand für Fragen zur Verfügung.

Seit 2001 ist die Ochanomizu Universität, eine der beiden staatlichen Frauenuniversitäten in Japan, Partneruniversität der Bergischen Uni. Auf Initiative von Chemiker Prof. Per Jensen studieren in jedem Wintersemester Austauschstudentinnen aus Japan u. a. Chemie, Physik und Computer Simulation in Science in Wuppertal.

Der Besuch der japanischen Studentinnen findet im Rahmen einer fünfjährigen Internationalisierungs-Maßnahme der Ochanomizu Universität statt, die Finanzierung der Aufenthalte erfolgt durch die Japan Society for the Promotion of Science. Im kommenden Wintersemester werden 18 Japanerinnen in Wuppertal erwartet.



China auf dem Griffenberg: Vom Kulturschock bis zu chinesischen Spezialitäten

Die „China-Wochen“ an deutschen Hochschulen waren ein Highlight des Deutsch-Chinesischen Jahres der Wissenschaft und Bildung 2009/10. Mit einem „Thementag China“ beteiligte sich die Bergische Universität an der vom Bundesbildungsministerium geförderten Veranstaltungsreihe. Mitte Mai gab es auf dem Campus Griffenberg zahlreiche spannende Vorträge, Workshops und Informationsangebote.

Auf dem Wuppertaler China-Programm stand u. a.: Chinesische Kalligraphie, Workshop „Cultural Learning – Vom Kulturschock zur interkulturellen Kompetenz“, Schnupperkurs „Chinesisch für Anfänger“ sowie Vorträge zum Thema „Studieren in China/Asien“ und „Chinas politischer Wiederanstieg und weltpolitische Stellung im 21. Jahrhundert“.

Während der Mittagszeit standen in Hauptmensa und Cafeteria chinesische Spezialitäten auf der Speisekarte. Abends fand ein „Come Together“ bei Tanz, Musik und chinesischem Buffet in den Räumen der Evangelischen Studierendengemeinde an der Gaußstraße statt.

Gemeinsam mit den Universitäten Köln, Münster und Dortmund, Partnerhochschulen im China-NRW Netzwerk, veranstaltete die Bergische Uni außerdem eine Vortragsreihe zum Thema „Das Chinabild in den deutschen Medien“. In Wuppertal gab Shi Ming, freier Journalist und Publizist aus Köln, eine Einführung in das Thema, danach sprach Prof. Dr. Meng Hong, Renmin Universität, Peking, über „Das Chinabild in der deutschen Presse aus chinesischer Sicht“.



**DEUTSCH-CHINESISCHES
Jahr der Wissenschaft und Bildung
德中科学教育年
2009/10**

Schüler gewinnen Reise nach Peking

Acht Schüler des Gymnasiums Bayreuther Straße und des Carl-Fuhlrott-Gymnasiums, beide Wuppertal, die am Sprachlehrinstitut der Bergischen Universität Chinesisch lernen, haben beim landesweiten „Kreativwettbewerb Chinesisch für Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen 2010“ den ersten Platz in der Kategorie Sekundarstufe II belegt. Was 2008 als Schüler-Studenten-Tandem „Chinesisch-Deutsch“ an der Bergischen Uni begann und inzwischen als Chinesisch-AG für Schulen angeboten wird, brachte der Schülergruppe den Gewinn. Ihr Preis: Eine Reise nach Peking und ein Chinesisch-Kurs vor Ort!

Wettbewerbsaufgabe war, Lieder, Gedichte, Sketche oder Theaterstücke in chinesischer Sprache aufzuführen. Am Sprachlehrinstitut (SLI) der Uni war man sich schnell einig, ein kurzes Theaterstück einzustudieren, das sprachliche, kulturelle und traditionelle Aspekte Chinas umfassen sollte. Dozent Zufeng Wu, der die Schüler betreut und an der Bergischen Universität Sicherheitstechnik studiert, bearbeitete das chinesische Märchen „Herr Dong Guo und der Wolf“, in dem es um Rettung und mangelnde Dankbarkeit geht.

Um ihre Aufführung möglichst authentisch wirken zu lassen, importierte die Schülergruppe traditionelle Kostüme aus China oder fertigte sie in Eigenarbeit und mit Unterstützung der Eltern an. Die Proben fanden in Seminarräumen auf dem Campus Griffenberg statt.

Beim Wettbewerb am Landesspracheninstitut der Ruhr-Universität Bochum Anfang März setzte sich die Schülergruppe aus Wuppertal schließlich gegen 15 Gruppen mit insgesamt 250 Teilnehmern durch. Bewertet wurden sprachliche Ausdrucksfähigkeit, interkultureller Gehalt, Originalität, Kreativität, darstellerische Leistung und Publikumswirksamkeit der Darbietung.

Die Wuppertaler überzeugten mit ihrer sprachlicher Kompetenz, den aufwendigen Kostümierungen und der kreativen Gruppenleistung, urteilte die Jury, zu der Vertreter des NRW-Schulministeriums, des chinesischen Industrie- und Handelsverbands, des Fachverbands Chinesisch, der Chinesischen Botschaft, der Konfuzius-Institute Duisburg und Düsseldorf sowie des Bochumer Landesspracheninstituts gehörten.

Der Preis (Aufenthalt in China plus Sprachkurs) wird von der chinesischen Botschaft in Berlin und dem Konfuzius-Institut Düsseldorf zur Verfügung gestellt.

Kontakt:

Dr. Agnes Bryan
Leiterin des Sprachlehrinstituts
Telefon 0202/439-2078
E-Mail bryan@uni-wuppertal.de



Erfolgreiche Schauspieler und Betreuer (v.l.n.r.): Zufeng Wu (Dozent SLI), Kyra Böhme (Carl-Fuhlrott-Gymnasium), Valerie Spohr, Jana Hussner, Dorit Schneider, Marko Daubitz, Daniel Bokisch (alle fünf Gymnasium Bayreuther Straße), Dr. Agnes Bryan (Leiterin SLI), kniend davor Carl Siepen (Gymnasium Bayreuther Straße) und Hanna Doose (Carl-Fuhlrott-Gymnasium).

Hochschullehrer der japanischen Frauenuniversität Ochanomizu zu Gast

Vier Hochschullehrer der Ochanomizu University in Tokio, Japan, waren zu Gast an der Bergischen Universität. Auf Initiative von Prof. Per Jensen, Ph.D., (Fachgebiet Theoretische Chemie) haben im Wintersemester neun junge Japanerinnen u. a. Chemie, Physik und Computer Simulation in Science an der Wuppertaler Hochschule studiert (siehe Seite 55). Um die Fortschritte ihrer Studentinnen selbst in Augenschein zu nehmen, besuchten die Professoren Wuppertal.

Während ihres Aufenthaltes nahmen die Chemie-Professorinnen Keiko Takanu und Keiko Miyamoto mit ihren Kollegen, Informatiker Prof. Takayuki Ito und Physiker Prof. Gi Chol Cho, nicht nur an der Verleihung des Gleichstellungspreises der Bergischen Universität teil, sondern auch an einem „Get-Together“ im Kolkmannhaus. Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer führte die Gäste durch ihre Ausstellung mit Bauhaus-Objekten.

Didaktiker aus Kairo zu Gast



Kooperation Wuppertal Kairo (v.l.n.r.): Dekan Prof. Dr.-Ing. Dr.h.c. Dietrich Hoeborn, Prof. Dr. Adel Mahran, Brigitte Fricke, Mitarbeiterin im Fachgebiet Technikdidaktik, Anette Detloff (schreibt zurzeit ihre Examensarbeit zum Thema Lehrerqualifizierung zur Kompetenzvermittlung) und Prof. Dr. Ralph Dreher.

Prof. Dr. Adel Mahran von der Helwan University Cairo war für vier Wochen Gast an der Bergischen Uni. Gemeinsam mit dem Technik-Didaktiker Prof. Dr. Ralph Dreher entwickelte er ein Konzept für eine binational gestaltete Ausbildung von Berufsschullehrern. Prof. Mahran: „Die Schaffung von Standards für die Lehrerausbildung und deren Umsetzung in akademische Ausbildungskonzepte wird in Ägypten mit Nachdruck betrieben. Die Regierung sieht qualifiziertes Lehrpersonal als Zukunftsaufgabe von höchster nationaler Bedeutung.“

Prof. Mahran und Prof. Dreher erarbeiteten auf der Grundlage eines international anerkannten Prozesses („Teacher for Vocational Education Training“) zur Höherqualifizierung gewerblich-technischer Lehrkräfte ein auf ägyptische Verhältnisse zugeschnittenes Fortbildungskonzept, das gemeinsam umgesetzt werden soll. Staatliche Mittel seien bereits zugesagt. Vorgesehen ist zunächst eTeacher-Training-Institut in Kairo mit Unterstützung durch Prof. Dreher. In einem weiteren Schritt sollen Curricula zur Ausbildung ägyptischer Berufsschullehrern reformiert werden.

Prof. Dreher will mit diesem Vorhaben die Lehrerausbildung speziell für den Berufsschulbereich deutlicher internationalisieren: „Lehrerbildung wird oft zu sehr als nur nationales Spielfeld gesehen, was angesichts internationaler Schulvergleichsstudien wie dem geplanten Berufsbildungs-PISA nicht plausibel erscheint.“ Die Kooperation der Bergischen Universität mit der Helwan University Cairo geht auf eine Initiative des früheren Rektors, des Designtheoretikers Prof. Dr. Dr.h.c. Siegfried Maser zurück.

Kontakt:

Prof. Dr. Ralph Dreher
Telefon: 0202/-439-2049, E-Mail: rdreher@uni-wuppertal.de

www.helwan.edu.eg

Fasziniert von der Teilchenphysik: Schüler als Nachwuchsforscher

Raus aus dem Klassenzimmer und rein in die Uni-Forschung: Über 6000 Schülerinnen und Schüler aus aller Welt besuchten im Rahmen Internationaler Schülerforschungstage („Hands on Particle Physics Masterclasses“) Universitäten in ihrer Umgebung und arbeiteten für einen Tag als Nachwuchsphysiker, so auch in Wuppertal: 48 Schüler aus dem Bergischen Städtedreieck schauten den Teilchenphysikern der Bergischen Uni über die Schulter und analysierten Daten, die bei Teilchenkollisionen am weltgrößten Beschleunigerring am CERN in Genf aufgezeichnet wurden.

Als erstes standen Vorträge auf dem Programm: Prof. Dr. Robert Harlander gab eine „Einführung in die Teilchenphysik“, Prof. Dr. Wolfgang Wagner eine „Einführung in die Detektoren und Experimente“ und Dr. Klaus Hamacher in die „Datenanalyse“. Gemeinsam mit Tutoren – in der Regel Physik-Doktoranden – werteten die Schüler anschließend Daten aus, die bei Teilchenkollisionen am CERN aufgezeichnet worden waren.

Zum Abschluss verglichen die Schüler ihre Ergebnisse in einer Video-Konferenzschaltung – ganz wie bei internationalen Kollaborationen der Teilchenphysiker üblich – mit Schülergruppen aus Italien und der Slowakei. Die Wuppertaler Veranstalter freuten sich in diesem Jahr besonders über das gestiegene Interesse bei Mädchen: Unter den 48 Teilnehmern waren 9 Schülerinnen.

„Hands on Particle Physics Masterclasses“ fanden schon zum sechsten Mal statt. 90 Universitäten und Forschungsinstitute in 22 Ländern öffnen ihre Türen, allein 14 in Deutschland. 16- bis 19-jährige Schülerinnen und Schüler erhalten so Gelegenheit, kompakt an einem Tag modernste Forschung und die internationale Zusammenarbeit der Teilchenphysiker zu erleben.

Die Internationalen Schülerforschungstage werden unter Leitung von Prof. Dr. Michael Kobel (TU Dresden) und in Zusammenarbeit mit der European Particle Physics Outreach Group (EPPOG) veranstaltet. Die EPPOG ist ein Komitee aus Vertretern der 20 CERN-Mitgliedsländer sowie von Mitarbeitern des CERN und des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) in Hamburg. Sie wollen Teilchenphysik einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Unterstützt werden die Internationalen Schülerforschungstage von der Helmholtz Allianz „Physik an der Teraskala“ und dem Bundesforschungsministerium. Alle Teilnehmer erhalten eine CD-ROM mit interaktivem Lern- und Arbeitsmaterial.

<http://masterclass.uni-wuppertal.de/>
www.physicsmasterclasses.org
www.teilchenwelt.de



Dr. Klaus Hamacher (links) erklärt den Nachwuchs-Physikern die Datenanalyse.

Aus dem Uniball-Erlös eine Spende für die Uni-Kinder



Foto Michael Murtzberg

Auch beim Uniballsball 2009 spielten die Gäste in der Historischen Stadthalle bei Roulette und Black Jack wieder für einen guten Zweck. Prof. Dr. Norbert Koubek (links), Initiator des Wuppertaler Uniballs, und seine Mitarbeiterin Jutta Hilgenberg (rechts) überreichen jeweils 400 Euro an den Hochschulkindergarten und an die Krabbelgruppe „Uni Zwerge“, eine Eltern-Kind-Initiative an der Bergischen Universität, Mitte Leiterin Tina Thiel.

Ideen zur nachhaltigen Gestaltung des Alltags

Designtheoretikerin Prof. Dr. Brigitte Wolf von der Bergischen Universität und Dr. Christa Liedtke vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie veranstalten vom 30. August bis 4. September eine Sommerschule für Designstudenten aus aller Welt. Inhalt der 2nd Sustainable Summer School: Kreative Ideen zur nachhaltigen Gestaltung des Alltags entwickeln.

Prof. Brigitte Wolf und Dr. Christa Liedtke hatten die Sustainable Summer School 2009 ins Leben gerufen. Damals hatten sich 33 junge Designstudentinnen und -studenten aus 13 Kulturen zu einem Workshop unter dem Motto „Nachhaltige Lebensstile“ getroffen.

Die Dokumentation dieser Veranstaltung und ihrer Ergebnisse sind im Internet unter www.designwalks.org abrufbar. 2009 entwickelten die Studierenden innovative Ideen, um den Umweltverbrauch von Produkten und Dienstleistungen zu senken. Die englischsprachige Dokumentation umfasst u.a. Artikel von Prof. Wolf und Dr. Liedtke sowie den Gastrednern Prof. Dr. Friedrich Schmidt-Bleek, Umweltforscher und Präsident des Faktor 10 Instituts, sowie Michael Radau, Geschäftsführer der SuperBioMarkt AG.

www.designwalks.org.

„Modell Wuppertal“: Kunst-Wettbewerb für Hörsaalgebäude entschieden



Das „Modell Wuppertal“ von Carsten Gliese.

Der Kölner Künstler Carsten Gliese wird den Haupteingang des neuen Hörsaalgebäudes auf dem Campus Griffenberg gestalten. Der Kunst-Wettbewerb war im Auftrag des Ministerpräsidenten des Landes NRW ausgelobt worden. Für die Realisierung stehen 75.000 Euro aus dem Kunst- und Bau-Programm des Landes zur Verfügung. Glieses Entwurf zeigt ein großformatiges Schwarzweiß-Bild, das auf der Innenseite der Fensterfläche des gläsernen Eingangsbereiches angebracht wird.

Das Motiv von Carsten Gliese zeigt Modellansichten von Treppen und anderen architektonischen Elementen, die sich wie Baukörper übereinander türmen und zahlreiche Einblicke in die vorhandene Architektur des Treppenhausturms gewähren. Es entsteht ein virtueller Baukörper, das „Modell Wuppertal“.

Gliese bezeichnet es als den Versuch, der Universität als Ort gedanklicher Auseinandersetzung und der Modellbildung ein adäquates Bild zu geben. Damit überzeugte er die Jury, die seinen Entwurf aus sechs eingereichten Arbeiten auswählte. Mitglieder der Jury waren Prof. Dr. Raimund Stecker, Lehmbruck Museum Duisburg, Prof. Gisela Kleinlein, ehemals Bergische Universität, Prof. Dr. Johannes Busmann, Fachbereich Design und Kunst der Uni Wuppertal, Michael Müller, Architekt ACMS, Wuppertal, und Jörg Munsch vom BLB NRW, Düsseldorf.

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW (BLB) baut die von 1968 stammende ehemalige Maschinenhalle zu einem Hörsaalzentrum um, das allen sieben Fachbereichen der Universität zur Verfügung steht. Es entstehen ein großer Hörsaal mit 800 Plätzen, ein kleiner mit 250 Plätzen und mehrere Seminarräume. Dach und Fassade werden komplett erneuert. Das lang gestreckte Gebäude am Hanggelände der Gaußstraße soll durch das Kunstwerk von Carsten Gliese eine optische Unterbrechung erhalten und den neuen Haupteingang auffällig markieren.

Carsten Gliese, 1965 in Krefeld geboren, ist Absolvent der Kunstakademie Münster, lebt und arbeitet in Köln. Er war auf zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen in Deutschland und Polen präsent und wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet.

<http://carstengliese.blogspot.com/>

UniCard: Studierende zeigten ihre Kunst

Elf Studierende der Bergischen Uni präsentierten künstlerische Werke – Arbeiten aus Malerei, Fotografie, Installation, Grafik und Skulptur – im Foyer der Universitätsbibliothek auf dem Campus Griffenberg.

Der Allgemeine Studierenden-ausschuss (AStA) zeigte in seiner Ausstellung „UniCard“ Arbeiten von Studierenden aus allen Fachbereichen „Die Vielfalt an Fachbereichen und Studiengängen unserer Universität, die breite Divergenz an Eindrücken spiegelt sich in den ausgestellten Werken der Studierenden wider“, so die Organisatoren. Eine Auswahl der ausgestellten Arbeiten ist in einer Postkarten-Edition erschienen, die während der Ausstellungszeit (bis 23. Juli) kostenfrei erhältlich waren.



Ausstellung von Ines Pröve-Hesse im Rektorat

13 Bilder von Ines Pröve-Hesse wurden im Rektoratsgebäude der Bergischen Universität ausgestellt. Unter dem Titel „Farben und Pigmente II“ präsentierte die Uni Arbeiten der Wuppertaler Künstlerin.

Die ausgewählten Werke zeigten die Entwicklung der Künstlerin seit 2002: Von Bildern mit landschaftlichen Assoziationen, dominiert von erdigen und dunklen Farben, bis zu Bildern geprägt von hellen Farbtönen. Die Entwicklung vom Schweren zum Leichten und Transparenten mündet in den jüngeren Werken in einer Kraft der Farbigekeit, bei der leuchtende Pigmente das auffälligste Merkmal sind. Ines Pröve-Hesse: „Die neuen Arbeiten stellen innere Prozesse in den Vordergrund. Der Kontrast der Farben und Pigmente wird zum künstlerischen Spiel, in das unbewusste und bewusste Aspekte einfließen.“

Ines Pröve-Hesse, im Hauptberuf Pädagogin, war von 1990 bis 1995 Schülerin von Prof. Eva-Maria Schoofs-Kentner, Wuppertaler Künstlerin und Honorarprofessorin der Bergischen Universität im Fachbereich Design und Kunst. 1994 besuchte Ines Pröve-Hesse die Europäische Akademie in Trier, seit 1996 arbeitet sie im eigenen Atelier.

Die Wuppertaler Kunsthistorikerin Prof. Dr. Gerda Breuer bei der Ausstellungseröffnung: „Die Bilder von Ines Pröve-Hesse haben viele Dimensionen und man kann sich lange mit ihnen beschäftigen. Das sind Merkmale von guten Bildern.“



Prof. Dr. Gerda Breuer (rechts) erläuterte den Gästen der Ausstellungseröffnung die Bilder von Ines Pröve-Hesse (v.l.n.r.): Kanzler Dr. Roland Kischkel, Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch, Prorektor Prof. Dr. Michael Scheffel, Archivar Dr. Joachim Studberg, Dipl.-Ing. Carola Koch und Klaus-Dieter Lutz, Dezernent für akademische und studentische Angelegenheiten.

Foto Friederike von Heyden

70. Geburtstag von Prof. Erich Hödl – herzlichen Glückwunsch, Herr Altrektor!



Foto Michael Mutzberg

Anlässlich seines 70. Geburtstags traf Altrektor Prof. Dr. Dr.h.c. Erich Hödl, der in Wien lebt, im Wuppertaler Traditionsrestaurant „Zur Alten Bergbahn“ Weggefährten aus seiner aktiven Zeit. Sein Nach-Nachfolger Prof. Dr. Lambert T. Koch war mit dem kompletten Rektorat erschienen. Prof. Hödl war vier Jahre lang Prorektor für Haushalt und dann von 1991 bis 1999 acht Jahre lang Rektor der Bergischen Universität. In seinem Heimatland Österreich war er nach seiner Wuppertaler Zeit Rektor der Technischen Universität Graz und wirkt er u.a. bis heute als Mitglied des Akkreditierungsrates der österreichischen Bundesregierung. Zudem ist er Vizepräsident der Europäischen Akademie der Wissenschaften. Unser Foto zeigt (v.l.n.r.): Der ehemalige Prorektor Prof. Dr. Peter C. Müller, Dipl.-Ing. Sanda Grätz, vorn Prof. Hödls langjährige Sekretärin Bärbel Bertrand, dahinter der ehemalige Prorektor Prof. Dr. Dieter Wolf, daneben Planungsdezernent Georg Rümker. Zwischen Prof. Koch und Prof. Hödl Prof. Dr. h.c. Hartmann Liebetruh, Helga Maser, Prorektor Prof. Dr. Michael Scheffel, Altrektor Prof. Dr. Dr. h.c. Siegfried Maser, vorn Alt-Oberbürgermeisterin Ursula Kraus, Prof. Dr. Norbert Koubek, Prorektoren Prof. Dr. Andreas Frommer und Prof. Dr. Heinz-Reiner Treichel, vorn Ehrenbürger Reinhard Grätz, Ehrenbürgerin Dr. Ingrid Henkels, hinten Kanzler Dr. Roland Kischkel, vorn Altkanzler Dr. Klaus Peters, Prorektorin Prof. Dr.-Ing. Petra Winzer, Dekan Prof. Dr. Michael Fallgatter, vorn der ehemalige Prorektor Prof. Dr. Klaus Held und der langjährige Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft, Prof. Dr. Winfried Matthes.

Win win durch Nutzen nutzen

In Köln fand das 6. Design Management Forum statt. Designtheoretikerin Prof. Dr. Brigitte Wolf und Frans Joziase, MBA (Design Management Consultant, Hamburg) hatten Experten eingeladen, um über Akzeptanz, Machbarkeit und Implementierung von „Sharing“-Konzepten zu diskutieren.

Prof. Wolf: „Sharing-Konzepte können als Geschäftsmodelle der Zukunft betrachtet werden und stellen somit Herausforderungen für das Design-Management und die Organisation von Designprozessen dar“. Frage dabei sei, wie Produkte und Servicestrukturen gestaltet werden müssen, um den Ansprüchen kritischer und mobiler Benutzer gerecht zu werden.

Vor allem bei jungen Menschen ist „Sharing“ Teil ihres Lebensstils. In der mobilen Gesellschaft zeichne sich ein Wertewandel ab, so Prof. Wolf. Wer am Nutzen interessiert ist, will die Dinge nicht besitzen, sondern nur den Nutzen nutzen, wo immer er sich gerade aufhält. In den Ballungszentren der Großstädte erfreut sich Carsharing zunehmender Beliebtheit.

In einer Diskussionsrunde setzten sich Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Ökologie über Chancen, Risiken und Möglichkeiten von Sharing-Konzepten auseinander: Dr. Christa Liedtke (Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie), Dipl.-Psych. Christian Hoffmann (InnoZ, Berlin), Dipl. Des. Martin Beeh (Beeh_Innovation, Köln), Burkhard Remmers (Wilkhahn, Bad Münder), Dr. Nicole Busch (Beraterin, Buschwerk, Hamburg), Omid Khodaverdi Afaghi (lend.ly, Verleihplattform, Karlsruhe), Dipl. Volksw. Peter Schreck, MBA Business Design (Coworking Cologne).

Kontakt:

Prof. Dr. Brigitte Wolf
Telefon 0202/439-5735
E-Mail bwolf@uni-wuppertal.de

www.design-management-forum.org

Traditionelles Seniorentreffen

Alljährlich laden der Personalrat der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten und der Kanzler als Chef der Hochschulverwaltung die Pensionäre der Bergischen Universität zu einem geselligen Beisammensein ein. Diese Tradition wurde auch 2010 fortgesetzt.

Die Vorsitzende des Personalrates der nicht-wissenschaftlich Beschäftigten, Monika Schiffgen, begrüßte über 80 ehemalige Kolleginnen und Kollegen in der Cafeteria auf dem Campus Griffenberg zu einem gemütlichen Kaffeetrinken.

Dr. Roland Kischkel, seit Oktober 2009 Kanzler der Bergischen Universität, war zum ersten Mal dabei. Er stellte sich den Pensionären vor und berichtete von neuen Entwicklungen an der Wuppertaler Hochschule.

Anschließend tauschten die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter interessante und amüsante Geschichten aus ihrer Zeit an der Bergischen Universität aus.



Foto Maren Wagner

Uni-Kanzler Dr. Roland Kischkel begrüßte die Pensionäre der Bergischen Universität auf dem Campus Griffenberg.

„Ran an die Paddel!“ – Der Uni-Drachenboot-Cup 2010 wurde zur Riesen-Gaudi

Foto Sebastian Jarych



Drei Drachenboote der Bergischen Universität belegten beim 1. Uni-Drachenboot-Cup die Plätze 2 bis 4.

Zum 1. Uni-Drachenboot-Cup trafen sich Anfang Juli 10 Teams von Universitäten aus ganz NRW am Beyenburger Stausee. Ausrichter war der Hochschulsport der Bergischen Universität.

Am Cup konnten Teams aller Fachbereiche und Fächer teilnehmen. Von der Bergischen Universität hatten sich vier Teams angemeldet, nach einem Ausscheidungsrennen konnten noch drei Teams am Drachenboot-Cup teilnehmen. Es wurde ein Riesen-Gaudi!

Drachenboote sind besonders lange, offene Paddelboote. In jedes Boot passen 20 Leute. Für Fans und wassersportbegeisterte Zuschauer bot der 1. Uni-Drachenboot-Cup nicht nur spannende Rennen, sondern auch ein unterhaltsames Rahmenprogramm mit Open-Air-Barbecue und eine After-Cup-Party mit Live-Musik und Lagerfeuer.

www.hochschulsport.uni-wuppertal.de

Lichtinstallation von Wuppertaler Studierenden in der Herz-Jesu-Kirche

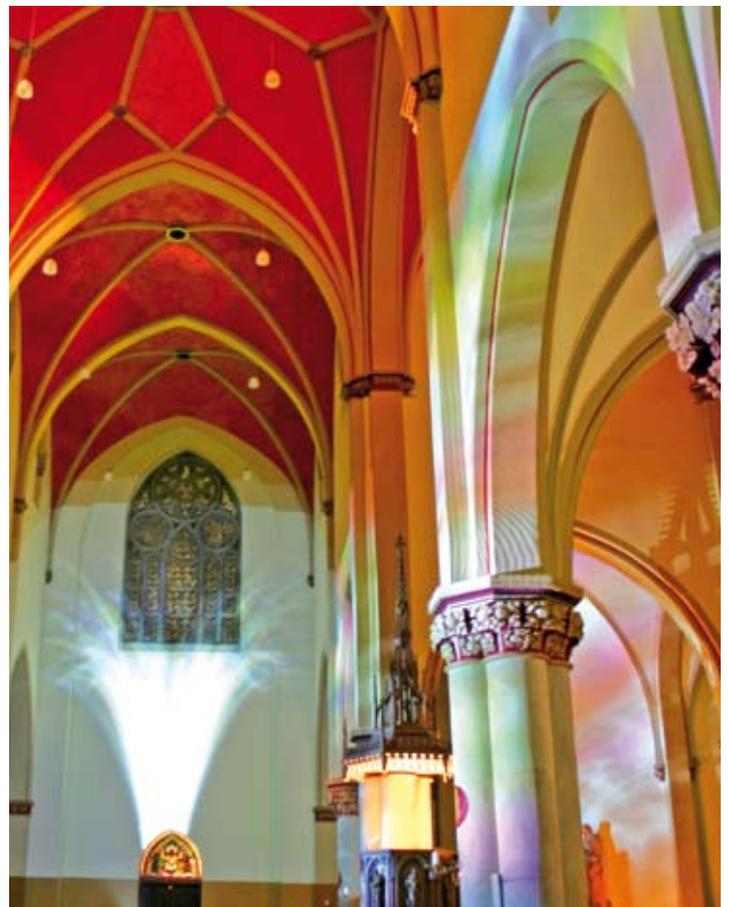
Eine kunstvolle Verbindung von Klang und Licht präsentierten Carolin Herrmann, Robin Höke und Daniela Nählen, Studierende von Prof. Jürg Steiner (Fachgebiet Ausstellungs- und Messe-Design) Mitte März in der Elberfelder Herz-Jesu-Kirche.

Unter der künstlerischen Leitung von Mascha Malachovskaja, Organistin der Elberfelder Herz-Jesu-Kirche, hatten sich die drei Studenten von der Architektur des Gotteshauses und seinem Orgelklang inspirieren lassen. Mit Hilfe von Licht brachten sie dem Publikum „Bilder einer Ausstellung“ des russischen Komponisten Modest Mussorsky nicht nur akustisch, sondern auch visuell näher.

„Unsere Lichtinstallation sollte der Musik nicht den Rang ablaufen, sondern durch Bewegungen, Farben und Form zu einem intensiveren Erlebnis für die Zuschauer machen. Unsere wesentlichen Aufgaben waren die Interaktion mit dem sakralen Innenraum, die technische Umsetzung und der konzeptionelle Umgang mit dem Stück“, so die Studierenden. Die musikalischen Interpreten von „Bilder einer Ausstellung“ waren die Organistin Daria Burlak und der Schlagzeuger Pavel Bialiaieu.



Verbanden in der Elberfelder Herz-Jesu-Kirche Klang mit Licht (v.l.n.r.): Carolin Herrmann, Robin Höke und Daniela Nählen.



Polizeipräsidentin Birgitta Rademacher zu Gast an der Bergischen Uni



Foto Sebastian Janych

Die neue Wuppertaler Polizeipräsidentin Birgitta Rademacher war zu Gast an der Bergischen Universität. Gemeinsam mit Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch besuchte sie u.a. das Labor von Feinstaub-Experte Prof. Dr.-Ing. Eberhardt Schmidt auf dem Campus Freudenberg. Die Juristin Birgitta Rademacher leitet seit Anfang des Jahres das Polizeipräsidium Wuppertal, als Kreispolizeibehörde auch zuständig für Remscheid und Solingen. Mit einem Einzugsgebiet von rund 332 Quadratkilometern und fast 640.000 Einwohnern ist Wuppertal die größte Polizeibehörde im Regierungsbezirk Düsseldorf. Mehr als 1700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versehen ihren Dienst in der Region.

Regionalbeirat tagte in Remscheid

Zum fünften Mal hat der Regionalbeirat der Bergischen Universität getagt. Der Regionalbeirat hat die Aufgabe, die regionale Einbindung der Bergischen Universität zu fördern. Mit dieser Zielsetzung berät er Rektorat und Hochschulrat. Tagesordnungspunkte waren die neue Hochschulzugangsverordnung, Planungen der Hochschule für den doppelten Abiturjahrgang 2013, die geplante Gründung des Zentrums für Weiterbildung an der Bergischen Universität sowie der Stand der Baumaßnahmen.

Im gemeinsamen Bericht des Rektorats sprach Rektor Prof. Dr. Lambert T. Koch u.a. über die positiven Ergebnisse des „Bologna-Checks“ und die Perspektiven der Bergischen Universität in den Bereichen Hochschulentwicklung und Forschung. So hat die Lehrerbildung mit Gründung der School of Education im April eine neue Struktur erhalten, in der künftig Verantwortlichkeiten und Ressourcen für die schulbezogene Bildungsforschung konzentriert werden. Im Bereich Forschung strebt die Bergische Universität eine weitere Steigerung der Indikatoren für die leistungsorientierte Mittelverteilung (LOM) an und beteiligt sich an der dritten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen.

Erstmals konnte als neues Mitglied des Regionalbeirats Norbert Feith begrüßt werden. Feith hatte im vergangenen Jahr das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Solingen übernommen. Die Oberbürgermeister von Wuppertal, Solingen und Remscheid sind Kraft Amtes Mitglieder des Beirats.

Zu den weiteren Mitgliedern des Regionalbeirats zählen die Leitung der „bergischen“ Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid, der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde der Bergischen Universität (GFBU) sowie die Leitungen des Bergischen Instituts für Produktentwicklung und Innovationsmanagement (Solingen), der Forschungsgemeinschaft Werkzeuge und Werkstoffe e.V. (Remscheid) und des Instituts für Arbeitsmedizin, Sicherheitstechnik und Ergonomie (Wuppertal) – alle drei sind An-Institute der Bergischen Universität.

Starke Bergische Frauen: „Vorbylder“ in der Universitätsbibliothek

Anfang Juli wurde in der Universitätsbibliothek eine Foto-Ausstellung mit dem Titel „Vorbylder“ eröffnet. Sie zeigt starke Frauen aus dem Bergischen Land, die sozial, öffentlich, kulturell oder wirtschaftlich Ansehen genießen. Der Fotograf Guido Adolphs, Remscheid, hat die Frauen porträtiert, die Schwarz-Weiß-Bilder zeigen sie als „Vorbylder“ für die Region und ihre Menschen. Guido Adolphs: „Das Ypsilon ist Symbol der Weiblichkeit und weckt Aufmerksamkeit!“

Ende des Jahres werden die hochwertig veredelten Porträts versteigert, der Erlös kommt Einrichtungen zugute, die sich für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche engagieren: KinderTal (Wuppertal), KinderTafel (Wuppertal), Le Rose Stiftung (Remscheid), Möhrchen (Remscheid) und Tischlein deck' dich (Solingen).

Auf dem Programm der Ausstellungseröffnung: Musikalischer Auftakt mit der Mandolinen-Konzertgesellschaft, Begrüßung durch Bibliotheksdirektor Uwe Stadler, Projektvorstellung durch Swidbert Obermüller, Sparda-Bank West eG, als Sponsor, künstlerische Einführung durch Guido Adolphs, und dann eine Talkrunde mit Anja Deters, WZ Wuppertal, Dr. Christel Hornstein, Gleichstellungsbeauftragte der Uni, und Katrin Bührmann, Leiterin Hochschulsport.

Die Ausstellung ist bis 23. Juli, montags bis donnerstags von 8 bis 22 Uhr, freitags von 8 bis 20 Uhr und samstags von 10 bis 16 Uhr zu sehen.

www.vorbylder.de

Hochschulsport eröffnet Hängemattenpark

Der Hochschulsport der Bergischen Universität hat in Kooperation mit der AOK einen Hängemattenpark auf dem Campus Griffenberg eröffnet. Bei sonnigem Wetter hängen ab sofort von Montag bis Freitag, 12 bis 20 Uhr, neun Matten hinter Gebäude I unter Bäumen für Hochschulangehörige zur Erholung bereit.

„Eine Oase der Ruhe und Entspannung direkt auf dem Campus“, freut sich Katrin Bührmann, Leiterin des Hochschulsports.

www.hochschulsport.uni-wuppertal.de



„Abhängen“ auf dem Campus Griffenberg.

„Sehr gut“ für die Studienberater



Das Beratereteam der ZSB (v.l.n.r.): Dr. Joachim Studberg, Heike Schardischau, Dipl.-Psych. Iryna Zavorodnya, Dipl.-Psych. Brigitte Diefenbach, ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel, Dipl.-Psych. Ulrike Leonhardt und Andrea Bauhus.

„Ich weiß nur, es war alles toll“, „Ich bin sehr beeindruckt!“ – Beispiele für Rückmeldungen zur Arbeit der Zentralen Studienberatung (ZSB) der Bergischen Universität, die ein Team um Olaf Craney, Master-Student an der Uni Heidelberg, im Rahmen einer Befragung dokumentiert hat.

Wer Rat sucht, trifft im ZSB-Informationszentrum zunächst auf eine Beratungsfachkraft, die selbst noch studiert und daher eine besondere Nähe zu den Ratsuchenden hat. ZSB-Leiterin Dr. Christine Hummel: „Wenn unsere professionell qualifizierten studentischen Hilfskräfte weiteren Beratungsbedarf feststellen, machen sie einen Termin bei einem hauptberuflichen Studienberater. Alle Anliegen unserer Besucher können so noch am gleichen Tag bearbeitet werden.“

Die Zufriedenheit der ZSB-Nutzer ist außergewöhnlich hoch, so der Abschlussbericht zur Evaluation der Qualität der Beratungsgespräche. Rund 160 Besucherinnen und Besucher der Zentralen Studienberatung nahmen an der Befragung teil. Bei der Beurteilung der Rahmenbedingungen schnitt die ZSB besonders gut ab: Durchschnittsnote 1,3. Ebenfalls mit „sehr gut“ (1,4) wurden Kompetenz und Professionalität der Beratungsfachkräfte sowie die Gesprächsatmosphäre (1,1) beurteilt.

80 Prozent der Befragten sagten, für sie habe sich durch die Beratung konkret etwas verbessert. Alle Befragten empfanden die vermittelten Informationen als hilfreich und würden den Besuch der ZSB weiterempfehlen. In der Gesamtbewertung wurden die Beratungsgespräche mit 1,6 benotet. Olaf Craney: „Dieser Wert ist im Vergleich zu anderen Beratungsstellen außergewöhnlich hoch. Es lässt sich eine insgesamt sehr positive Wahrnehmung der Mitarbeiter sowie der ZSB-Angebote und Dienstleistungen durch die Nutzer ableiten.“ Die Studie von Craney entstand im Rahmen einer Projektarbeit im berufsbegleitenden Studiengang Berufs- und organisationsbezogene Beratungswissenschaft an der Uni Heidelberg.

Auch Ergebnisse der hochschulinternen Studierendenbefragung („EVA-Quest“, www.qsl.uni-wuppertal.de) stellen der ZSB ein positives Zeugnis aus. Dr. Christine Hummel: „Die Befragung zeigt außerdem, dass die Studierenden bei der Umsetzung guter Beratungsleistung in konkretes Handeln von einer noch weitergehenden Unterstützung profitieren würden.“ Dieses Ergebnis sei für die Wuppertaler ZSB Ansporn zum weiteren Ausbau ihres Beratungsangebots.

An der Befragung hatten sich 2009 über 1.800 Studierende des 1. bis 5. Semesters beteiligt. Die Daten nutzt die Uni im Rahmen des Bologna-Checks, um ihr Angebot in Studium und Lehre sowie ihre Beratungs- und Informationskonzepte weiter zu verbessern.

Kontakt:

Dr. Christine Hummel
Leiterin der Zentralen Studienberatung
Telefon 0202/439-3890

www.zsb.uni-wuppertal.de

Eine Hommage an Erik Satie

Unter dem Titel „Erik Satie, Compositeur de musique. Hommage am Vorabend seines 85. Todestages“ wurde an der Bergischen Universität eine Collage mit Werken des französischen Komponisten Erik Satie aufgeführt. Beteiligt waren Studierende und Lehrende des Fachs Musikpädagogik.

Erik Satie ist eine der skurrilsten Künstlerpersönlichkeiten aus der Zeit um 1900: In Varietés ebenso zu Hause wie in Kirchen, schrieb Satie nicht in einem „Stil“, sondern komponierte harmonisch avancierte Musik neben Ragtimes, Parodien auf Musik der „Hochkultur“ neben geistlichen Werken. Er war bekannt mit vielen Künstlern seiner Zeit, darunter Jean Cocteau und Pablo Picasso und Komponisten wie Claude Debussy und Igor Strawinski.

Ergänzt wurde das Programm durch Texte von Zeitgenossen Saties sowie von John Cage, so dass ein Einblick in die künstlerische Szene Frankreichs zu Beginn des 20. Jahrhunderts gewonnen wurde.

Planspiel für die Selbständigkeit: Master-Cup an der Bergischen Universität

An der Bergischen Uni fand ein Planspiel für die Selbständigkeit statt. Der Master-Cup, ein mehrstufiger Planspielwettbewerb zwischen gründungsorientierten Hochschulen, wird durch das Bundeswirtschaftsministerium unterstützt und begleitet. Er richtet sich an Studierende aller Fachbereiche. Austragungsort war das Technologiezentrum W-tec.

Durch die Mitarbeit an dem Wettbewerb werden das unternehmerische Denken und Handeln der Studierenden gefördert und eine verstärkte Qualifizierung gründungsinteressierter Studierender vorgenommen. Die interdisziplinäre Ausrichtung unterstützt die Vernetzung der Fachbereiche untereinander sowie den Ausbau des Gründungsnetzwerkes *bizeps* der Bergischen Universität.

Fünf Teams aus Studierenden der Bergischen Uni, der Business and Information Technology School (BiTS) Iserlohn, der Fachhochschule Südwestfalen und der Uni Siegen traten gegeneinander an. Alle Teams gingen auf virtuellen Wachstumskurs, schafften Arbeitsplätze auf dem Papier und konnten zumeist rechnerische Gewinne erzielen. In der Gesamtwertung sicherte sich das Team 2 der Universität Siegen vor der BiTS Iserlohn den Sieg. Auf den weiteren Plätzen folgten die Uni Wuppertal, die Uni Siegen und das gemischte Team der Fachhochschule Südwestfalen/BiTS Iserlohn.

www.bizeps.de



Hohe Konzentration beim Planspiel für die Selbständigkeit.

Das war unser Campus-Sommerfest

„UNI International“ war das Motto des Hochschulsport-Sommerfests 2010 an der Bergischen Universität. Bei zahlreichen spannenden Sport-Aktionen vom Lebend-Kicker bis zur Instituts-Olympiade, Köstlichkeiten aus aller Welt und heißen Samba-Rhythmen feierten Studierende und Mitarbeiter der Wuppertaler Hochschule auf dem Campus Griffenberg.



Samba-Rhythmen sorgten für gute Laune.



Relaxen am Uni-Beach.



Ein sieben Meter hoher Kletterberg sorgte für alpinen Nervenkitzel. Indoor-Cycler konnten auf der Terrasse der AStA-Ebene über den Dächern Wuppertals in die Pedale treten.



Bei der Instituts-Olympiade in der Unihalle stellten Teams einzelner Uni-Institute, Dezernate und Einrichtungen Geschicklichkeit und Teamgeist unter Beweis, u.a. beim Feldhockey, Sudoku und Bratpfannen-Tischtennis.



Erster Uni-Drachenboot-Cup
auf dem Beyenburger Stausee
(siehe Seite 60).